MEDECON RUHR
Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr

MedEcon Magazin 16

29. April 2013

Special:
Psychische Gesundheit
Starke Expertise an der Ruhr

Die Kliniken an der Ruhr 2013
Verbundlandschaft im Umbruch

Frühdiagnose Lungenkrebs
PURE sucht Biomarker

Heinz-Nixdorf Recall Studie
Erweiterung auf erste MehrGenerationenStudie

Fraunhofer InHaus Labor
Richtfest gefeiert

INHALT

Termine 2
Editorial 3
Klinikmanagement 4
Bio- und Medizintechnik 8
Gesundheitsmanagement 10
Gesundheitsberufe 12
Hospital Engineering 14
Med. IT & Bildgebung 16
Gesundheitsforschung 18
Kinder- & Jugendmedizin 19
Special: Psychische Gesundheit 22
Herz- & Kreislauf 28
Stoffwechsel 29
Bewegungsapparat 30
Nervensystem 31
Krebs 32
Doppelkopf 34
Neue Mitglieder 35

TERMINE

5. Neurovaskuläres Symposium
15. Mai 2013

Zukunftsmarkt Medizintechnik. Neue und intelligente Verfahren zur zielgerichteten Therapie
22. Mai 2013

JOBMEDI - Karrieremesse der Gesundheitsbranche
24./25. Mai 2013

9. NRW-Gemeinschaftsauftritt auf dem Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit
05.–07. Juni 2013

5. Branchenforum HEALTH BUSINESS RUHR. Employer Branding in der Gesundheitswirtschaft
13. Juni 2013

Krankenhaustechnika 2013 im Fraunhofer inHaus Zentrum Duisburg
20./21. Juni 2013

Medizin Gemeinsam - Interdisziplinäre sektorübergreifende Patientenversorgung
29. Juni 2013

MedEcon Sommertreff, Haus Kemnade
2. Juli 2013

Ausführliche Informationen zu den Terminen finden Sie in unserem MedEcon-Veranstaltungskalender unter www.medeconruhr.de

Impressum
Herausgeber: MedEcon Ruhr e. V.
Universitätsstr. 136
44799 Bochum
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14

info@medeconruhr.de
www.medeconruhr.de

Redaktion: Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen, Ulf Stockhaus. Input für News, Online sowie Magazin an: presse@medeconruhr.de
Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen
Auflage: 2.500 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadaten (Kontakt: siehe Herausgeber)

Fotonachweise:
Mopic - Fotolia, Wilhelmine Wulff_pixelio.de (Titelcomposing), S. 4 unten in Grafik: JMG_pixelio.de, S. 12 oben links: Verband medizinischer Fachberufe e.V./ H. Rösch, S. 18 Mitte rechts: andre zelck, essen - kšln, S. 22-26: Mopic - Fotolia, S. 25 links: SCHMIDT-DOMINE, S. 29: Britta Radike, S. 32 oben rechts: Naurath, IPA, S. 33 unten: Juergen Heger, S. 34 links: Frank Elschner,

Anzeige

VISUS

Wissen wie es geht

JiveX Qualität persönlich erleben.

www.visus.com

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unser Magazin ist aus dem früheren Mitgliederrundschreiben des MedEcon Ruhr e.V. entstanden. Seit einigen Jahren widmet es sich mit Blick auf Gesundheitswirtschaft, Gesundheitsforschung und Gesundheitsversorgung der Aufgabe, in unserer Region für mehr Transparenz zu sorgen. Dies zum einen standorte- und sektorenübergreifend, zum anderen sicherlich mit einem Schwergewicht auf den stetig wachsenden MedEcon-Mitgliederkreis.

Nur wenige Leserinnen und Leser dürften sich das Magazin von vorne bis hinten zu Gemüte führen. Die meisten blättern und schauen nach den Informationsschwerpunkten, die für sie von besonderem Interesse sind. Unter diesem Gesichtspunkt wird manchmal bemängelt, dass die Heftstruktur dem nicht ausreichend entgegenkommt. Dies betrifft insbesondere einzelne medizinische Disziplinen und Schwerpunkte, die als solche meistens nicht zu erkennen sind.

Wir haben diesmal versucht, die eingegangenen Informationen – wenn möglich - auch nach medizinischen Schwerpunkten wie „Herz & Kreislauf“ oder „Stoffwechsel“ zu sortieren. Dies wollen wir in Zukunft so oder so ähnlich fortführen. Dabei möchten wir über Kurznachrichten hinaus auch mehr medizinische Einrichtungen und Projekte porträtieren, die sich durch besondere Kompetenzen und Profile auszeichnen. Entsprechende Hinweise und Vorschläge zur Berichterstattung sind uns sehr willkommen!

Wir wünschen allseits einen schönen Sommer
Ihr MedEcon-Redaktionsteam

MedEcon Sommertreffen am 2. Juli 2013 im Haus Kemnade

Die Impressionen des letzten Sommerfestes haben sich auf unserer Homepage viele Besucher angeguckt. Die Fotos lassen jedoch nur erahnen, welche besondere Atmosphäre das traditionelle MedEcon-Mitgliedertreffen mit dem malerischen Ausblick und dem perfekten Wetter inne hatte. Das Wetter werden wir wieder ähnlich bestellen, als Kulisse haben wir dieses Jahr jedoch wieder zentraler das Haus Kemnade gewählt. Schriftliche Einladungen folgen in Kürze.

In diesem Magazin finden Sie Meldungen der Mitglieder:

News-Verzeichnis

- AOK Rheinland/Hamburg *10, 13, 19*
- Apothekerkammer Westfalen-Lippe *10*
- ATEGRIS Regionalholding GmbH *29*
- Barmer GEK *10*
- Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH *13, 28, 29, 30, 31*
- Contilia GmbH *4, 11, 20, 28*
- Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen *32*
- Deutsches Krankenhausinstitut e.V. *13*
- Deutsches Kupferinstitut *15*
- Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband NRW e.V. *20*
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See *11*
- Dräger Medical Deutschland GmbH *15*
- Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen *32*
- Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft *11*
- Ev. Stiftung Augusta *6, 30, 32*
- Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. *15*
- Forschungsinstitut für Kinderernährung GmbH *20*
- Fraunhofer Gesellschaft *14, 15, 16*
- gestaltend und Weiße Q Consulting *13*
- Hochschule für Gesundheit *13, 18, 20*
- Id+tm / VISUS Technology Transfer GmbH *16*
- Innovative Tomography Products (ITP) GmbH *16*
- iSOFT Health GmbH, a CSC Company *16*
- ITZ Medicom Gmbh & Co. KG *16*
- Kath. Klinikum Bochum *6, 19, 21, 27, 28, 30*
- Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH *4*
- Klinikum Dortmund gGmbH *6, 20, 32*
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huyssen-Stiftung / Knappschaft gGmbH *27, 32*
- Klinikum Westfalen GmbH *4, 11*
- Kosmas und Damian GmbH *4,7*
- Leibnitz-Insitut für analytische Wissenschaften – ISAS – e.V. *9*
- LVR-Klinikum Essen *27*
- LWL-Universitätsklinikum Bochum *7, 21, 27, 29*
- MVZ Dr. Eberhard & Partner GmbH *11*
- Opta data Gruppe *16*
- phenox GmbH *28*
- PSS-Gruppe *17*
- PVS holding GmbH *11*
- Radiologische Gemeinschaftspraxis Herne *13*
- Rechtsanwaltskanzlei Linnemann *11*
- Ruhr-Universität Bochum *9, 18, 21, 27, 28, 31, 33*
- RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH *17*
- Stiftung Kath. Krankenhaus Marienhospital Herne *4*
- St. Elisabeth-Hospital Herten gGmbH *13*
- St. Franziskus-Stiftung Münster *7, 14, 29, 30, 33*
- St. Vincenz-Gruppe Ruhr GmbH *4, 29*
- Techniker Krankenkasse *11*
- Universität Duisburg-Essen *9, 13, 18, 33*
- Universitätsklinikum Essen *7, 13, 18, 19, 29, 33*
- Verband medizinischer Fachberufe *12*
- Vestische Caritas-Kliniken GmbH *19, 20, 29, 33*
- VISUS Technology Transfer GmbH *16, 17*
- Weimer Bork Kanzlei für Medizin- und Strafrecht *10*
- Westfälische Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen 18
- ZTG GmbH - Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen *17*

Die Kliniken an der Ruhr 2013: Verbundlandschaft im Umbruch

Höhere Tarifabschlüsse, Energiekosten und Versicherungsprämien auf der einen und unzureichende Investitionsfinanzierung seitens der öffentlichen Hand auf der anderen Seite werden trotz der angekündigten Bundeszuschüsse vielen Krankenhäusern auch in Zukunft das Überleben schwer machen. Favorisierte Lösungen sind Leistungsausweitungen bei zunehmender Spezialisierung (leider aber auch mit vielfach überhöhter Arbeitsverdichtung für die Beschäftigten) sowie Krankenhauskooperationen und –fusionen. Gerade in dieser Hinsicht hat sich die hochverdichtete und tief gestaffelte Klinikverbundlandschaft des Ruhrgebietes schon in der Vergangenheit immer wieder bewährt. In diesem Frühjahr zeigt sich an mehreren Ereignissen erneut, wie der Umbau aus eigener Kraft vorankommt.

Neusortierungen im Essener Süden

Ende Februar wurde gemeldet, dass im Essener Süden wichtige Veränderungen bevorstehen. Einerseits besteht die Absicht, das Evangelische Krankenhaus in Werden mit den Kliniken Essen-Mitte (bestehend aus dem Evangelischen Huyssensstift in Huttrop und dem Knappschaftskrankenhaus in Steele) zu verbinden. In welcher Weise dies geschehen kann, wird derzeit geprüft. Das evangelische Haus kooperiert seit langer Zeit mit dem unmittelbar benachbarten Katholischen Krankenhaus St. Josef in Werden. Hier hatte die vom Bistum Essen gegründete Kosmas & Damian GmbH 2012 die Trägerschaft übernommen und befindet sich nun im Gespräch mit den Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel (Essen-Kupferdreh und Hattingen-Niederwenigern) und der Contilia-Gruppe (Elisabeth-Krankenhaus in Essen-Huttrop und St. Marien-Krankenhaus in Mülheim) bezüglich einer katholischen Verbundlösung entlang der Ruhr.

Dortmund/Unna: Klinikum Westfalen weitet sich aus

Aus dem östlichen Ruhrgebiet wurde Anfang des Jahres vermeldet, dass die Fusion des Knappschaftskrankenhauses in Dortmund-Brackel, der Klinik am Park Lünen und des (vormalig kommunalen) Hellmig-Krankenhauses in Kamen unter dem Dach der Klinikum Westfalen GmbH erfolgreich abgeschlossen wurde. Gesellschafter der Klinikum Westfalen GmbH sind die Knappschaft Bahn See und die Stadt Lünen. Von der Fusion profitiert das neu hinzugestoßene Hellmig-Krankenhaus in besonderem Maße, sollen doch in den kommenden Jahren mehr als 10 Mio. Euro in Kamen investiert werden. Der Geschäftsführer der Klinikum Westfalen GmbH, Andreas Schlüter, hat jüngst auch die Geschäftsführung der Klinikum Vest GmbH übernommen. Die Klinikum Vest GmbH umfasst das Knappschaftskrankenhaus in Recklinghausen und die Paracelsus-Klinik in Marl und wird von der Knappschaft sowie der Stadt Marl getragen.

Andreas Schlüter, Geschäftsführer der Klinikum Westfalen GmbH

Die der Knappschaft gehörenden und mit ihr verbundenen Häuser – hierzu gehören außerdem noch die Knappschaftskrankenhäuser in Bochum-Langendreer und Bottrop sowie die Bergmannsheil und Kinderklinik Buer GmbH in Gelsenkirchen – beschäftigen im me-

Krankenhäuser nach medizinisch-pflegerischem Personal

dizinisch-pflegerischen Bereich ca. 3.400 Personen, verfügen über ca. 3.500 Betten und bilden damit den mit Abstand größten Krankenhausverbund des Ruhrgebietes.

Ein neuer Großverbund: Die St. Elisabeth-Gruppe

Der gravierendste Vorgang spielt sich z.Zt. aber sicherlich im mittleren Ruhrgebiet ab. Hier wollen sich die Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne und die St. Vincenz-Gruppe Ruhr (mit ihren Häusern in Herne, darunter das St. Anna-Hospital, und das Marien-Hospital in Witten) zur St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr zusammenschließen. Gesellschafter werden mit 50 Prozent die Stiftung sowie vier Kirchengemeinden mit zusammen 50 Prozent. Hierbei handelt es sich dann mit ca. 4.000 Beschäftigten insgesamt und ebenfalls ca. 1.600 Betten um die größte kirchengebundene Krankenhausgruppe des Ruhrgebietes, die insgesamt in jeder Hinsicht zu den TOP 5 der Region zählt. Das Marienhospital bringt als Klinik der Ruhr-Universität elf Lehrstühle, während die St.Vincenz-Gruppe insbesondere mit dem Rheuma-Zentrum eine national und international auch in medizinischen Forschung renommierte Einrichtung einbringt. Die beiden Geschäftsführer, Theo Freitag und Jürgen Hellmann, betonen bei allen verbundbedingten Einsparmöglichkeiten, dass der Bedarf an qualifizierten neuen Mitarbeitern fortbesteht und weitere Arbeitsplätze geschaffen werden sollen.

Theo Freitag, Geschäftsführer St. Vincenz-Gruppe Ruhr

Jürgen Hellmann, Geschäftsführer Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne

Insgesamt belegen diese Entwicklungen: Die Krankenhauslandschaft an der Ruhr ist in der Lage, ohne irreparable Strukturbrüche medizinisch-pflegerisch und betriebswirtschaftlich leistungsfähige Verbundstrukturen zu schaffen. Dies ist kein Grund, auf die Forderung nach einer deutlichen Verbesserung in der Krankenhausfinanzierung zu verzichten. Im Gegenteil: Derartige Mittel sind dort, wo die Hausaufgaben erfolgreich gemacht werden, von besonders nachhaltiger Wirkung.

Anzeige

Ansiedlung der DNGfK-Geschäftsstelle bei MedEcon Ruhr

Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen gem. e.V.

Seit dem 1. März 2013 wird die Geschäftsstelle des Deutschen Netzes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen e.V. [DNGfK] per Geschäftsbesorgungsvertrag von der MedEcon Ruhr GmbH aus geführt. Das Deutsche Netz, das von der World Health Organization [WHO] initiiert wurde, nahm seine Arbeit im Jahre 1995 auf und ist international an das Netz der Health Promoting Hospitals [HPH] mit Sitz in Kopenhagen angeschlossen. Es umfasst bundesweit 50 Krankenhäuser und Gesundseinrichtungen.

Den Grundsätzen der Gesundheitsförderung Chiemsee-Erklärung von 1996 entsprechend sieht sich das DNGfK den Anforderungen verpflichtet, Gesundheitsförderung nicht nur in Krankenhäusern – gleichermaßen bei Patienten und Mitarbeitern – zu betreiben, sondern den Gedanken der Gesundheitsförderung über die Krankenhauspforten hinaus durch einen quartiersbezogenen Ansatz in ihre soziale Umgebung zu transferieren. Neben der klassischen Mitgliederbetreuung und der stetig fortwährenden Implementierung des Gedankens der Gesundheitsförderung wird sich die DNGfK-Geschäftsstelle auch projektbezogenen Aufgaben mit und für ihre Mitglieder widmen.

v.l.n.r.: Prof. Dr. med. Klaus Hüllemann, Vorstandsvorsitzender, Berit Becker, Konrad Schumann, Anja Sophia Middendorf, Harald Kothe-Zimmermann, Oliver Wittig

Ihre DNGfK-Ansprechpartnerinnen: Anja Sophia Middendorf, middendorf@dngfk.de, Berit Becker, becker@dngfk.de

2. Treffen der Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher im Ruhrgebiet

Welche rechtlichen Grundlagen bestehen für Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher und welche Gestaltungsmöglichkeiten des Amtes gehen damit einher? Mit diesen Fragen beschäftigten sich am 21. Februar 2013 die 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 2. Treffens der Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher im Ruhrgebiet im Klinikum Dortmund.

Unter der Moderation von MedEcon Ruhr versuchten die meist ehrenamtlichen Mitarbeiter der Krankenhäuser zu klären, wie der für sie geltende §5 KHGG NRW zu verstehen bzw. auszulegen ist. Fachliche Unterstützung bekam die Runde durch Christoph Bork (WEIMER | BORK, Kanzlei für Medizin- & Strafrecht).

Trotz der relativ offenen Formulierungen im Gesetzestext agieren die Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher nicht im rechtsfreien Raum. Vielmehr bietet das Gesetz eine rechtliche Absicherung für die tägliche Arbeit in den Krankenhäusern, lässt aber auch individuelle Gestaltungsspielräume für Mitarbeiter und Einrichtungen. Die Formulierung von einem einheitlichen Rollenverständnis der Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher an der Ruhr bleibt für nachfolgende Treffen auf der Agenda. Das kommende Treffen wird am 16. Mai 2013 stattfinden.

MedEcon-Ansprechpartnerin: Berit Becker, becker@medeconruhr.de

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

GESUNDHEITSCAMPUS NORDRHEIN-WESTFALEN

NEWS KLINIKMANAGEMENT

Ev. Stiftung Augusta

Top-Noten für neue Stationsleiter aus Bochum und Hattingen

Über herausragende Zeugnisse freuten sich 21 Absolventen des Stationsleiter-Lehrgangs an der Augusta-Akademie in Bochum-Linden. Mit der Spitzenbewertung neun Mal „sehr gut“ und zwölf Mal „gut“ haben alle die Befähigung, eine Station – z.B. im Krankenhaus, Altenheim oder der mobilen Pflege - zu führen. Annegret Hintz-Düppe, Pflegedirektorin der Evangelischen Stiftung Augusta und Akademieleiter Uwe Machleit überreichten im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Zeugnisse und freuten sich mit ihren Prüflingen über die glänzenden Ergebnisse. Die frisch gebackenen Stationsleiter werden in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen in Witten, Gelsenkirchen, Dortmund und Schwerte ihr erworbenes Wissen zur Anwendung bringen.

Kath. Klinikum Bochum

Dr. Hanefeld in der Geschäftsführung

Seit April 2013 gehört PD Dr. Christoph Hanefeld zur Geschäftsführung des Katholischen Klinikums Bochum, gemeinsam mit Prof. Peter Altmeyer und Franz Rainer Kellerhoff. Hanefeld studierte an der RUB und blieb auch beim Facharzt und seiner weiteren Karriere Bochum treu.

Klinikum Dortmund gGmbH

Rudolf Mintrop als neuer Geschäftsführer vorgestellt

Das Klinikum Dortmund hat seit Jahresbeginn einen neuen Chef: Anlässlich seiner offiziellen Vorstellung stellte der neue Vorsitzende der Geschäftsführung, Rudolf Mintrop, das exzellente medizinische Niveau des Klinikums heraus. Es zähle zu den besten 50 Krankenhäusern in ganz Deutschland und habe weit über die Stadtgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf. Angesichts der in den letzten Jahren angehäuften finanziellen Verluste sieht Mintrop zwei Auswege: Personalkosten reduzieren und Leistungen erweitern. Wenn 50 Prozent aller Krankenhäuser in Deutschland derzeit rote Zahlen schreiben, so Mintrop, dann heißt das auch, dass die anderen 50 Prozent besser und erfolgreicher wirtschaften. An denen werde man sich orientieren. Er wolle sich nun aber erst einmal überall im Hause vorstellen und die Prozesse vor Ort kennenlernen. Verbesserungen im Leistungsangebot oder bei der Effizienz der Betriebsorganisation könne man nur gemeinsam mit den Abteilungen und Bereichen finden und umsetzen.

Kosmas und Damian GmbH

Bistum Essen wird alleiniger Gesellschafter

Die Marienhaus Holding GmbH, Waldbreitbach, macht den Weg frei für eine stärkere Mitwirkung der Krankenhausträger im Bistum Essen. Die Marienhaus Holding GmbH ist am 22. März 2013 im Rahmen der Gesellschafterversammlung der Kosmas und Damian GmbH (K+D) in Essen aus dem Gesellschafterkreis ausgeschieden. Sie hält sich damit an das Versprechen, für eine Weiterentwicklung der Krankenhauslandschaft Platz zu machen. Das Bistum Essen hat damit 100% der Gesellschaftsanteile an der Kosmas und Damian GmbH übernommen. Bisher hielt das Bistum Essen 75% der Anteile. Die Marienhaus Holding trägt mit diesem Schritt dem Wunsch vieler katholischer Krankenhausträger aus dem Bistum Rechnung, welche bei der vom Bischof angestrebten Verbundlösung zur Zukunftssicherung eine stärkere Mitwirkung eingefordert hatten.

LWL-Universitätsklinikum Bochum

Transparenz und Teamfähigkeit haben überzeugt

Geschafft: Das LWL-Universitätsklinikum Bochum für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Präventivmedizin des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) ist rezertifiziert. Nach der erstmaligen Zertifizierung vor drei Jahren konnte das Klinikum am Stadtgarten sein Ergebnis sogar noch einmal deutlich verbessern. Das gute Ergebnis war zum einen auf die professionelle und routinierte Vorbereitung der Mitarbeitenden im Vorfeld der Zertifizierung zurückzuführen. Zum anderen konnte das Krankenhaus mit seinen Bemühungen um optimale Bedingungen für Patienten und Personal, so wie es die Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen GmbH (KTQ) verlangt, überzeugen.

St. Franziskus Stiftung Münster

Neuer Anbau am St. Bernhard-Hospital

Mit einer umfangreichen Neubau-Maßnahme sorgt das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort dafür, dass das Haus auch zukünftig den Ansprüchen moderner und komfortabler medizinischer und pflegerischer Versorgung gerecht wird. Rund 6,5 Millionen Euro werden in den Neubau investiert, weitere Bauabschnitte folgen in den kommenden Jahren. Der neue Teil des Hauses wird dort gebaut werden, wo sich bis zum Sommer des vergangenen Jahres die Orthopädische Ambulanz, das Bewegungsbad und die Räume der Haustechniker befunden haben. Der Neubau soll bis Ende 2013 fertiggestellt sein. Rund 3.000 Quadratmeter werden sich dann auf drei Ebenen verteilen. Im Erdgeschoss werden zukünftig die Nephrologische Praxis und Dialyse-Einheit der Ärzte Dr. Assenmacher und Dr. Mangelmann eine neue Heimat finden. Geplant sind neben Praxisräumen 30 Dialyse-Plätze, auch stationäre Patienten können dann dort in einem eigenen Bereich dialysiert werden.

Investition in Patientensicherheit

Als eines der ersten nicht-universitären Krankenhäuser bundesweit hat das St. Franziskus-Hospital Münster jetzt aus eigenen Mitteln ein Patientensicherheits- und Simulationszentrum aufgebaut: das „FranziskusSIM“. Mit intensiven Schulungsangeboten an einem realitätsnahen, computergesteuerten Patientensimulator wollen Stiftung und Hospital die Kommunikation, Interaktion und Kooperation aller an der Versorgung beteiligten Akteure ausbauen und somit die Patientensicherheit maßgeblich verbessern. Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr war der erste Besucher des Zentrums, das direkt auf dem Hospitalgelände untergebracht ist. Die realitätsnahe Simulation zur Stärkung der Patientensicherheit ist noch kein vorgeschriebener Bestandteil der ärztlichen oder pflegerischen Aus-, Fort- und Weiterbildungen; medizinische Fachgesellschaften fordern sie aber immer wieder als unverzichtbares Ausbildungsmodul ein. Auch externe Interessenten sollen in einem späteren Schritt die Möglichkeit von FranziskusSIM nutzen können.

Universitätsklinikum Essen

Dr. Klaus Engel neu im Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Essen

Dr. Klaus Engel, Vorsitzender des Vorstandes der Evonik Industries AG, wurde durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des

Landes Nordrhein-Westfalen in den Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Essen berufen. Dr. Klaus Engel übernimmt damit die Position von Dr. Hans-Georg Vater, dessen Amtszeit turnusgemäß ausgelaufen ist. Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel freute sich sehr, mit Herrn Dr. Engel eine bedeutende Persönlichkeit und einen hochengagierten Manager aus der Region für das Universitätsklinikum der Metropole Ruhr gewonnen zu haben. Zugleich dankte er Herrn Dr. Vater ausdrücklich für sein Engagement für das Haus.

Melchior scheidet turnusgemäß als Aufsichtsratsvorsitzender aus

Dr. rer. pol. Dr. med. h.c. Jochen Melchior scheidet Ende März aus dem Aufsichtsrat am Universitätsklinikum Essen aus, dem er insgesamt zwölf Jahre angehörte und dessen Vorsitz er seit 2008 innehatte. Mit Dr. Jochen Melchior übernahm zum ersten Mal eine Führungspersönlichkeit aus der Wirtschaft den Vorsitz des Aufsichtsrates. Während seiner Amtszeit setze Dr. Jochen Melchior wichtige Impulse und trug wesentlich dazu bei, das Universitätsklinikum Essen strukturell und strategisch weiterzuentwickeln. Bis zur Wahl eines neuen Vorsitzenden wird der Aufsichtsrat am Universitätsklinikum Essen von seinem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Rainer Ambrosy, Kanzler der Universität Duisburg-Essen, geleitet.

HEALTH BUSINESS
RUHR

5. Branchenforum der Gesundheitsmetropole Ruhr

Einladung zum Seminar

EMPLOYER BRANDING IN DER GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Wie Marketing und Personalmanagement die Arbeitgeberattraktivität nachhaltig steigern können

13. Juni 2013, FOM Hochschule für Oekonomie und Management, Essen
Programm und Anmeldung unter www.medeconruhr.de

MEDECON RUHR
Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr

Ruhr IHK Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet

wirtschaftsförderung metropoleruhr

Neue und intelligente Verfahren zur zielgerichteten Therapie

Forschung an Hochschulen und Unternehmen ist Voraussetzung, um neue Wege für die zielgerichtete Anwendung von Wirkstoffen und Medikamenten im menschlichen Körper zu entwickeln. Neue biomedizinische Therapeutika und therapeutische Verfahren werden bei der Behandlung von schweren Krankheiten zukünftig eine wichtige Rolle übernehmen.

Hierbei sind die Medizintechnik und die Biotechnologie als klassische Querschnittstechnologien auch auf die Zulieferung aus anderen Branchen angewiesen. Dazu gehören die Mikro- und Nanotechnologie, die Biomedizin aber auch der Bereich der biologischen Informatik. Vor diesem Hintergrund beleuchten die Referenten am 22. Mai 2013 im ParkInn in Bochum neue intelligente Verfahren zur Therapie von Krankheiten. Mit der Veranstaltungsreihe „**Zukunftsmarkt Medizintechnik**“ zeigen medlands.RUHR, die Wirtschaftsförderung Dortmund und MedEcon Ruhr, welche technologischen Kompetenzen für die Medizin und die benachbarten Branchen in der Region vorhanden sind. Prof. Sören Schreiber (Soluventis GmbH, Bochum) wird neue Nano-Transportsysteme vorstellen, Dr. Sylvain Tourel (SIT Soft IntelligentTherapeutics Biotech GmbH, Dortmund) wird den Einsatz von Enzymen in der Onkologie beleuchten und Prof. Georg Schmitz (Ruhr-Universität Bochum) wird über den therapeutischen Einsatz von Ultraschall referieren.

MedEcon-Ansprechpartnerin:
Dr. Denise Bogdanksi, bogdanski@medeconruhr.de

Medtec-Biotech-Hightech: Medizinische Implantate

Das Cluster MedizinTechnik.NRW wurde vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung ins Leben gerufen um u.a. die Verbindung von Medizintechnik und Medizinforschung in NRW zu stärken. Die MedEcon Ruhr GmbH als maßgeblicher regionaler Partner im Cluster MedizinTechnik.NRW bearbeitet von Bochum aus die Schnittstelle zwischen Medizintechnik und medizinischer Versorgung/Klinikwirtschaft. Die thematische Fokussierung des Clusters konzentriert sich auf die Bereiche, kardiovaskuläre Technik, Rehabilitationstechnik mit dem Schwerpunkt auf die Neurorehabilitation und die orale Medizin und Technologie.

Ende Januar führte das Cluster MedizinTechnik.NRW in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik im VDE die Fachveranstaltung „Medtec-Biotech-Hightech: Medizinische Implantate“ durch. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Thema „Medizinische Implantate“ an der Schnittstelle von Medizintechnik und Biotechnologie. Nach einer Einführung von Herrn Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. Thomas Schmitz-Rode (Helmholtz-Institut der RWTH Aachen) über die Komplexität der Entwicklung von Bioimplantaten und einem Überblick über laufende Projekte und Aktivitäten, konnten sich die Teilnehmer durch namhafte Experten aus Forschung und Klinik über die unterschiedliche Facetten medizinischer Implantate informieren. U.a. berichtete Frau Prof. Dr. Katrin Sternberg (IBMT der Universität Rostock) über die Wirkstoffgabe mittels Implantate anhand des Beispiels wirkstoffbeschichteter Stents und gab einen Einblick in die vielfältigen technischen Herausforderungen, um solche Implantate sicher und wirkungsvoll zum klinischen Einsatz bringen zu können. Diese Themen sind auch für die ruhrgebietsweiten Clusteraktivitäten im Bereich der „oralen Medizin und Technologie“ von Bedeutung. So arbeitet das Bochumer Unternehmen Morphoplant an weitgehend biokompatiblen Implantatoberflächen, welche für die Dentalindustrie von großer Bedeutung sind. Einige dieser Entwicklungen werden auf dem kommenden **DENTRY –Dentalkongress Ruhr am 21.09.2013** vorgestellt, bei dem das Cluster MedizinTechnik.NRW erstmals Kongresspartner sein wird.

In Kooperation mit MedEcon und den anderen regionalen Partnern sind unter dem Dach des Clusters MedizinTechnik.NRW weitere Fachveranstaltungen zu den Schwerpunkten Rehabilitationstechnik und kardiovaskuläre Technik in Vorbereitung.

ZukunftsZirkelMedizin:

Neue Entwicklungen zur temporären Unterstützung von Herz und Lunge aus Bochum

Das Atmen ist für uns Menschen lebensnotwendig. Bei akuten schwerwiegenden Erkrankungen zum Beispiel der Lunge oder des Herzens kommen intensivmedizinische Techniken in den Kliniken und in der Notfallmedizin zum Einsatz. Wie diese Techniken zukünftig weiter verbessert werden können, diskutierten Mitte Februar rund 30 Teilnehmer des „ZukunftsZirkelMedizin Mittleres Ruhrgebiet“ im Technologiezentrum Ruhr in Bochum.

PD Dr. Martin Hexamer (Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Medizintechnik), Andreas Strauß (Strauß-Medizintechnik, Bochum), Dr. Ulf Aschenbrenner (Universitätsklinikum Dresden – chirurgische Intensivmedizin), Johannes Peuling (medlands.RUHR), Katja Hüskes (medlands.RUHR) und Dr. Dirk Buchwald (Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil, Bochum)

Dr. Dirk Buchwald gab zunächst einen praxisnahen Überblick über die technischen Verfahren ECMO und ECLS zur temporären Unterstützung von Herz und Lunge. Dr. Ulf Aschenbrenner erläuterte anschließend die medizinischen und technischen Anforderungen an die therapeutischen Unterstützungssysteme. Anhand von Beispielen stellten Andreas Strauß und Dr. Martin Hexamer, eindruckvoll das positive Zusammenspiel der Wirtschaft und Wissenschaft in Bochum und im Ruhrgebiet dar. Die anschließende Diskussion machte deutlich, dass solche Technologien sowohl erhebliche Potenziale für die Verbesserung der Patientenversorgung, als auch große ökonomische Chancen für Medizintechnik-Entwickler bieten.

BioIndustry e.V.

Vorstand und Geschäftsführung neu gewählt

Von der biotechnologischen Forschung zum innovativen Produkt: Dies ist die Richtung, die der BioIndustry e.V. als regionales Netzwerk seit über einem Jahrzehnt erfolgreich verfolgt. Über viele Jahre hinweg bewährt hat sich auch die enge Partnerschaft zwischen BioIndustry und MedEcon Ruhr (der BioIndustry e.V. ist auch Mitgesellschafter der MedEcon Ruhr GmbH).

Auf der Mitgliederversammlung im März wurde ein neuer Vorstand gewählt, an dessen Spitze weiterhin Andre van Hall (Vorsitz; BioMedizinZentrum Dortmund), Dr. Michael Piepenstock (Stv. Vorsitz; Medice AG, Iserlohn) und Prof. Dr. Albert Sickmann (Stv. Vorsitz; Leibnitz-Institut – ISAS, Dortmund) stehen. Neue Beisitzer sind: Dr. Frank Berendes, Bayer Pharma AG(Bönen) und Dr. Bert Klebl, Lead Discovery Center GmbH (Dortmund).

Ein Wechsel hat in der Geschäftsführung des Vereins stattgefunden, die weiterhin in der Geschäftsstelle der MedEcon Ruhr GmbH angesiedelt bleibt. Neuer Geschäftsführer ist Uwe Seidel. Die bisherige Geschäftsführerin Dr. Silke Mreyen wird sich bei MedEcon Ruhr wie auch im BioIndustry-Verbund noch stärker um Vorhaben in der biomedizinischen Forschung kümmern.

NEWS BIO- & MEDIZINTECHNIK

BioIndustry/Universität Duisburg-Essen

Europäische 196 Mio. € Plattform zur Wirkstoffentwicklung gestartet

Innovative Medicines Initiative (IMI) unterstützt mit 80 Mio. Euro die „European Lead Factory“, deren Gesamtvolumen sich auf 196 Mio. € beläuft. Diese ist als PPP (Öffentlich-Private Partnerschaft) mit dem Ziel organisiert, die Entwicklung innovativer Arzneistoffkandidaten durch ein Konsortium aus führenden europäischen Pharma-, KMU- und Universitätspartner drastisch zu beschleunigen. Taros Chemicals übernimmt die Koordination der teilnehmenden paneuropäischen medizinalchemischen Partner und stellt, neben einem Teil der Substanzbibliothek, mit „Taros Gate“ auch die IT-Infrastruktur zur Realisierung und Koordination der europäischen Substanzbibliothek sicher. Insgesamt fließen bis 2018 circa 11 Mio. Euro zurück nach NRW. Aus der Region beteiligt sind außerdem das Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie (MPI), die Lead Discovery Center GmbH (LDC), beide Dortmund, sowie die Universität Duisburg-Essen.

Leibnitz-Insitut für analytische Wissenschaften – ISAS – e.V.

Überlebenstraining für T-Zellen

Die Fachzeitschrift „Nature Immunology“ veröffentlichte eine Studie zur Entwicklung von T-Zellen, an der auch ISAS-Wissenschaftler beteiligt waren. Das Forscherteam, angeführt von der Universität Würzburg, beschreibt in der Studie einen bislang unbekannten Weg zur Aktivierung so genannter NFAT-Faktoren, der für die frühe Entwicklung von T-Zellen eine entscheidende Rolle spielt. NFAT-Proteine (nuclear factor of activated T-cells) waren bislang dafür bekannt, dass sie die reifen T-Zellen im Fall einer Immunreaktion aktivieren. Die Wissenschaftler konnten zeigen, dass es einen alternativen NFAT-Aktivierungsweg gibt, der für junge, noch nicht spezialisierte T-Zellen überlebensnotwendig zu sein scheint. Wird er gestört, entsteht eine so genannte Lymphopenie. Hinter diesem Begriff verbirgt sich ein Mangel an T-Zellen oder anderen Lymphozyten, der bei harmlosen Virusinfektionen wie Erkältungen auftritt, aber auch bei schweren Erkrankungen wie AIDS, Leukämie oder einigen Autoimmunerkrankungen.

Ruhr-Universität Bochum

3,9 Millionen Euro für „Marie Curie Initial Training Network“

Obwohl Peroxisomen von Hefepilzen bis zu Menschen vorkommen, ist unser Wissen um die Funktionen dieser Zellorganellen auch nach 60 Jahren Forschung noch vergleichsweise gering. Das soll das Nachwuchsförderprogramm „PerFuMe: Peroxisome Function Metabolism“ ändern, an dem auch Forscher um Prof. Dr. Ralf Erdmann von der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität beteiligt sind. Prof. Dr. Ida van der Klei von der Universität Groningen koordiniert das „Marie Curie Initial Training Network“, das die EU im FP7-Programm mit insgesamt 3,9 Millionen Euro für vier Jahre fördert. Elf europäische Forschergruppen bilden 16 Nachwuchswissenschaftler aus, die neue Einblicke in die Funktion der Peroxisomen gewinnen sollen. Ziel des EU-Förderprogramms ist es, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler so auszubilden, dass sie in Zukunft führend auf ihrem Forschungsgebiet werden, interdisziplinäre Fragen mit globaler Auswirkung lösen und somit Europas Wettbewerbsfähigkeit in Forschung und Entwicklung stärken.

Universeller Proteinadapter

Forscher der Ruhr-Universität Bochum haben eine neue Methode entwickelt, um Proteine an die Oberfläche von Germaniumkristallen zu heften - erstmals auch Membranproteine. Das erlaubt, Interaktionen zwischen Molekülen mittels Infrarotspektroskopie zeitaufgelöst bis auf einzelne Atome genau zu verfolgen. Das Verfahren setzen sie im EU-Projekt „Kinetics for Drug Discovery, K4DD“ ein, in dem Wissenschaftler das Zusammenspiel von Arzneistoffen und ihren Interaktionspartnern ergründen. Mit der neuen Technik können sie nun auch sogenannte G-Protein-gekoppelte Rezeptoren untersuchen, die Wirkort für viele Medikamente sind. Das Team um Prof. Dr. Klaus Gerwert, PD Dr. Carsten Kötting und Jonas Schartner vom Lehrstuhl Biophysik berichtet im „Journal of the American Chemical Society“.

Von der Brennstoffzelle bis zur Medizindiagnostik

Ende März versammeltn sich an der RUB Experten aus der ganzen Welt, um über Bioelektrochemie zu diskutieren. Bioelektrochemische Vorgänge spielen etwa als Sensoren in der medizinischen Diagnostik und in Bio-Brennstoffzellen eine Rolle. Die gemeinsame Konferenz der „International Society of Electrochemistry“ und der „Bioelectrochemical Society“ fand zum zweiten Mal statt, organisiert vom Team des RUB-Lehrstuhls für Analytische Chemie. Das Verständnis von bioelektrochemischen Prozessen ist die Grundlage für viele Anwendungen in der Medizin, Landwirtschaft, Industrie und Ökologie. Dementsprechend vielfältig war das Themenspektrum auf der Tagung. Prof. Dr. Adam Heller von der University of Texas, Austin berichtete zum Beispiel über den Einsatz von Bioelektrochemie in der medizinischen Diagnostik; er war maßgeblich an der Entwicklung moderner Blutzuckermessgeräte beteiligt.

§ RECHTSTICKER

WEIMER I BORK – KANZLEI FÜR MEDIZIN- & STRAFRECHT INFORMIERT:

Geriatrische Frührehabilitation vom Versorgungsauftag „Innere Medizin“ umfasst

Das OVG Münster urteilte, dass die geriatrische frührehabilitative Komplexpauschale im Erlösbudget eines Krankenhauses berücksichtigungsfähig ist, wenn es über einen Versorgungsauftrag für das Gebiet Innere Medizin verfügt. Zur Begründung führt das OVG u.a. aus, dass der Krankenhausplan 2001 des Landes NRW die Frührehabilitation verschiedenen Fachgebieten zuweise, ohne dass es einer besonderen Ausweisung im Feststellungsbescheid bedürfe.
OVG NRW, Urt. v. 22.11.2012 – 13 A 2389/11

Hinweis: Der Entwurf eines Krankenhausplans 2015 NRW sieht Bedarf nach einem geriatrischen Versorgungsverbund. Danach sollen Einrichtungen Kooperationsvereinbarungen schließen, die Screennig- und Assessmentverfahren einschließen. Im Rahmen dieser Screening- und Assessmentverfahren sollen die geriatrischen Patienten identifiziert und einer intensiveren Untersuchung zugeführt werden, um festzustellen, in welchem Ausmaß sie von einer geriatrischen Behandlung profitieren können.

§136a SGB – Neue Regelung zu Zielvereinbarungen mit Chefärzten

Am 31.01.2013 hat der Bundestag das Krebsfrüherkennungs- & registergesetz (KFRG) verabschiedet. Bestandteil ist der neue § 136a SGB V. Dieser sieht vor, dass die DKG im Einvernehmen mit der Bundesärztekammer in ihren Beratungs- und Formulierungshilfen zu Chefarztverträgen Empfehlungen abzugeben hat, die sicherstellen, dass Zielvereinbarungen ausgeschlossen sind, die auf finanzielle Anreize bei einzelnen Leistungen abstellen.

Hinweis: Die DKG und BÄK haben bis zum 30.04.13 Zeit, diese Vorgabe umzusetzen. Rechtsfolgen bei Nichteinhaltung sind dem Gesetz jedoch nicht zu entnehmen. Letztlich handelt es sich also um einen bloßen Programmsatz.

Abrechnung wahlärztlicher Leistungen durch Honorarärzte

Das LG Würzburg beschloss, dass sogenannte Honorarärzte auch wahlärztliche Leistungen auf Basis einer vertraglichen Regelung mit dem Krankenhausträger selbst liquidieren und über eine private Abrechnungsstelle einziehen können. Zur Begründung führte das Gericht insbesondere aus, dass § 17 Abs. 3 KHEntgG kein gesetzliches Verbot für eine derartige Vertragsgestaltung darstelle.
LG Würzburg, Beschl. v. 22.5.2012 – 42 S 409/12

Inspektionsgefahren für Krankenhäuser & Arztpraxen

Am 1.1.2013 trat die Medizinproduktegesetz-Verwaltungsvorschrift (MPGVwV) in Kraft. In § 5 MPGVwV ist eine Überwachungs-Inspektions-Pflicht der Bezirksregierung normiert, vor Ort, angekündigt oder unangekündigt, zum Zwecke der Feststellung, ob insbesondere die Voraussetzungen zur Inbetriebnahme, zum Errichten, Betreiben, Anwenden und Instandhalten von Medizinprodukten erfüllt sind. Auch anlassbezogene Inspektionen werden insbesondere auf Grund von Verbraucherbeschwerden, sonstigen Beanstandungen oder Berichten und Meldungen über mögliche Gefährdungen durch Medizinprodukte durchgeführt. Bei Verdacht einer Straftat, ist die zuständige Staatsanwaltschaft zu informieren (§ 11 MPGVwV). Dies gilt auch, wenn eine Ordnungswidrigkeit mit einer Straftat zusammentrifft oder Zweifel darüber bestehen, ob eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit gegeben ist.

Zentrale Aktionen zum Tag der Organspende dieses Jahr in Essen

Der Organspendetag am 1. Juni 2013 steht unter der Schirmherrschaft von Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und erwartet viele bundesweit bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Kunst, Kultur, Religion und Wirtschaft. Neben den vielen bundesweit stattfindenden Aktionen gibt es immer eine zentrale Veranstaltung, welche in diesem Jahr in Essen stattfinden wird. Die Transplantationsmedizin wird für die kurative Medizin immer bedeutender. Rund 12.000 Menschen warten aktuell in Deutschland auf ein Organ. Zu viele Patienten versterben, weil die Organspendebereitschaft nicht ausreichend hoch ist. Der Deutsche Bundestag hat mit der „Entscheidungsregelung“ eine modifizierte gesetzliche Grundlage geschaffen, über die es zu informieren gilt. Überhaupt wird auf dem Organspendetag, wo das Gespräch und die Information im Vordergrund stehen, natürlich auch über das öffentlich gewordene Fehlverhalten in einigen Kliniken und Institutionen der Republik gesprochen. Es geht um eine breite und lückenlose Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende. Priv.-Doz. Dr. Gernot Kaiser vom Essener Organspendebündnis: „Nur durch offene Aufklärung und Auseinandersetzung lässt sich ein Mehr an Organspendebereitschaft erzielen.“

NEWS GESUNDHEITSMANAGEMENT

AOK Rheinland/Hamburg

Umzug ins Univiertel – Grüne Mitte Essen

Die AOK in Essen hat Anfang April ihr neues Domizil direkt gegenüber dem Einkaufszentrum Limbecker Platz bezogen. Der Geschäftsbetrieb am alten Standort in der Jägerstraße 25 endete kurz vorher. Die übrigen Essener Geschäfts- und Beratungsstellen bleiben unverändert bestehen. Rund 150.000 Essener Bürger sind bei der AOK Rheinland/Hamburg versichert. Die AOK ist somit die größte gesetzliche Krankenversicherung in Essen.

Apothekerkammer Westfalen-Lippe

Nur noch 2.126 Apotheken in Westfalen-Lippe

Die Zahl der Apotheken in Westfalen-Lippe hat sich im Jahr 2012 um fast drei Prozent verringert. 16 Neueröffnungen standen im vergangenen Jahr 74 Schließungen gegenüber. Damit sank die Zahl der Apotheken binnen Jahresfrist von 2.184 auf 2.126 und damit auf den niedrigsten Wert seit 1983. Die stärksten Rückgänge waren in den Städten Dortmund (-7) und Herne (-5) zu verzeichnen. Ahlen, Gelsenkirchen, Münster und Recklinghausen verloren im Jahr 2012 jeweils drei Apotheken. Für das Jahr 2013 erwartet die Apothekerkammer Westfalen-Lippe, dass sowohl die Zahl der Apotheken als auch die der selbstständigen Pharmazeuten weiter zurückgehen wird.

Monopolisierte Ausschreibungen von Grippeimpfstoffen untersagen

Die Spitzenvertreter der Apothekerkammer, des Apothekerverbandes und der Kassenärztlichen Vereinigung in Westfalen-Lippe kritisieren die erneute Monopol-Bildung bei der Versorgung mit Grippeimpfstoffen im Sprechstundenbedarf in der Saison 2013/14. Wenn der jeweilige Ausschreibungsgewinner nicht lieferfähig ist, wären auf einen Schlag gleich mehrere Millionen Patienten betroffen, warnen Gabriele Regina Overwiening, Dr. Klaus Michels und Dr. Wolfgang-Axel Dryden. Dennoch habe sich die Arbeitsgemeinschaft der Gesetzlichen Krankenversicherung erneut dazu entschlossen, die Versorgung mit Grippeimpfstoffen für ganz Nordrhein-Westfalen auszuschreiben.

Barmer GEK

Zweitmeinungsverfahren soll unnötige Operationen bei Rückenschmerzpatienten vermeiden

Patienten, die vor einer Rückenoperation stehen, bietet die BARMER GEK ab sofort bundesweit eine unabhängige ärztliche Zweitmeinung. Ermöglicht wird dies im Rahmen einer Integrierten Versorgung mit auf Rückenschmerzen spezialisierten regionalen Behandlernetzwerken. Die Zahl der Operationen an der Wirbelsäule ist in den letzten Jahren dramatisch angestiegen, obwohl Experten seit Jahren auf die Risiken und den teilweise begrenzten Nutzen hinweisen. Versicherte können sich nun vor einer geplan-

ten Rückenoperation zunächst beim BARMER GEK Teledoktor ausführlich beraten und dann zu einem erfahrenen niedergelassenen Rückenspezialisten in Wohnortnähe vermitteln lassen.

Contilia GmbH

Gesundheitschecks für Masterschwimmer

Sie sind zwischen 40 und 80 Jahre alt, trainieren durchschnittlich vier bis sechs Mal pro Woche und blicken in großer Zahl auf eine beeindruckende Schwimmerkarriere zurück. Die ambitionierten Männer und Frauen trainieren nicht nur regelmäßig im Leistungszentrum in Essen-Rüttenscheid, sondern nehmen auch an nationalen und internationalen Wettkämpfen und Trainingscamps teil. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung sensibilisierte das Team von BodyGuard! Zentrum für Präventionsmedizin die Masterschwimmer des SG Essen für die Notwendigkeit besonderer Gesundheitschecks.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Peter Grothues wird Geschäftsführer bei der Knappschaft-Bahn-See

Einen Wechsel in der Geschäftsführung gibt es bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS): Abteilungsleiter Peter Grothues wurde zum neuen Mitglied der Geschäftsführung gewählt. Er löst Direktor Ulrich Pott ab, der zum 1. Mai in den Ruhestand geht. Mit Grothues wird das dreiköpfige Team der Geschäftsführung der KBS verstärkt, zu dem neben ihm der 1. Direktor Dr. Georg Greve und Bettina am Orde gehören. Grothues wird für die Bereiche Rentenversicherung, Rehabilitation, Personal und Minijobzentrale zuständig sein.

Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft

GENO TALK

„Essen forscht und heilt: von der Montan-Metropole zur Medizin-Hochburg“ – so lautete der Titel des „GENO TALK“ mit Wulf Mämpel, der am 21. Januar 2013 wieder einmal zahlreiche Gäste ins Forum der GENO BANK ESSEN zog. Eine hochkarätige Diskussions-Runde sorgte für einen regen Meinungsaustausch und ergab beachtliche neue Informationen: In Essen arbeiten 45 000 Menschen in der Medizin-Branche. Ein unschlagbarer Beweis für einen gelungenen Strukturwandel. Essen sei inzwischen einer der bedeutendsten Medizinstandorte der Bundesrepublik, bestätigten renommierte Mediziner und

Analytiker. Gerade die vorbildliche Vernetzung medizinischer und wissenschaftlicher Abteilungen verschiedener Krankenhäuser und Institutionen führte zu einer umfassenden Versorgung für die Patienten - und das auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau.

Klinikum Westfalen GmbH

10 Jahre Schmerzambulanz am Knappschaftskrankenhaus Dortmund

Die Empfindung von Schmerz hat häufig einen weitreichenden Einfluss auf das gesamte Leben des Betroffenen, seine Berufstätigkeit und seine Kontakte zu Freunden, Familie und dem gesamten sozialen Umfeld. Seit 2003 besteht am Knappschaftskrankenhaus Dortmund eine kassenärztlich zugelassene Ambulanz, die Hilfestellung anbietet für Menschen, die unter chronischen Schmerzen leiden. Seither wurden dort über 2.000 Patienten behandelt. Das Therapiespektrum ist durch die enge Kooperation mit anderen Spezialisten, wie Radiologen, Orthopäden, Rheumatologen, Krankengymnasten, Psychologen und allen Organzentren des Knappschaftskrankenhauses breit gefächert.

MVZ Dr. Eberhard & Partner GmbH

Neue Akkreditierungen

Im Januar 2013 fand erfolgreich die Reakkreditierungsbegehung bei der Laboratoriumsmedizin Dortmund durch die Deutsche Akkreditierungsstelle, DAkkS, statt. Neben der Akkreditierung des Labors nach DIN EN ISO 15189:2007 wurde im Bereich Mikrobiologie des MVZ Dr. Eberhard & Partner die Krankenhaushygiene sowie Wasseranalytik zusätzlich nach DIN EN ISO/IEC 17025:2005 als Prüflabor mit Registrierungsnummer D-PL-13403-01-00 akkreditiert.

PVS holding GmbH

Praxisbörse der PVS bringt die richtigen Partner zusammen

www.pvs-4you.de: Mit dieser Adresse ist die neue Version der Praxisbörse jetzt auf der Internetseite der PVS 4you an den Start gegangen. Die attraktive Neugestaltung soll die Funktionalität und Nutzerfreundlichkeit verbessern und die Praxisabgabe und Nachfolge erleichtern. Die Rückgabe des Vertragsarztsitzes und die Weitergabe der Praxis sind heute mindestens genauso schwierig geworden wie Praxisneugründungen - soweit überhaupt noch möglich. Eine langfristige Planung ist unbedingt notwendig. Von den bundesweit niedergelassenen Vertragsärzten werden in den kommenden zehn Jahren voraussichtlich bis zu 25 % ausscheiden und ihre Praxis verkaufen, was zu einem Konzentrationsprozess im niedergelassenen Bereich führt. Bei der PVS 4you kommen Angebot und Nachfrage zusammen. Die komplette Abwicklung wird ins Internet verlagert. Inserenten können ihre Anzeigen selbst aufgeben und ihre Einträge auch selbst ändern. Das Kontaktmanagement zwischen PVS, Inserenten und Interessenten erfolgt ausschließlich online über Formulare und per E-Mail.

Rechtsanwaltskanzlei Linnemann

Kanzlei am Meer

Die Rechtsanwaltskanzlei Linnemann hat Mitte Februar eine Zweigstelle in der Seestadt Bremerhaven eröffnet. Das Leistungsspektrum entspricht dabei der Hauptkanzlei in Dortmund, deren Beratungsschwerpunkte neben den klassischen Bereichen des Medizinrechts insbesondere die zunehmend für den Gesundheitssektor relevant werdenden Themen Telemedizin, Einsatz Neuer Medien sowie Datenschutz umfassen.

Techniker Krankenkasse

TV-Spots zeigen Spitzenmedizin im Revier

Immer mehr ambulante Behandlungszentren im Revier arbeiten mit modernsten Hightech-Geräten. Die Techniker Krankenkasse (TK) präsentiert jetzt drei Spitzenmedizin-Angebote in TV-Spots auf ihrer Homepage unter www.tk.de. Die drei ambulanten Zentren in Krefeld und Bochum bieten Hightech-Medizin bei Herzerkrankungen, Hirntumoren und orthopädischen Operationen. Am Bochumer „Diagnostik Zentrum Ruhr“ hilft ein Cardio-Computertomograph der weltweit neuesten Generation bei der Erkennung von Herzkrankheiten. Die präzise und berührungslose Diagnostik vermeidet die möglichen Risiken der konventionellen Linksherzkathetermessung. Das Krefelder „Gamma-Knife-Zentrum“ arbeitet mit einem speziellen Strahlenmesser, das gut- und bösartige Tumore im Bereich des Kopfes sicher, präzise und äußerst schonend entfernt. Moderne Operationstechniken wie die minimalinvasive Chirurgie bietet das „Grönemeyer Institut für MikroTherapie“ in Bochum. Dort werden ambulante schmerz- und mikrotherapeutische sowie neuro-chirurgische Eingriffe an Wirbelsäule und Gelenken vorgenommen.

Medizin Gemeinsam 2013

Interdisziplinäre sektorenübergreifende Patientenversorgung
Vorträge - Seminare - Diskussion - Interaktion
Samstag, 29. Juni 2013 in Dortmund

Zielgruppen: Ärzte/innen, Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer medizinischer Fachberufe

Medizin Gemeinsam
Interdisziplinäre sektorenübergreifende Fortbildungsreihe

Unterstützt durch MEDECON RUHR Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr

AKADEMIE FÜR ÄRZTLICHE FORTBILDUNG

26. Bundeskongress des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. (VMF)

750 wollten Gesundheit (er)leben

Anfang März tagte unser neues Mitglied VMF drei Tage lang in Dortmund. Das Spektrum der Seminare reichte von Grundelementen einer erfolgreichen Kommunikation über Arbeitssicherheit und bis hin zu Abrechnungsverfahren. Dem Kongressmotto „Gesundheit (er)leben" widmete sich z.B. Prof. Dr. Stefan Wilm. Der Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf beschäftigte sich mit dem Konflikt zwischen Fürsorgeauftrag, Patientenautonomie und gesellschaftlicher Teilhabe. So sah er die Individuellen Gesundheitsleistungen sehr kritisch: „Kranksein ist keine Ware, der Patient ist kein Kunde." Die Präsidentin des VMF, Sabine Ridder, ergänzte: „Für unsere Gesundheitsberufe heißt das, wir müssen unseren Blick von der reinen Krankenversorgung loslösen."

Neue berufliche Perspektiven eröffnen

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

GESUNDHEITSCAMPUS NORDRHEIN-WESTFALEN

Bereits im MedEcon Magazin 14 hatten wir von zwei neuen Projekten berichtet, die MedEcon derzeit koordiniert (Zum Thema Patientenfürsprecher siehe Seite 06). Zu dem „Thema Fort- und Weiterbildung" finden Interessierte im Internet unterschiedlichste Angebote. Das Spektrum reicht dabei von kleinen EDV-Nachhilfen am Nachmittag bis hin zu Managementkursen über mehrere Jahre. Nur schwer lassen sich gute und vor allem passende Kurse im dem großen Angebotsdschungel finden. Unter dem Arbeitstitel „Weiterbildungsalmanach Ruhr" wird daher gerade eine Internet-Plattform konzipiert, auf der unterschiedliche Träger ihre jeweiligen Angebote zur berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildung im breiten Feld der Gesundheitswirtschaft vorstellen können. Das Angebot wird sich an Arbeitnehmer ebenso richten wie an Verantwortliche, die für ihre Mitarbeiter konkrete Fortbildungen suchen. Eine Filterfunktion wird hierbei Schritt für Schritt assistieren.

Hierzu hat MedEcon in den letzten Monaten bereits zwei Treffen organisiert, um mit den Anbietern gemeinsam Details zu klären, welchen Anforderungen das Portal gerecht werden muss. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an den

MedEcon Ansprechpartner: Christoph Larssen, larssen@medeconruhr.de

Anzeige

JOBMEDI
Die Karrieremesse der Gesundheitsbranche

- SPEED-JOBBING
- Vorträge: Hypertonie-update 2013, Bewerbungstipps im Onlinezeitalter, Berufseinstieg Pflege u. v. m.
- TIPP: Vereinbaren Sie bereits zum jetzigen Zeitpunkt Beratungsgespräche mit favorisierten Ausstellern auf der Messe unter:

Rund 60 Aussteller!

www.jobmedi.de

24./25. MAI • EINTRITT FREI!
RuhrCongress Bochum, Stadionring 20

NEWS GESUNDHEITSBERUFE

AOK Rheinland/Hamburg

Grosse Eröffnung der AOK-Akademie

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung hat die AOK Rheinland/Hamburg Anfang April ihre neue Akademie für Unternehmensentwicklung und Management in Grevenbroich eröffnet. Die neue Einrichtung im AOK-eigenen Bildungszentrum soll nach außen wirken – als „Denkfabrik", geleitet von Spitzenkräften aus Politik, Wissenschaft und Gesundheitswirtschaft. Daneben dient sie der internen Ausbildung des oberen Managements der AOK Rheinland/Hamburg. Im Akademiebeirat sitzen unter anderem die Hamburger Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks, Prof. Dr. Manfred Selke von der Hochschule für Ökonomie und Management Essen und der Vorstandsvorsitzende der AOK Rheinland/Hamburg, Günter Wältermann.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Mit intelligenten Lösungen akute Personalbedarfe beheben

Neue Wege um kurzfristige Personalbedarfe in der Pflege schnell und flexibel auszugleichen, geht jetzt das Bergmannsheil. Im April nahm ein neuer „Springer-Pool" seine Arbeit auf. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pools, allesamt qualifizierte und erfahrene Pflegekräfte, kommen immer dann zum Einsatz, wenn es auf einer Station oder in einer Abteilung einen Engpass gibt, beispielsweise aufgrund von krankheitsbedingten Ausfällen oder bei erhöhtem Pflegeaufwand. Die Mitarbeiter auf den Stationen erhalten kurzfristige und kompetente Unterstützung, während die Mitarbeiter des Springerpools ihre möglichen Einsatzzeiten weitgehend mitbestimmen und damit Arbeit und Privatleben sehr gut miteinander vereinbaren können.

Deutsches Krankenhausinstitut e.V.

Perspektiven für neue Berufsbilder im OP

Nicht-ärztliche Chirurgie- und Anästhesie-Assistenten übernehmen ausgewählte Aufgaben im OP, welche bislang Ärzten vorbehalten waren. Im Ausland sind entsprechende Berufsbilder weit entwickelt und etabliert. In Deutschland steckt diese Entwicklung noch in den Anfängen. Eine Studie des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) hat die Praxistauglichkeit von entsprechenden Modellen analysiert. Die Ergebnisse belegen vorderhand eine gute Praxisbewährung: Die nicht-ärztliche Chirurgie-Assistenten werden entsprechend ihrem spezifischen Qualifikationsprofil primär für bislang ärztliche Tätigkeiten eingesetzt. Die Befragten berichten überwiegend von positiven Auswirkungen in der Krankenhauspraxis, etwa mit Blick auf die Qualität der Assistenzleistungen, die Entlastung des Ärztlichen Dienstes oder die Akzeptanz des OP-Personals.

gestaltend und Weiße Q Consulting

Regionalpatriotismus im Gesundheitssektor Ruhr

Was von zwei MedEcon-Mitgliedern anfangs mit einem Augenzwinkern gefragt wurde, hat mittlerweile Anlass zu zahlreichen Gesprächsrunden gegeben. Gestaltend und Weiße Q Consulting beschlossen, dieser Frage wissenschaftlich nachzugehen. Die Beziehung zum jeweiligen Arbeitgeber ist in diesem Zusammenhang nicht von Interesse. Viel mehr interessiert, was Mediziner in die Region zieht und welches Lebensgefühl sie mit ihr verbinden. Zur Teilnahme müssen Sie nur den nebenstehenden QR-Code einscannen oder direkt www.weisseq.com/befragung/ im Browser eingeben. Erste Ergebnisse sollen bereits auf der Health Business Ruhr Veranstaltung Mitte Juni vorgestellt werden.

Hochschule für Gesundheit

Austausch über Interessen der Medizin-Studierenden

Ende 2012 hat sich Prof. Dr. Anne Friedrichs, Präsidentin der Hochschule für Gesundheit (hsg), mit Vertretern der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V., (bvmd) und Anna Christina Nowak (Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses der hsg) über die Akademisierung der Gesundheitsberufe ausgetauscht. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Kooperation der Gesundheitsberufe, die interdisziplinäre Zusammenarbeit während der Ausbildung sowie gemeinsame Lehr- und Forschungsprojekte der Studierenden der Gesundheitsberufe mit Medizin-Studierenden speziell mit interprofessionellen Ansätzen.

Radiologische Gemeinschaftspraxis Herne

Neuer Ausbildungsberuf „Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen"

Seit August 2012 bildet die Radiologie Herne erstmals zwei Kaufleute im Gesundheitswesen aus. In den verschiedenen Standorten und deren Abteilungen erlernen sie 3 Jahre lang eine serviceorientierte Tätigkeit, die zukunftsweisend Qualifikationen aus dem kaufmännischen und dem gesundheitsspezifischen Bereich kombiniert. Diesen neuen Anforderungen können Rezeptionistinnen nicht zusätzlich zu ihrem anspruchsvollen Aufgabengebiet gerecht werden. Es sind inzwischen zwei völlig unterschiedliche Berufsbilder mit verschiedenen erforderlichen Kernkompetenzen im Rezeptions- und Verwaltungsbereich entstanden.

St. Elisabeth-Hospital Herten gGmbH

Experten-Fortbildung zum Thema „Schmerztherapie für Jung und Alt"

Die Schmerztherapie unterliegt einer ständigen Weiterentwicklung. Trotzdem bleibt das Erlebnis des Individuums mit dem Schmerz schwierig und führt häufig zu gravierenden Veränderungen im alltäglichen Leben. Um dieses Thema aufzugreifen, hat die Orthopädie des St. Elisabeth-Hospitals Herten Mitte Januar niedergelassene Orthopäden, Schmerztherapeuten und Hausärzte eingeladen, um sich bei einer traditionellen Veranstaltung der Vestischen orthopädischen Klinik fortzubilden und auszutauschen. Um auch den betroffenen Patienten eine Möglichkeit zu geben, das SchmerzMedizinZentrum Vest (SMZ Vest) kennenzulernen, hat die Orthopädie im St. Elisabeth-Hospital in Herten einen „Schmerzfreiheitstag" angeboten.

Universität Duisburg-Essen

IAQ zur Personalentwicklung in der Pflege

Fast eine Million Menschen arbeiten heute in der Pflege. Seit 1999 konnte ihre Zahl um mehr als die Hälfte gesteigert werden. Trotzdem reißt die Lücke zwischen Bedarf und Personalausstattung weiter auf: Allein bei der Sozialen Pflegeversicherung erhöhte sich im gleichen Zeitraum die Zahl der Menschen, die ambulant oder stationär versorgt werden müssen, von 905.000 auf über 1,3 Millionen. Zunehmende Personalengpässe bei Pflegediensten und -einrichtungen sind bei diesem Missverhältnis programmiert, zeigt das Informationsportal „Sozialpolitik Aktuell" des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen (UDE).

Universitätsklinikum Essen

Stärkung der Allgemeinmedizin in Forschung und Lehre

Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen honoriert die Leistungen der Essener Medizinischen Fakultät im Fach Allgemeinmedizin und fördert die innovativen Lehrkonzepte und die hausärztliche Qualitätsforschung am Institut für Allgemeinmedizin vorbehaltlich der Verabschiedung des Landeshaushalts mit jährlich 235.000 € bis Ende 2014. Eine immer älter werdende Bevölkerung, die Zunahme chronischer Erkrankungen, aber auch der Trend zur Verzahnung von stationärer und ambulanter Behandlung im Rahmen neuer integrierter Versorgungsmodelle führen zu einem steigenden Bedarf an qualifizierter hausärztlicher Grundversorgung.

Pharma, Medikalprodukte, Zentralsterilisation

„mOc II“ in Bochum versorgt Kliniken im Ruhrgebiet und Rheinland

Ihr zweites Krankenhaus-Logistikzentrum hat die St. Franziskus-Stiftung Münster in Bochum offiziell eröffnet. Zur Feierstunde kamen rund 120 Teilnehmer in das Gebäude des „medicalORDERcenter II“ (mOc II) auf dem ehemaligen Nokia-Gelände. „Das hier verwirklichte Modell ist zukunftsweisend, denn es entlastet Krankenhäuser in ihren Logistikprozessen und ermöglicht ihnen die Konzentration auf ihre medizinisch-pflegerischen Kernkompetenzen“, betonte Dr. Klaus Goedereis, Vorstandsvorsitzender der St. Franziskus-Stiftung, in seinem Grußwort. Vor etwa zehn Jahren sei im münsterländischen Ahlen das erste mOc eingerichtet worden, damals national und international ohne Beispiel. Da dieses seit längerem „erfolgreich unter Volllast“ laufe, sei die Zeit für die Etablierung des mOc II reif gewesen.

Die Außenansicht des neuen Zentrums

Von Bochum aus werden Krankenhäuser und andere Gesundheitseinrichtungen im Ruhrgebiet und im Rheinland mit Arzneimitteln und weiterem Krankenhausbedarf, hauptsächlich Medikalprodukten, versorgt. In einer zentralen Sterilisationsanlage werden zudem Untersuchungs- und Operationsinstrumente der angeschlossenen Kliniken gereinigt und keimfrei gemacht. Zu den Kunden zählen neben Krankenhäusern der St. Franziskus-Stiftung auch externe Kliniken, beispielsweise konfessionelle Hospitäler in Essen und Gelsenkirchen sowie die Düsseldorfer Häuser der Sana Kliniken AG. „Die Dienstleistungen des mOc erweisen sich für die von hier versorgten Krankenhäuser, Arztpraxen, Reha-Zentren und Seniorenheime als überaus vorteilhaft“, so Dr. Goedereis.

Rund 120 Gäste waren der Einladung zur Eröffnungsfeier gefolgt.

„Wir sind stolz, einen Beitrag für das mOc II zu leisten“, betonte Dr. Hugo Fiege für die Fiege Logistikgruppe. Gemeinsam mit der St. Franziskus-Stiftung habe man sich schon vor Jahren auf den Weg in die Healthcare-Logistik gemacht. Dort ergänzten sich die Kompetenzfelder Stiftung und der Fiege Gruppe gegenseitig optimal. „Mehr noch: Die Healthcare-Logistik wird sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln und wir setzen auf eine lange und kontinuierliche Partnerschaft“, so Fiege. Dass die Fiege Logistikgruppe als Familienunternehmen geführt werde, stelle dabei ein Plus dar.

Richtfest für das inHaus Zentrum

Ende Januar 2013 war es soweit: Mehr als hundert Partner und Interessierte feierten im Fraunhofer inHaus Zentrum in Duisburg das Richtfest des Hospital Engineering Labors.

In Vorträgen erfuhren sie mehr über die aktuellen inhaltlichen Planungen und die in Vorbereitung befindlichen Marketingmaßnahmen. Im Labor selbst stehen inzwischen die Rohbauwände. Nun geht es an den technischen Endausbau, die Gestaltung der Räume und den Einbau der bereits realisierten Innovationslösungen. Ziel dieser Etappe ist der 18. Juli 2013: Dann wird das Labor feierlich eingeweiht.

Im Rahmen des Projektes werden unterschiedliche Ansätze zusammengeführt, um das Krankenhaus als Gesamtsystem zu betrachten. Von der Energieversorgung, über transparente Materialflüsse im gesamten System bis hin zu Arbeitsabläufen und einer variablen, dem Bedarf angepassten Architektur reichen die Teilprojekte. Neben den vier Fraunhofer-Instituten an der Ruhr haben sich dazu zahlreiche Unternehmen und Institutionen zusammen gefunden. Das Duisburger inHaus Labor dient hierzu als Simulator. Hier werden die theoretischen Überlegungen in der Praxis getestet. Prototypen können zudem im simulierten Klinikalltag getestet werden, ohne den Regelbetrieb eines echten Krankenhauses zu stören.

Gemeinsames Anstoßen auf das Labor: (von links) Dr. Wolfgang Deiters, Fraunhofer ISST, Dr. Uwe Kremer, MedEcon Ruhr GmbH, Prof. Dr. Anton Grabmaier, Fraunhofer IMS, Vanessa Cevani, Fraunhofer IML und Anne Hagemeier, Fraunhofer UMSICHT

Innovationspfade für das Krankenhaus der Zukunft

Energiemanagement im Krankenhaus

Das mittlerweile 6. Industrie- und Anwenderboard im Rahmen des Projektes „Hospital Engineering – Innovationspfade für das Krankenhaus der Zukunft“ fand Mitte März 2013 in Kooperation mit der Regionalgruppentagung der Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V. (FKT) statt.

Rund 60 interessierte Teilnehmer der FKT und aus dem Projekt Hospital Engineering erlebten eine gelungene Mischung aus Fachvorträgen, kritischer Diskussion und Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Nach der Vorstellung des gastgebenden Unternehmens durch den Firmengründer Josef Discher - Fa. Discher Technik fertigt Steckbecken-Desinfektoren für Krankenhäuser und Pflegeheime - moderierte Regionalgruppenleiter Wolfgang E. Siewert die fachlichen Vorträge und Diskussionen rund um Rechtssicherheit beim Gebäudebetrieb, Brandschutz, Raumakustik und Raumlufttechnik im OP im Rahmen der FKT-Tagung.

Im nahtlos anschließenden Hospital Engineering-Block stellten Anne Hagemeier und Sebastian Schnier vom Fraunhofer Institut UMSICHT die Anwendungsmöglichkeiten eines Energiemodells und validierenden Energiemengenmessungen im Krankenhaus vor. Unter der MedEcon-Moderation von Leif Grundmann erbrachten Vortrag und Diskussion zwei klare Botschaften:

- Die Ausarbeitung eines individuell anwendbaren Energiemodells erfordert weitere Entwicklungsarbeit und einen nicht zu unterschätzenden einmaligen und ggf. auch kontinuierlichen Aufwand bei der Ermittlung der energetisch relevanten Größen in einem Krankenhaus.
- Bei weiter steigendem Bedarf an effizientem Energieeinsatz werden aussagekräftige Energiemodelle ein wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument für Haustechnik und Geschäftsführung werden.

NEWS HOSPITAL ENGINEERING

Deutsches Kupferinstitut

Einsatz massiver Kupferoberflächen unterstützt Krankenhaushygiene und Infektionsprävention

Immer mehr medizinische Einrichtungen zeigen Interesse an antimikrobiellen Kupferlegierungen zur Unterstützung der Standardhygienemaßnahmen. Hier hat sich grundsätzlich die kombinierte Anwendung verschiedener Hygienemaßnahmen bewährt. Ein solcher Multi-Barriere-Mehrwert kann durch den parallelen Einsatz von Standardhygienemaßnahmen und stark antimikrobiell wirkenden Kupferlegierungen für hochfrequentierte Oberflächen und Gegenstände erzielt werden. Erste Referenzprojekte finden sich an Kliniken in Berlin, Hamburg, Hagen, Velbert und Apolda wie auch in verschiedenen Arztpraxen. Und offenbar sprechen die Erfolge für sich: Das Allgemeine Krankenhaus Hagen (AKH) wird zusätzlich zu den bereits installierten Klinken und Fenstergriffen nun auch Lichtschalter aus einem antimikrobiellen Kupferwerkstoff einsetzen und plant zudem auch die Nachrüstung der Krankenhausbetten.

Dräger Medical Deutschland GmbH

Anästhesiearbeitsplatz mit zwei Design-Preisen ausgezeichnet

Der neue Dräger Perseus A500 ist Preisträger des iF product design award 2013 in der Kategorie medicine / health+care. Kurze Zeit später kam noch die Auszeichnung „red dot: best of the best“ in der Kategorie Life Science und Medizin hinzu.

Kliniken können den ausgezeichneten Anästhesiearbeitsplatz nach individuellen Bedürfnissen konfigurieren. Im Rahmen des so genannten Customer Process Monitoring (CPM) wurden Anästhesisten und Pflegekräfte weltweit in ihrem Arbeitsumfeld beobachtet und befragt. Ziel war es, die Anforderungen aus der Praxis an einen Anästhesiearbeitsplatz noch stärker bei der Entwicklung zu berücksichtigen. Gemeinsam ist es so gelungen, den Perseus A500 so zu gestalten, dass er mit ergonomischen Details die Abläufe im OP unterstützt.

Neue Beatmungsgeräte von Dräger

Das neue High-end Beatmungsgerät Evita V300 bietet anspruchsvolle Beatmungsmöglichkeiten und ist um viele Modi und Applikationen von Dräger erweiterbar. Es lässt sich sowohl in eine intensivmedizinische Versorgungseinheit integrieren als auch beim Intensivtransport mitnehmen. Flexibel einsetzbar ist auch die neue Savina 300 mit Turbinenantrieb, die unabhängig von zentraler Gas- und Stromversorgung arbeiten kann. Das Gerät versorgt Patienten auch bei einem höheren Beatmungsdruck mit einem Atemgasflow von bis zu 250l/min. Dank ihrer Mobilität unterstützen beide Beatmungsgeräte eine nahtlose Beatmung von Intensivpatienten bei innerklinischen Transporten.

Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V.

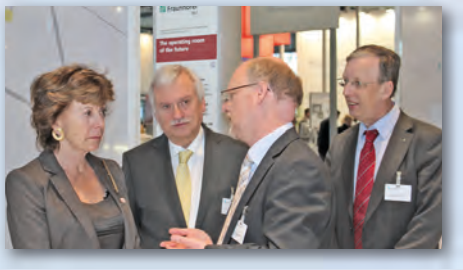
Siewert löst Paulus ab

Wolfgang E. Siewert ist neuer Vizepräsident der Fachvereinigung Krankenhaustechnik. Die Finanzen, die Horst Träger übergangsweise zusätzlich zu seiner im Juni letzten Jahres angetretenen Präsidentschaft nebenbei mit abgewickelt hatte, übernimmt Franz-Josef Feldhaus. Bei den Neuwahlen am 16. Januar wurden sie beide einstimmig gewählt. Siewert ist kein unbeschriebenes Blatt in der FKT. Seit 1985 ist er Mitglied, Mitte der 1990er Jahre übernahm er die Regionalgruppenleitung in NRW-Süd, wo er mehrmals im Jahr sehr praxisorientierte und daher immer gut besuchte Fortbildungsveranstaltungen anbietet. 2004 wurde Siewert als Beisitzer in den Bundesvorstand gewählt. Er vertritt die FKT in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen, wie zum Beispiel im VdS, bei Fraunhofer ISST (Hospital Engineering) oder MedEcon Ruhr e.V., und hat auch schon mehrere Bundesfachtagungen mit organisiert – zuletzt 2010 in Dortmund.

Fraunhofer Gesellschaft

Der OP der Zukunft auf der CeBIT

Mit ausgewählten Beispielen präsentierte das Fraunhofer ISST auf der diesjährigen CeBIT sein umfangreiches Leistungsspektrum im Bereich der medizinischen IT. Etwa mit der Initiative »Kölner Infarkt



Modell«: Das EKG des Patienten wird schon unterwegs aus dem Rettungswagen automatisch an die nächstliegende Klinik übermittelt. Das erlaubt eine frühzeitige Diagnose, auch das Herzkatheterteam kann unmittelbar alarmiert werden. Dank der Software, die das Fraunhofer ISST unter dem Namen »ECG Navigation Systems (ENAS)« entwickelt, funktioniert diese Reaktionskette reibungslos. Ein anderes Projekt arbeitet auf der Basis des Kinect-Sensors der Spielekonsole X-Box. Um zu verhindern, dass ein Patient mit einer anderen Person verwechselt, falsch behandelt oder an der falschen Stelle operiert wird, hat Roland Riepel vom ISST ein elektronisches Überwachungssystem für den Operationssaal konzipiert. Eine verbesserte Abrechnung im Krankenhaus ermöglicht die RFID-Technologie. Über entsprechende Transponder am Körper kann das im Operationssaal anwesende Personal erfasst werden. Zudem können weitere Parameter wie die Beatmungszeit, der Initiierungszeitpunkt der Narkotika, die Personalzeiten oder die Schnittnahtzeit registriert und der Controlling-Abteilung zur Verfügung gestellt werden. Die Technologie wird zunächst im Hospital Engineering-Labor getestet und soll im Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum zum Einsatz kommen.

Teleradiologieverbund Ruhr

Verdopplung der Teilnehmerzahl

Pünktlich mit dem Erscheinen des Frühlings brach auch für den TRV eine neue Jahreszeit an. Auf dem siebten Anwendertreffen im Marienhospital Herne verkündete Schirmherr Prof. Dr. med. Lothar Heuser, dass mit dem Anschluss von einigen Häusern außerhalb des Ruhrgebietes der Verbund einen großen Schritt in Richtung Etablierung in ganz Nordrhein-Westfalen macht. So füllen das St. Antonius Hospital (Kleve), die Radiologische Praxis am Marien-Hospital und Alexianer Krankenhaus (Krefeld), das Radiologische Netzwerk RNR (Leverkusen) und das Kreisklinikum Siegen die Liste der nunmehr rund 60 Teilnehmer des vor gut einem Jahr in der Regelbetrieb übergegangen Verbundes. In der vorausgegangenen Pilotphase waren es rund 30 Teilnehmer.

Anschließend kündigte MedEcon Telemedizin Geschäftsführer Marcus Kremers an, dass die Vorgespräche mit den Universitätskliniken in Münster und Düsseldorf soweit fortgeschritten seien. Mit Ihnen würden an Niederrhein und im Münsterland weitere Leuchttürme des Teleradiologieverbundes entstehen.

Am Rande der europaweit führenden Messe für Gesundheits-IT, der conhIT, hat es zum TRV viele Gespräche gegeben. So besuchte unter anderem der gematik-Beirat mit Mathias Redders, Referatsleiter für Gesundheitswirtschaft und Telematik im Gesundheitswesen im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter den Stand der Firma VISUS, auf dem sich der Teleradiologieverbund präsentierte.

1. Fraunhofer-Forum Gesundheits-IT

Anfang Februar fand das erste Fraunhofer-Forum zur Gesundheits-IT am Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik statt. Unter dem Motto „Zukunftsperspektiven für die IT im Krankenhaus – Aktuelle Entwicklungen und Forschungstrends“ trafen sich Krankenhausverantwortliche und Entscheidungsträger aus den Bereichen IT und Verwaltung mit den E-Healthcare-Experten des Fraunhofer ISST und dessen Partnern.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Themen der IT-gestützten Optimierung interner Krankenhausprozesse sowie die standardisierte intersektorale Kommunikation im Krankenhaus. Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Institutsleiter des Fraunhofer ISST, Dr. Wolfgang Deiters, stellte zunächst Dr. Silke Haferkamp vom Universitätsklinikum Aachen die Elektronische FallAkte vor. In weiteren Vorträgen wurde unter anderem von Prof. Dr. Peter Haas von der FH Dortmund die Bedeutung von IT-Standards im Gesundheitswesen herausgestellt. Vanessa Werner vom Fraunhofer ISST präsentierte das Projekt Hospital Engineering.

Neben Vorträgen und Diskussionen zu diesen Themen stellte das Fraunhofer ISST in einer Führung sein hauseigenes E-Healthcare-Labor vor. Hier wurden IT-Lösungen für Krankenhäuser, Praxen und die Rehabilitation demonstriert. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Dortmund, MedEcon Ruhr und dem Landeszentrum Gesundheit startete das Fraunhofer ISST mit dieser Veranstaltung eine Reihe zu Themen aus dem Bereich der Gesundheits-IT.

NEWS MED. IT & BILDGEBUNG

Id+tm / VISUS Technology Transfer GmbH

Forschungskooperation zwischen der TU München und VISUS

Die VISUS GmbH und der weltweit renommierte Lehrstuhl für Informatikanwendungen in der Medizin & Augmented Reality (TUMCAMPAR von Professor Dr. Nassir Navab) sind jetzt eine Forschungskooperation im Bereich der MRT und Ultraschall Bildgebung eingegangen. Der Kontakt kam über Prof. Dr. Michael Friebe zustande, der an dem Lehrstuhl ein Industrie-Fellowship innehat und gleichzeitig über das TUM-IAS Institut einen eigenen Forschungsbereich zum Thema Intraoperative Therapie leitet.

Innovative Tomography Products (ITP) GmbH

Gemeinsames Projekt von ITP und RUB wird gefördert

Im Rahmen des Förderprogramms „Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) hat die Innovative Tomography Products GmbH (ITP) gemeinsam mit der Ruhr Universität Bochum eine Förderung für das Kooperationsprojekt „Entwicklung eines neuartigen Verfahrens zur Markerbeschichtung auf Medizinprodukten zur verbesserten Visualisierung/Positionierung von MRT-geführten minimalinvasiven Anwendungen“ über einen Zeitraum von zwei Jahren erhalten. Projektpartner ist der Lehrstuhl für Allgemeine Elektrotechnik und Plasmatechnik (AEPT), Lehrstuhlinhaber: Prof. Awakowicz. In diesem Projekt geht es um die Umsetzung eines bereits gemeinsam zum Patent angemeldeten Verfahrens zur Erzeugung von dünnsten ferromagnetischen Schichten durch Plasmaverfahren auf Medizinprodukten, wie Katheter, Kanülen oder Führungsdrähte, um diese im MRT (Kernspintomographen) sichtbar zu machen.

iSOFT Health GmbH, a CSC Company

xonion entwickelt mobile Patientenakte für CSC

xonion hat im Auftrag von CSC das „smartKIS“ entwickelt – eine mobile digitale Patientenakte für iPad, iPhone und iPod, mit der Ärzte und Pflegekräfte künftig jederzeit mobil auf die Krankenakten ihrer Patienten zugreifen können. Die Lösung basiert auf dem von xonion entwickelten Framework patients2go, welches einen sehr flexiblen Ansatz zur Anbindung von Subsystemen und der formularbasierten Erfassung von Daten vorsieht. Ein Applikationsserver verbindet die mobile Anwendung mit dem Krankenhaus-Informationssystem (KIS) ClinicCentre von CSC, stellt die Daten für die mobilen Geräte datensicher bereit und übermittelt mobil erfasste Daten zurück an das KIS.

ITZ Medicom Gmbh & Co. KG

Kundenzufriedenheit erneut gesteigert

Im Rahmen der jährlichen Qualitätsprüfung ermittelt ITZ Medicom die Kundenzufriedenheit des laufenden Jahres. Abgefragt werden u.a. Innovationsgehalt der Produkte und Dienstleistungen, Erreichbarkeit des Service-Teams, Zusammenarbeit, Produktunterlagen und natürlich Qualität der Software, Hardware und des Service. Mit einer 97,2-prozentigen Kundenzufriedenheit konnte 2012 das Vorjahresergebnis von 94,4% noch einmal verbessert werden, indem direkt auf beanstandete Punkte eingegangen wurde.

Opta data Gruppe

Wunddokumentation erleichtern

Nicht nur in Hinblick auf den demografischen Wandel ist es unabdingbar, bei der Wundversorgung interdisziplinär zusammenzuarbeiten und Mehrarbeit zu vermeiden. Unterstützung bietet hierbei die All-in-one-Lösung iDokument, die die Dokumentation und Analyse in mehreren Versorgungsfeldern gleichzeitig ermöglicht. Mit iDokument kann die

Wunddokumentation direkt bei Haus- und Heimbesuchen vorgenommen werden. So lassen sich Daten und Fotos von Wunden problemlos unterwegs in die Patientenakte einpflegen. Anhand der Daten lässt sich außerdem feststellen, ob der Prozess stagniert oder ein Rückfall vorliegt. Vor allem bei ständig wechselnden Bezugspersonen, die eine Wunde versorgen, sind Leistungserbringer mit einer Lösung wie iDokument flexibler, arbeiten effizienter und sparen Zeit.

PSS-Gruppe

Ferrex vertreibt NEC

Die in Bottrop ansässige und zur PSS-Gruppe gehörende FERREX GmbH wird Partner von NEC für Befund- und Viewing-Monitore in der Human- und Veterinär-Medizin. Die FERREX GmbH bietet als NEC Partner kompetenten bundesweiten Service mit vielen Vorteilen an. Diese sind Unterstützung bei der Installation, Konfigurationsunterstützung und Projektbegleitung, Produktdemonstrationen vor Ort sowie Service- und Wartungsverträge.

RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH

Erfolgreiche SAP-Qualifizierung der RZV-Branchenlösung für soziale Einrichtungen

Erneut konnte das von der RZV GmbH entwickelte Klientenmanagement, als SAP-Branchenlösung für Non-Profit-Organisationen, die Prüfungskriterien der SAP AG erfolgreich durchlaufen. Die Qualifizierung erfolgte diesmal auf Basis der aktuellen ERP-Technologie, mit dem Ergebnis, dass IS/Social® fit für die technologische SAP-Zukunft ist. Die Kunden profitieren durch die regelmäßigen Prüfungen von einer ausgereiften und zukunftsorientierten Systemstruktur, die komplett in die SAP-ERP-Welt integriert ist. Aktuell arbeiten 390 Einrichtungen mit über 40.000 Klienten erfolgreich mit der RZV-Branchenlösung auf Basis SAP.

VISUS Technology Transfer GmbH

Guido Bötticher ist neuer Geschäftsführer Vertrieb

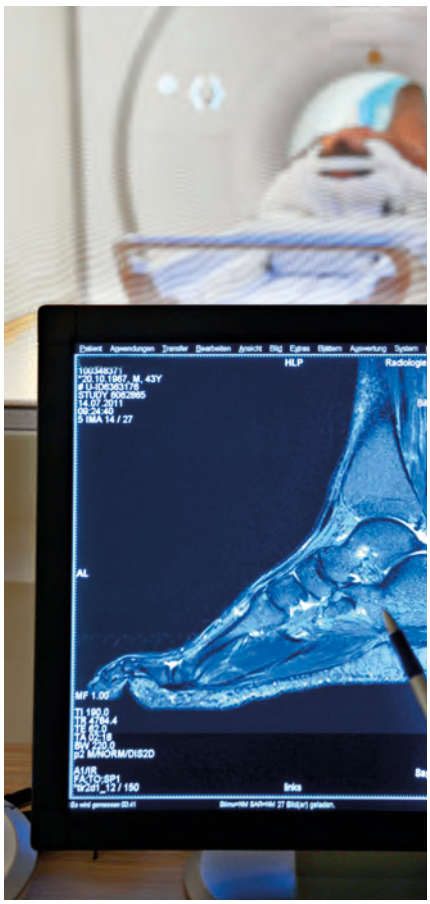
Mit dem Eintrag ins Handelsregister ist es nun offiziell: Guido Bötticher (Bild links), bisher VISUS Vertriebsleiter für Deutschland, steigt in die Geschäftsführung des Bochumer Unternehmens ein. Mit dieser Entscheidung stellte VISUS die Weichen für die Harmonisierung der gesamten Vertriebsaktivitäten und für eine stärkere Einbindung des internationalen Geschäfts an den Bochumer Standort. Die bisher von ihm bekleidete Position des Vertriebsleiters Deutschland bei VISUS wird der bisherige Regionalvertriebsleiter West, Rudolf Heupel, übernehmen. Die Position des Vertriebsleiters West wird im Laufe des Jahres neu besetzt, Rudolf Heupel (Bild rechts) steht seinen Kunden als Vertriebsleiter weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.

ZTG GmbH - Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen

com2health neuer Gesellschafter

Zum Jahresbeginn 2013 wurde die com2health GmbH in den Gesellschafterkreis der ZTG GmbH aufgenommen. Mit dem innovativen, mittelständischen Unternehmen aus Weinheim hat das Kompetenzzentrum für Telematik und Telemedizin einen weiteren, starken Partner an seiner Seite gewonnen. Der Spezialist für neue Versorgungsformen, sektorübergreifende Patientensteuerung und Vernetzung vervollständigt das Spektrum der innovativen Produkt- und Dienstleistungsangebote der insgesamt 18 ZTG-Gesellschafter, welche die Interessen der Stake-Holder im Gesundheitswesen aus Selbstverwaltung, Wissenschaft und Industrie repräsentieren.

Anzeige



RADIOLOGIE
herne

Mit viel Engagement
für die Gesundheit der Region

Als innovativer Dienstleister für bildgebende Diagnostik bieten wir unseren Partnern alle radiologischen Untersuchungsmethoden.
Auch mit zukunftweisenden Verfahren wie 320° Offenes MRT, 3-Tesla-MRT und PET-CT besitzen wir langjährige Erfahrungen.

Neben der ambulanten Patientenversorgung garantieren wir die radiologische und teleradiologische Versorgung mehrerer Kliniken. Um immer die gleiche hohe Servicequalität zu bieten, ist die Radiologie Herne zertifiziert nach ISO 9001.

Information: 02323 / 1472-444

www.radiologieherne.de

Neuer Forschungsverbund: Das Westfälische Institut für Gesundheit

Die Westfälische Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen setzt auf frischen Wind in der Gesundheitsforschung. Sie baut dafür einen neuen disziplinenübergreifenden Forschungsverbund auf: Das Westfälische Institut für Gesundheit (WIGE). Hier kommen Wissenschaftler aus der Biomedizin, der Medizintechnik, der Gesundheitsinformatik mit Medizinern, Versorgungsforschern, Gesundheitsökonomen sowie Pflege- und Sozialwissenschaftlern zusammen. Ziel ist zum einen, neue Ansätze für die Gesunderhaltung, Heilung und Pflege zu entwickeln und zu erproben. Zum anderen soll die Zusammenarbeit der genannten Fächer helfen, für vielversprechende Lösungen den Weg in die Umsetzung zu beschleunigen. Anspruchsvolle interdisziplinäre Ansätze in der Gesundheitsforschung, wie sie WIGE angeht, sind in Deutschland selten. Die Auftaktveranstaltung wird am 28. Mai stattfinden.

NEWS GESUNDHEITSFORSCHUNG

Hochschule für Gesundheit

85 Teilnehmer beim zweiten Bochumer Logopädie-Symposium

Anfang März fand in Bochum das 2. Bochumer Symposium „Evidenzbasierte Logopädie“ zum Thema „Neurorehabilitation über die Lebensspanne“ statt. In insgesamt acht Vorträgen, zu denen sich etwa 85 Zuhörer versammelt hatten, referierten Nachwuchswissenschaftler sowie Wissenschaftler

aus Deutschland und der Schweiz zum Thema Neurorehabilitation. Die Vorträge beleuchteten ein breites Themenspektrum, von „Kognitiv orientierte Sprachtherapie – Evaluation und Evidenzen“ über „nicht-medikamentösen Therapie bei beginnender Demenz“ bis zu „neuropädiatrischen Störungen bei Sprach- und Sprechauffälligkeiten“. Neben diesen drei Keynotes erhielt auch der wissenschaftliche Nachwuchs die Möglichkeit, eigene Forschungsergebnisse sowie laufende Projekte vorzustellen.

Ruhr-Universität Bochum

Akademische Feier zur Emeritierung von Prof. Ulf Eysel

Seit 1987 forschte und lehrte er an der Ruhr-Universität. Nun ging Prof.Dr. med. Ulf T. Eysel in den Ruhestand. Anlässlich der Emeritierung fand Ende Februar eine Akademische Feier statt. Ulf Eysel wird der RUB weiterhin verbunden bleiben – als Ombudsperson für gute wissenschaftliche Praxis, als stellvertretender Sprecher des „Research Department Neuroscience“ sowie der „International Graduate School of Neuroscience“ und als Forscher im Sonderforschungsbereich 874 „Integration und Repräsentation sensorischer Prozesse“. Außerdem begleitet er die beiden Großforschungsprojekte PURE und RESOLV als Rektoratsbeauftragter.

Forscher züchten Penicillin-produzierende Pilze mit neuen Eigenschaften

Über 100 Jahre lang ging man davon aus, dass sich der Penicillin-produzierende Schimmelpilz *Penicillium chrysogenum* nur ungeschlechtlich über Sporen vermehrt. Ein internationales Forscherteam um Prof. Dr. Ulrich Kück und Julia Böhm vom Lehrstuhl für Allgemeine und Molekulare Botanik hat nun erstmals gezeigt, dass der Pilz auch einen Sexualzyklus, also zwei „Geschlechter“ besitzt. Durch geschlechtliche Vermehrung von *P. chrysogenum* erzeugten die Forscher Pilzstämme mit neuen biotechnologisch relevanten Eigenschaften – etwa hohe Penicillin-Produktion ohne das verunreinigende Chrysogenin. Vor etwa 100 Jahren wies Alexander Fleming bei Penicillium chrysogenum die Bildung von Penicillin nach. Bis heute ist kein anderer Produzent des Antibiotikums Penicillin bekannt, das einen jährlichen Weltmarkwert von circa sechs Milliarden Euro besitzt.Nicht nur Tiere und Pflanzen, auch viele Mikroorganismen wie Pilze und Algen können sich geschlechtlich vermehren. Der Vorteil: Die Nachkommen besitzen eine Kombination der Gene beider Paarungspartner und somit neue Eigenschaften. Eine geschlechtliche Vermehrung ist bei Pilzen jedoch nicht die Regel. Die meisten vermehren sich über Sporen, die im Fall der Schimmelpilze als weiße, grüne oder schwarze Beläge auf verdorbenen Speisen auftreten. Diese Sporen tragen nur die Gene eines Elternpilzes in sich. Nun fand das Forscherteam spezielle Umweltbedingungen, unter denen sich der Schimmelpilz tatsächlich geschlechtlich vermehrt. Entscheidend war, die Pilze im Dunkeln unter Sauerstoffmangel auf einem Nährmedium anzuziehen, dem das Vitamin Biotin zugefügt worden war. Sowohl auf der molekularen Ebene, als auch in ihren äußeren Merkmalen zeigten die Nachkommen neue Eigenschaften.

Universität Duisburg-Essen

Zwei hohe internationale Auszeichnungen Prof. Dr. Michael Ehrmann

Gleich zwei hohe Ehrungen erreichten Prof. Dr. Michael Ehrmann dieser Tage: Der Vorsitzende des Zentrums für Medizinische Biotechnologie (ZMB) an der Universität Duisburg-Essen (UDE) wird Mitglied der Amerikanischen Akademie für Mikrobiologie. Ausschlaggebend für die Wahl waren seine herausragenden wissenschaftlichen Beiträge im Bereich der Mikrobiologie. Die 1955 gegründete Akademie ist weltweit die älteste und größte Organisation in den Lebenswissenschaften. Sie verfolgt das Ziel, mikrobiologische Expertise für die Wissenschaft und die Öffentlichkeit bereitzustellen und würdigt herausragende Erkenntnisse in der Mikrobiologie. Die zweite Auszeichnung verleiht ihm die britische Cardiff University. Wegen seiner außergewöhnlichen Leistungen ernennt sie Prof. Ehrmann zum Professorial Research Fellow.

Universitätsklinikum Essen

Zahl der Publikationen erneut gestiegen

Im Jahr 2012 konnten Forscherinnen und Forscher am Universitätsklinikum Essen die Zahl ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen erneut steigern. Dies dokumentiert die herausragenden Forschungs- und Entwicklungsleistungen, die von Vertretern der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen erbracht werden. So lag die Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Essener Forscherinnen und Forscher bei insgesamt 4.531. In absoluten Zahlen liegt Essen damit im Vergleich der Medizinischen Fakultäten landesweit auf Platz vier und bereits zum zweiten Mal in Folge auch vor Düsseldorf.

Ehrenvolle Aufnahme in die Leopoldina

Prof. Dr. Michael Forsting, Direktor des Institutes für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie des Universitätsklinikums Essen und Präsident der Deutschen Röntgengesellschaft, wurde in die renommierte Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen. Die Aufnahme in die Leopoldina stellt eine ehrenvolle Anerkennung der wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Dr. Michael Forsting dar. Die Leopoldina ist eine der ältesten Wissenschaftsakademien der Welt. 1652 gegründet, ist sie der freien Wissenschaft zum Wohle der Menschen und der Gestaltung der Zukunft verpflichtet. Mit ihren rund 1500 Mitgliedern versammelt die Leopoldina hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und zahlreichen weiteren Ländern.

Weitere News finden Sie in den neuen Rubriken auf den folgenden Seiten.

1. Treffen der Kinder- und Jugendkliniken des Ruhrgebiets

Mitte Januar trafen sich auf Einladung von MedEcon Ruhr erstmals Vertreterinnen und Vertreter von 16 Kinder- und Jugendkliniken, um in den Räumlichkeiten der FOM - Hochschule für Oekonomie & Management in Essen gemeinsame Themenstellungen zu erörtern. Als besonders sinnvoll und aussichtsreich wird eine Konzentrierung in folgenden Bereichen gesehen:

- öffentlichkeitswirksame Aufklärung über die Rolle der Kinder- und Jugendkliniken im Ruhrgebiet
- Argumentation gegen eine angebliche „Überversorgung" des Ruhrgebietes mit Kinder- und Jugendkliniken
- Darstellung des Kompetenzspektrums der Kliniken (s. die MedEcon- Zusammenstellung im MedEcon Magazin 14)
- Kooperationen in Bezug auf Forschungs- und Innovationsprojekte

Einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit wird ein ganz besonderer Stellenwert beigemessen. So müsse deutlich gemacht werden, dass Kinder und Jugendliche am besten und kompetentesten in den dafür entsprechend eingerichteten Kliniken behandelt werden können. Wichtig sei es auch, das breite Spektrum an sozial relevanten Leistungen herauszustellen, das von Kinder- und Jugendkliniken in ihrem Umfeld erbracht werde (z. B. im Kinderschutz). Dabei würden diese ambulanten Leistungen zumeist nicht über DRGs abgebildet, sondern mit allzu großer Selbstverständlichkeit als caritative add-on's behandelt, die bestenfalls über Spenden abgedeckt werden können. Erforderlich sei aber ein gesellschaftlicher Einstellungswandel, der solche Leistungen auch als öffentlich zu finanzierende Aufgabe begreife.

An gemeinsam interessierenden Themen wurde insbesondere der Handlungsbedarf im Bereich der Aus- und Weiterbildung angesprochen. Mit Blick auf die Nachwuchsprobleme müsse die Attraktivität der Region für Kinder- und Jugendmediziner gesteigert werden. Darüber hinaus wurden auch die Kinderintensivmedizin und die Frühgeborenennachsorge als mögliche Themen regionaler Kooperation benannt. Nicht zuletzt mit Blick auf die künftige EU/NRW-Förderung soll die Verständigung auf Innovationsschwerpunkte in den nächsten Treffen fortgesetzt werden.

Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Kliniken folgten der Einladung.

Begrüßt wurde schließlich der Vorschlag von MedEcon Ruhr, im Jahr 2014 eine groß angelegte Ruhrgebietskonferenz zur Kinder- und Jugendgesundheit mit Unterstützung der Landesregierung anzugehen. Die Klinikrunde wird an der Ausgestaltung der Konferenz mitwirken und auf dem nächsten Treffen entsprechend beraten.

Dieses Treffen soll am 15. Mai 2013 ab 17.30 Uhr in der Universitätskinderklinik Bochum stattfinden.

MedEcon-Ansprechpartnerin: Berit Becker, becker@medeconruhr.de

Die Region in der FOCUS-Liste Neonatologie

In der Februar/März-Ausgabe des FOCUS-Gesundheit zu Schwangerschaft und Geburt ist das Ruhrgebiet auf der Liste der deutschen Neonatologie-Spezialisten mit seinen Perinatalzentren prominent vertreten. Die Neonatologie befasst sich mit der Versorgung von Früh- und kranken Neugeborenen. Von Kollegen wie auch Patienten besonders empfohlen wird **Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser**, die Direktorin der Kinderklinik I des Universitätsklinikums Essen. Besonders profiliert ist sie bei der Versorgung sehr kleiner Frühgeborener und deren familienzentrierter Betreuung mit sozialmedizinischer Nachsorge. Die Expertise im Entlass- und Nachsorgemanagement wird auch bei **Prof. Dr. Claudia Roll** von der Vestischen Kinder- und Jugendklinik in Datteln hervorgehoben. Weiterhin werden die Effekte von Maßnahmen in Bezug auf das unreife Gehirn als Spezialisierung genannt. Schließlich ist auch **Dr. Norbert Teig** von der Bochumer Universitätskinderklinik (am Kath. Klinikum Bochum) auf der Liste vertreten, hier unter Betonung seiner Expertise bei lungenspezifischen Problemen Frühgeborener.

Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser

AOK Rheinland/Hamburg & Barmer GEK

Bildung und Gesundheit

Die Gesundheit aller Personen in der Schule hat einen hohen Stellenwert. Darauf richtet sich das Landesprogramm „Bildung und Gesundheit". Es setzt auf die nachhaltige Förderung der Gesundheit von Schülerinnen und Schülern und ihrer Begleiter – Lehrer, Sozialarbeiter und Erzieher – sowie auf die Wechselwirkung zwischen Bildung und Gesundheit.

Nachdem sich die Träger des Landesprogramms „Bildung und Gesundheit" für eine Verlängerung des Angebotes bis zum Jahr 2018 entschieden haben, können auch interessierte Schulen aus Mönchengladbach und dem Kreis Viersen künftig daran teilnehmen.

Die AOK Rheinland/Hamburg, einer der Träger des Landesprogramms, ruft die Schulen der Region dazu auf, sich über das Landesprogramm zu informieren und sich daran zu beteiligen. Grundsätzlich können alle Schulen in NRW teilnehmen. Die zweite Programmphase läuft von Mitte 2013 bis 2018. Träger des Programms sind AOK Rheinland/Hamburg und AOK NordWest, BARMER GEK, BKK-Landesverband NORDWEST, Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW.

Weitere Informationen finden Sie unter www.bug-nrw.de

Vorreiter in Deutschland: 10 Jahre Kinderschmerzambulanz Datteln

Vor 10 Jahren wurde an der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln Deutschlands erste interdisziplinäre Kinderschmerzambulanz unter Führung von Prof. Dr. med. Boris Zernikow gegründet. 2006 erfolgte der Ausbau mit Unterstützung des Landes NRW, der Vodafone-Stiftung Deutschland, privaten Spendern und Mitteln des Klinikträgers. Im Laufe der Zeit etablierte sich die Ambulanz als Deutschlands führendes Zentrum für die Versorgung und Erforschung chronisch schmerzkranker Kinder. So war es nur konsequent, daraus im Januar 2012 das Deutsche Kinderschmerzzentrum (DKSZ) zu gründen. Die zehnjährige Geschichte von Ambulanz und Zentrum ist eines der herausragendsten Beispiele für die kinder- und jugendmedizinischen Kompetenzen des Ruhrgebietes und wird in einer Broschüre der Vodafone-Stiftung „10 Jahre Kinderschmerzambulanz“ eindrucksvoll dokumentiert.

NEWS KINDER- & JUGENDMEDZIN

Contilia GmbH

Bessere Diagnose- und Therapiemöglichkeiten in der Kinderneurologie

Im Kinderneurologischen Zentrum werden Kinder und Jugendliche aller Altersstufen mit neurologischen Erkrankungen und Entwicklungsstörungen ambulant wie stationär untersucht und behandelt. Hierbei wird nicht nur direkt mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum zusammen gearbeitet, sondern darüber hinaus auch mit anderen Kliniken des Elisabeth-Krankenhauses, mit der Klinik für Neu- und Frühgeborene, der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin sowie der Klinik für Kinderchirurgie. Die Möglichkeiten der Diagnose sowie der Therapie haben sich auch im Bereich der Kinderneurologie rasant entwickelt. So ist durch die bildgebenden Verfahren, wie MRT, die Darstellung der Nervenbahnen und des Gehirns möglich. Auch genetische Untersuchungen sind verbessert worden. Der Fortschritt in der Medizin lässt sich insbesondere bei Kopfschmerzen und Multipler Sklerose im Kindes- und Jugendalter beobachten.

Knochenbrüche bei Kindern – Ultraschall gleichwertig mit Röntgen

Um Knochenbrüche bei Kindern sichtbar zu machen, bedarf es nicht immer der potenziell schädlichen Röntgenstrahlung. Eine aktuelle Studie belegt, dass viele Unterarmbrüche mit Ultraschall ebenso gut dargestellt werden können wie im Röntgenbild. Den diagnostischen Vergleich unternahmen Dr. med. Kolja Eckert von der Klinik für Kinderchirurgie, Elisabeth-Krankenhaus in Essen, und Dr. med. Ole Ackermann, leitender Oberarzt an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am Klinikum Duisburg.

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband NRW e.V.

Jugendportal online

Mit der neuen Internetplattform will die DMSG Jugendlichen helfen, die Autoimmunkrankheit, die zu den häufigsten Erkrankungen des Zentralen Nervensystems, insbesondere auch bei jungen Menschen, zählt, besser zu verstehen. Sie will mit Vorurteilen aufräumen, will Wege zum Umgang mit Multipler Sklerose aufzeigen und die Kommunikation der Nutzer untereinander fördern. Das Jugendportal klärt auf, macht Mut, gibt Tipps, die das Alltagsleben mit MS in Schule, Beruf, in der Partnerschaft und in der Freizeitgestaltung erleichtern. Der neue Service für Jugendliche kann über eine Contentbox unter www.dmsg.de oder direkt unter www.jugend-und-ms.de aufgerufen werden. Der DMSG-Bundesverband bedankt sich bei der AOK, die die Kosten für das Jugendportal im Rahmen der Projektförderung der Krankenkassen übernommen hat.

Forschungsinstitut für Kinderernährung GmbH

Baby Gourmet

Forscher aus Dortmund und Bönen gehen der Frage nach, ob Tiefkühlbrei für Babys in Deutschland eine schmackhafte und marktgängige Alternative zum Brei aus dem Gläschen werden könnte. Unter dem Titel „Baby Gourmet“ untersucht das Forschungsinstitut für Kinderernährung Dortmund (FKE) gemeinsam mit der Dortmunder Initiative für rechnerintegrierte Fertigung (RIF) und dem Analytikunternehmen QHP Life Science GmbH aus Bönen die geschmacklichen, ernährungsphysiologischen, rechtlichen, technischen und „kulturbrechenden“ Aspekte einer „Innovation in der Säuglingsernährung durch multimodale Entwicklung und Evaluation neuer Produktlinien in der Beikost“. Das Forschungsprojekt ist eines von insgesamt acht Innovationsprojekten, die im Wettbewerb ‚Ernährung.NRW’ als Siegerprojekte prämiert und vom Land NRW und der Europäischen Union (Ziel-2-Programm) bis zum Jahr 2014 gefördert werden.

Hochschule für Gesundheit

Mit Ganzkörper-Simulator Geburten üben

Die Hochschule für Gesundheit (hsg) in Bochum hat Ende 2012 mit Unterstützung aus dem FH-Basis-Geräteprogramm des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen einen neuen Geburtssimulator („SimMomTM“) erhalten. Die lebensgroße Simulationspuppe mit computergesteuerten Körperfunktionen wird für interdisziplinäre Übungen und Notfallfortbildungen in den sogenannten Skills-Labs, den Fertigkeitenlabors der Hochschule, eingesetzt. Von der neuen Geräteanschaffung profitieren nicht nur Hebammenstudierende. Zukünftig werden gemeinsame Skills-Lab-Trainings sowohl für Studierende der Hebammenkunde und der Medizin, als auch für berufserfahrene Hebammen, Entbindungspfleger, Gynäkologinnen und Gynäkologen sowie Kinderärztinnen und -ärzte an der hsg durchgeführt.

Kinder- und Jugendpsychiater und Ethnologe ist neuer hsg-Professor

Dr. Dr. Christian Postert hat 2013 die Professur für Ergotherapie mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie an der Hochschule für Gesundheit (hsg) übernommen. Postert studierte Medizin in Münster, absolvierte 2011 die Ausbildung zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie am Universitätsklinikum Münster und leitete danach die Forschung an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Münster. Seine medizinische Dissertation zum transkulturellen Vergleich der Rationalität von Heilsystemen wurde 2005 mit dem Promotionspreis der Medizinischen Fakultät der Universität Münster ausgezeichnet.

Klinikum Dortmund gGmbH

Rettungsdienst setzt modernes Spezial-Fahrzeug für Kinder ein

Seit Jahresbeginn hat die Stadt Dortmund ein neues Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) für Kinder. Das Auto ist nach dem aktuellsten Stand der Notfall-

Technik ausgestattet und hat jede Menge Spezial-Equipment für Kinder an Bord. Mit dem neuen Kinder-NEF ist das Klinikum in einer außergewöhnlich guten Situation, Kindern in Notfallsituationen rasch und hochqualifiziert helfen zu können. Ein solches Kinder-NEF haben nur wenige Kommunen. Betreiber des Fahrzeugs ist die Feuerwehr Dortmund, es ist am Klinikum Dortmund stationiert und an jedem Tag des Jahres 24 Stunden einsatzbereit. Mittlerweile hat sich das System so bewährt, dass nicht nur Kindernotfälle im Stadtgebiet Dortmund, sondern auch immer wieder in den angrenzenden Stadt- und Landkreisen versorgt werden.

LWL-Universitätsklinikum Bochum/Kath Klinikum Bochum gGmbH

Bochumer Experten erforschen Computerspiel-Abhängigkeit

PC- und Internetabhängige stehen im Mittelpunkt einer gemeinsamen Studie der Universitätskinderklinik Bochum und der LWL-Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Ziel ist es, neue Erkenntnisse zur Entstehung und zum Verlauf von Computerspielabhängigkeit zu gewinnen. Die beteiligten Forscher erhoffen sich davon, die Therapien zu verbessern sowie schneller und effektiver vorbeugend agieren zu können. In vielen Familien wird die Computerspielsucht nicht oder zu spät erkannt. Wenn diese Sucht früh erkannt wird, bestehen gute Chancen, die Entwicklung von Jugendlichen in richtigen Bahnen zu lenken. Interessierte gelangen über folgenden Link zur Studie und zu vertiefenden Informationen: ww3.unipark.de/uc/computer spiele2013/

Ruhr-Universität Bochum

Entscheidende Faktoren für das Wohlergehen von Kindern

Das Bildungsniveau der Eltern hat einen stärkeren Einfluss auf das Wohlergehen von Kindern als die Höhe des Familieneinkommens. Das ist das zentrale Ergebnis einer Studie, die Forscher der RUB im Auftrag des Bundesfamilienministeriums mit Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) durchgeführt haben. Auch die gesundheitliche Situation der Kinder wirkt sich deutlich auf ihre gesamte Entwicklung aus. Weitere entscheidende Faktoren sind die Zufriedenheit der Mütter mit ihrer Wohnsituation sowie ihre allgemeine Lebenszufriedenheit. Die Bochumer Psychologen und Sozialwissenschaftler Prof. Axel Schölmerich, Alexandru Agache, Prof. Birgit Leyendecker, Prof. Notburga Ott und Prof. Martin Werding geben in der Ende April veröffentlichten Studie erstmals Antworten auf eine brennende Frage der Familien- und Sozialpolitik: Welchen Einfluss haben ehe- und familienbezogene Leistungen auf das Wohlergehen von Kindern? Die Ergebnisse zeigen, dass dem Angebot an Kinderbetreuung eine entscheidende Bedeutung zukommt. Bei Familien, deren finanzielle Lage infolge fehlender regelmäßiger Erwerbseinkünfte oder hoher Mietkosten im untersten Bereich liegt, zeigt sich ein leicht verringertes Wohlergehen der Kinder. Auch ist deren Gesundheitszustand schlechter als bei den Familien mit mittlerem oder höherem Einkommen – und der Gesundheitszustand der Kinder wirkt sich ebenfalls negativ auf das Gesamtwohlergehen aus. Allerdings weisen die Bochumer Forscher nach, dass eine schwierigere finanzielle Lage der Familie sich wenig oder gar nicht auf die Indikatoren des Wohlergehens von Kindern auswirkt, wenn die Mütter täglich Zeit mit kindbezogenen Aktivitäten wie Singen oder Vorlesen verbringen oder ein Angebot der Kinderbetreuung nutzen. Die Studie ist online als pdf erhältlich.

Wirksamkeit von nicht-medikamentösen ADHS-Therapien im Test

Der Markt für ADHS-Medikamente boomt, aber es gibt auch zahlreiche nicht-medikamentöse Therapien. Wie wirksam diese sind, hat die europäische ADHS-Leitliniengruppe, unter Federführung der Universität Southhampton, in einer studienübergreifenden Analyse hinterfragt. Betrachteten die Forscher nur wissenschaftlich hochwertige, sogenannte verblindete Studien, hatten lediglich zwei von sechs Therapien einen Effekt. Diese basierten auf einer Ernährungsumstellung. Das bedeutet aber nicht, dass die anderen Therapien nicht wirken, sondern dass die Datenlage nicht ausreichend ist. Es braucht mehr wissenschaftlich hochwertige Studien. Die Forscher der LWL-Klinik Hamm unternehmen zurzeit allerdings einen ersten Schritt, um die Datenlage zu verbessern. Unter ihrer Leitung und gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft entsteht die bisher größte verblindete Studie zur Wirksamkeit von Neurofeedback mit 150 Kindern, die von ADHS betroffen sind.

Deutscher Allergiekongress vom 05.–07.09.2013 in Bochum

Der 8. Deutsche Allergiekongress der drei großen allergologischen Fachgesellschaften findet unter dem Motto „Allergie und Umwelt“ im Ruhrgebiet statt. Erwartet werden hierzu 1400 Fachleute. Im Rahmen des Kongresses wird die Westdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Pädiatrische Pneumologie und Allergologie (WAPPA) ihre Jahrestagung veranstalten. Kongresspräsidenten sind Prof. Dr. Eckhard Hamelmann, /Allergie Centrum Ruhr, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Ruhr-Universität Bochum) und Prof. Dr. Monika Raulf-Heimsoth (Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, Ruhr-Universität Bochum).

Prof. Dr. Monika Raulf-Heimsoth und Prof. Dr. Eckhard Hamelmann

Insbesondere am Standort Bochum, verfügt das Ruhrgebiet über herausragende allergologische Kompetenzen. Sichtbar ist dies auch in den Focus-Ärztelisten, wo Prof. Hamelmann in der Allergologie wie auch für Asthma überragend abschneidet. Das traditionsreiche, aus der Montanindustrie hervorgegangene Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der DGUV ergänzt die klinische Perspektive insbesondere in der Umweltmedizin.

Psychische Gesundheit – Starke Expertise im Ruhrgebiet

Von Anja Sophia Middendorf und Dr. Silke Mreyen

Psychische Störungen sind in einem früher nicht gekannten Ausmaß zum öffentlichen Thema geworden. Die Anzahl der Fehltage aufgrund psychischer Erkrankungen ist bundesweit zwischen 2001 und 2010 von 33,6 Millionen auf 53,5 Millionen pro Jahr gestiegen. Laut der Weltgesundheitsorganisation wird die Depression im Jahr 2030, noch vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Krebs, die häufigste Erkrankung weltweit sein. Seit 1994 sind die Diagnosezahlen um 120% gestiegen. Liegt es an unserem modernen Leben mit seiner Mischung aus gleichzeitig wachsenden Möglichkeiten und Risiken, dass wir immer weniger die Balance finden und psychische Erkrankungen statt psychischer Gesundheit entwickeln? Oder bekennen sich einfach mehr Menschen als noch vor 10 oder 15 Jahren zu einer psychischen Erkrankung? Prof. Georg Juckel vom LWL-Universitätsklinikum Bochum und Günter van Aalst von der Techniker Krankenkasse NRW sind sich einig, dass Beides zutrifft (s. die vollständigen Interviews auf Seite 26).

Dabei ist das Thema hochkomplex. Wie wichtig sind genetische und andere biologische Dispositionen, welche Rolle spielen Umwelteinflüsse, was ist in sozialen Kontext erlernt und in persönlichen Konfliktlagen begründet? Die Antworten dürften im breiten Spektrum psychotischer und Verhaltensstörungen sehr unterschiedlich ausfallen. Hinzu kommen die beobachteten, vermuteten oder bewiesenen Querverbindungen zu anderen Krankheitsbildern, etwa neurodegenerativen Erkrankungen, chronischen Schmerzen, Verdauungsstörungen u.a.m. Ganzheitliche Herangehensweisen sind in der Breite persönlicher Dispositionen wie auch mit Blick auf die Lebensläufe angesagt. Es geht um die Behebung von Störungen, aber auch um deren Prävention und die Frage, wie psychische Gesundheit entsteht und erhalten werden kann. Aber dies ist leichter gesagt als getan. Man wird sich von verschiedenen Seiten heranarbeiten müssen, wobei sich viel tut – von der Biomarker- bis zur Resilienzforschung, von der Pharmakologie bis hin zur Psychotherapie.

Psychotherapeutische Unterversorgung in der „Sonderregion Ruhrgebiet“

Was eher unbekannt ist: Das Ruhrgebiet ist auf dem Feld der psychischen Gesundheit in Forschung und klinischer Versorgung breit und in vielerlei Hinsicht exzellent aufgestellt. Aber im Kontrast dazu weist **Prof. Juckel** im Interview auch darauf hin, dass die regionalen Versorgungsstrukturen in der ambulanten Psychotherapie weit hinter den aktuellen und künftigen Bedarfen zurück liegen. In der ambulanten Psychotherapie gibt es an der Ruhr eine – auch im Vergleich mit anderen Großstädten – erhebliche Unterversorgung mit entsprechend extrem langen Wartezeiten für die Betroffenen, worauf erst kürzlich die Psychotherapeutenkammer NRW hingewiesen hat. Dies hängt mit der Bedarfsplanung zusammen, die von den kassenärztlichen Vereinigungen im Zusammenwirken mit den Krankenkassen vorgenommen wird. Seit langer Zeit wird das Ruhrgebiet in dieser Planung als „Sonderregion“ geführt. Während in Großstädten wie Köln und Düsseldorf 38,8 Psychotherapeuten pro 100.000 Einwohnern als ausreichend angesehen werden, sind es an der Ruhr durch die „Sonderregion“ aber nur 11,4. Immerhin sind nun schon 21 Therapeuten je 100.000 Einwohner zugelassen (was formell eine „Überversorgung“ darstellt).

Dieser mehr als unbefriedigende Zustand wird ein wenig durch die Tatsache kompensiert, dass die Kliniken über teilweise herausragende Ansätze verfügen, die in die ambulante Versorgung hineinreichen. Insbesondere in der Früherkennung spielen sie eine wichtige Rolle in Form von Spezialambulanzen. Modelle der integrierten Versorgung sind noch selten, wobei die **Techniker Krankenkasse (TK)** hierbei eine Vorreiterrolle spielt: An der Ruhr ragt der Versorgungsvertrag zwischen TK und **LWL-Klinikum Bochum** in Kooperation mit den niedergelassenen Therapeuten heraus. Ähnliche Verträge bestehen zwischen TK und LWL-Kliniken in Dortmund und Herten.

Starkes Profil in Forschung und klinischer Versorgung

Überhaupt gibt es im Ruhrgebiet eine flächendeckende Versorgung mit psychiatrischen und psychotherapeutischen Kliniken (s. nebenstehende Aufstellung aus dem MedEcon-Mitgliederspektrum). Dabei spielen die Krankenhäuser der beiden **Landschaftsverbände Rheinland (LVR)** und **Westfalen-Lippe (LWL)** eine zentrale Rolle. In besonderer Weise gilt dies für die LWL-Kliniken in Bochum und Hamm sowie die LVR-Klinik in Essen: Als Universitätskliniken (zum **Uniklinikum Essen** bzw. zum Klinikum der **Ruhr-Universität Bochum** gehörig) sind sie in besonders starkem Maße auch forschend tätig sind, was in nationalen und teilweise auch internationalen Spitzenpositionen auf so unterschiedlichen Gebieten wie Schizophrenie oder Essstörungen ausdrückt.

Auf der anderen Seite hat sich die Fakultät für Psychologie an der Ruhr-Universität mit der Alexander-von-Humboldt-Professur in Person von **Prof. Dr. Jürgen Margraf** (z.Zt. Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, ehem. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates für Psychotherapie), der Berufung von **Prof. Dr. Silvia Schneider** und

Kompetenzen in den Reihen unserer Mitglieder

- Augusta-Kranken-Anstalten gGmbH
  Klinik für Gerontopsychiatrie
- Contilia GmbH
  St. Marien-Hospital Mülheim
  Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Ev. Kliniken Gelsenkirchen
  Klinik für Psychiatrie
- Katholische Kliniken Ruhrhalbinsel
  St. Elisabeth- Krankenhaus Niederwenigern
  Klinik f. Psychatrie, Psychtherapie und Psychosomatik
- Kliniken Essen-Mitte / Evang. Huyssens-Stiftung
  Klinik f. Psychiatrie, Psychotherapie und Suchtmedizin
- LVR Klinikum Essen
  Klinik für Psychatrie und Psychotherapie
- LWL-Universitätsklinikum Bochum
  Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie u. Präventivmedizin
- St. Vincenz Gruppe Ruhr GmbH
  St. Marien-Hospital Eickel
  Klinik f. Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Vestische Caritas-Kliniken GmbH
  Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln
  Kinder- u. Jugendpsychiatrie

dem Aufbau des Forschungs- und Behandlungszentrums für psychische Gesundheit gerade seit 2010 eine auch international renommierte Spitzenposition im Bereich der Psychologie gesichert. Besonders ambitioniert sind die aktuellen Bemühungen um einen Generationen und die Lebensspanne übergreifenden Forschungs- und Behandlungsansatz in der Psychologie.

Angststörungen sind ein großes Themenfeld, auch im Ruhrgebiet – genauer gesagt: Bochum – gleich zweimal im FOCUS-Ranking prominent vertreten. Zum einen rangiert die LWL-Klinik auch hier auf Platz 4, zum anderen nimmt Prof. Margraf von der Ruhr-Universität eine herausragende Position ein. In der FOCUS-Expertenliste für das Gebiet der Schizophrenie nimmt die LWL-Klinik mit Prof. Juckel ebenfalls eine besonders herausragende Position ein. Weitere bemerkenswerte Kompetenzschwerpunkte sind:

Depression

Auf diesem wohl „prominentesten" Gebieten der Psychiatrie belegt die Bochumer LWL-Universitätsklinik Platz 4 im 2012 erstellten FOCUS-Ranking der Top-Kliniken, was durch die wiederholte Platzierung von Prof. Juckel in der Liste Deutschlands führender Spezialisten unterstrichen wird. In der Versorgung hat sich die Klinik insbesondere in der Verbindung mit der Prävention und frühzeitigen Behandlung im Kontext des Burn-Out-Syndroms einen Namen gemacht. Die Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am LVR-Klinikum Essen hat sich unter der Leitung von **Prof. Jens Wiltfang** auf Depressionen im gerontopsychiatrischen Kontext spezialisiert, was nicht zuletzt auf ihrer prominenten Position in der Erforschung der Alzheimer-Demenz beruht. Die Verknüpfung von Demenz- und Depressionsdiagnostik ist Gegenstand der Biomarkerforschung wie auch der in Essen eingerichteten Spezialambulanz „Depression im Alter".

Essstörungen

Während Prof. Dr. Georg Juckel insbesondere für die psychiatrische Kompetenz des Bochumer LWL-Klinikums steht, gilt sein Kollege **Prof. Dr. med. Stefan Herpertz** in der Psychosomatik und hier auf dem Gebiet der Essstörungen als einer profiliertesten Mediziner Deutschlands (s. auch hierzu das entsprechende FOCUS-Ranking auf Seite 33). Dies hat er gemein mit **Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand**, dem Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der LVR-Universitätsklinik. Er ist an der Schnittstelle von Endokrinologie und Psychiatrie insbesondere auf Diagnostik und Therapie der Magersucht (Anorexie) spezialisiert, spielt aber z.B. auch in der Adipositas-Forschung eine prominente Rolle. Hierdurch verfügt das Ruhrgebiet – zusammen mit benachbarten Expertisen in der Endokrinologie – über eine breit aufgestellte Expertise auf dem Gebiet der Essstörungen, die insbesondere in der Kinder- und Jugendmedizin hohe Relevanz hat.

Suchterkrankungen

Über eine ebenfalls herausragende Expertise verfügt die Essener LVR-Klinik auf dem Gebiet der Suchtmedizin mit dem Direktor der entsprechenden Fachklinik, **Prof. Dr. med. Norbert Scherbaum**. Von hier aus gibt es in der Neuropsychopharmakologie Kooperationsbeziehungen sowohl zur LWL-Klinik in Bochum wie auch zu den benachbarten **Kliniken Essen-Mitte**, die in der Suchtmedizin mit **Prof. Dr. Martin Schäfer** über eine ebenfalls im FOCUS-Ranking aufgeführte Expertise verfügt. Ein aktuelles Beispiel ist die Kooperation von Kliniken Essen-Mitte und LVR-Klinik in der bundesweiten CANSAS-Studie zum Substanzmissbrauch als Folge früher Gewalt gegen Frauen, in dessen Rahmen spezielle Therapieangebote erprobt werden.

ADHS

Unter der Leitung von **Prof. Dr. Dr. Martin Holtmann** wird in der **LWL-Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hamm** an Störungen der emotionalen Regulierung und am Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) geforscht. Eine Pionierrolle nimmt Prof. Holtmann in der Erforschung und Erprobung des Neurofeedbacks ein: Gehirnstromkurven werden vom Computer in Echtzeit analysiert und nach ihren Frequenzanteilen zerlegt. Die Frequenzverteilung gibt Aufschluss über den Aufmerksamkeits- bzw. Bewusstseinszustand. Die Visualisierung wird genutzt, um Hirnaktivität aufzuzeigen und eröffnet die Möglichkeit, diese bewusst zu beeinflussen. **Prof. Johannes Hebebrand** nimmt auch in der Erforschung erblicher bzw. genetischer Dispositionen von ADHS als Leiter von entsprechender Konsortien eine international prominente Stellung ein.

NRW-Initiative zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Die Ergebnisse der BELLA-Studie im Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (KiGGS) sprechen eine deutliche Sprache: 21,9% der Kinder und Jugendlichen weisen psychische Auffälligkeiten auf. Hierbei liegen Ängste mit 10% vor Störungen des Sozialverhaltens (7,6%), Depression (5,4%) und ADHS (2,2%).

Zu den bedeutenden Risikofaktoren zählen ein ungünstiges Familienklima und ein niedriger Sozialstatus. Der Zusammenhang von biologischen und umweltbezogenen Einflüssen auf die psychische Gesundheit steht schon lange außer Frage. Die einzelnen Hilfesysteme greifen aber noch lange nicht ineinander. Eine Vernetzung von Sozial- und Bildungssystem wird als eine dringende Voraussetzung proklamiert, um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Mit der Förderung von Maßnahmen im Rahmen der Landesinitiative „Erhalt und Verbesserung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen“ will das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter das Modellvorhaben der Landesregierung und Bertelsmann-Stiftung „Kein Kind zurücklassen – Kommunen beugen vor“ um den gesundheitlichen Bereich ergänzen. Tragfähige Netzwerke, die Eltern und Kindern im Bedarfsfall notwendige Hilfen bereitstellen, sollen durch die Kooperation von Einrichtungen aus dem Gesundheitswesen sowie dem Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialbereich gefördert werden. Wer ein Projekt beantragen will, kann sich mit Wolfgang Werse beim **Landeszentrum Gesundheit NRW** in Verbindung setzen (wolfgang.werse@lzg.gc.nrw).

Auf den Weg gemacht haben sich beispielsweise Jugend- und Gesundheitsamt der **Stadt Bottrop**: mit der Strukturierung vielfältiger Hilfsmaßnahmen wollen sie die Angebote überschaubarer und zugänglicher machen und Hilfesuchende als Lotsen zukünftig begleiten. Die **BARMER GEK** hat wiederum eine Aufklärungsinitiative ins Leben gerufen: Mit der Initiative „Verrückt!? Na und!“ will sie die Resilienz, soziale Kompetenz und Problemlösefähigkeit von Schülern stärken und hat dafür in 2011 bereits den 2. Preis im Wettbewerb „Gesundes Land Nordrhein-Westfalen“ gewonnen.

Personalisierte Medizin für die Seele?

Menschen sprechen sehr unterschiedlich auf Medikamente oder andere Therapien an. Im besonderen Maße gilt dies für Patienten mit psychischen Störungen, denen – je nach Krankheitsbild - ein breites Spektrum von Psychopharmaka bis hin zur kognitiven Verhaltenstherapie angeboten wird. „Personalisierte Medizin“ wird auf diesem Gebiet zunehmend zum Thema, da die Treffgenauigkeit der Diagnosen und verordneten Therapien etwa bei Depressionen sehr zu wünschen übrig lässt. Dabei weiß man schon seit langem, dass sich hinter phänotypisch bzw. äußerlich gleichen Störungsbildern unterschiedliche krankheitsverursachende Mechanismen verbergen können und Patienten dementsprechend unterschiedlich auf Therapien reagieren.

Um die krankheitsverursachenden Mechanismen besser zu erfassen und die Zielgenauigkeit von Diagnose und Therapie systematisch zu erhöhen, kommen neue biomedizinische Verfahren zum Einsatz, in deren Mittelpunkt sog. Marker stehen. Derartige Marker können biochemischer oder neurophysiologischer Natur sein. Daher lassen sie sich in den genetischen und epigenetischen Regelmechanismen, in der Proteinchemie und im Stoffwechsel und/oder in der Hirnaktivität auffinden. Während bei Patienten mit Schizophrenie die biomedizinische „Personalisierung“ noch nicht sehr ausgeprägt ist, gibt es bei Depressionen bereits einige gute Ansätze.

Beispielsweise ist bei einigen Patienten mit Depression das Stresshormon „Corticotropin-releasing hormone“(CRH) dauerhaft erhöht, also hyperaktiv. CRH-Rezeptorblocker, von der Pharmaindustrie als Einheitsmedikament entwickelt, wirken aber nicht bei allen Patienten in gleichem Maße. Zeigen die Patienten jedoch im Vorfeld eine große REM-Schlaf-Anomalie, also besonders intensive Traumschlafphasen, dann sprechen sie auf die Medikamente an. Neben diesen Kennzeichen in den Hirnstrommustern wird auch an genetischen Markern geforscht. Die Gene, deren Proteine die Aktivität der Stresshormone des Körpers steuern, und die diesbezüglichen Variationen des Erbgutes stehen hier im Fokus. An der Ruhr werden u.a. folgende Ansätze verfolgt:

- Seit vielen Jahren arbeitet Prof. Georg Juckel in Bezug auf das „Stimmungshormon“ Serotonin an der Etablierung elektrophysiologischer Marker für das Serotoninsystem. Die Erfassung seines Aktivitätszustands mit Hilfe des EEGs ermöglicht in vielen Fällen gute Voraussagen für das individuelle Ansprechen auf Antidepressiva.
- Prof. Georg Juckel interessieren auch anderweitige Möglichkeiten, einen Therapieerfolg von Depressionspatienten vorhersagen zu können. Dazu steht er in Kontakt mit der **Firma G.A.S.** in Dortmund, die anhand von Stoffwechselprodukten (Metaboliten) in der Atemluft von Depressionspatienten Rückschlüsse auf die notwendige Dosierung von Medikamenten ziehen möchte.
- Bereits seit einigen Jahren forschen Prof. Jens Wiltfang aus Essen und auch Forscher des **Medizinischen Proteomcenters in Bochum** unter der Leitung von **Prof. Helmut Meyer** an Früherkennungsmarkern für Alzheimer, die u.a. auch in der Differentialdiagnostik bei Depressionen im Alter dienen könnten.

Eine stärkere „Personalisierung“ bezieht sich aber auch auf den Einsatz von kognitiven Verhaltenstherapien. Deren Zielgenauigkeit ist noch nicht optimal. Insbesondere durch die Messung von Hirnaktivitätsmustern mit Hilfe elektrophysiologischer und bildgebender Methoden versprechen sich viele Wissenschaftler einen genaueren Aufschluss über Fehlfunktionen in der emotionalen Regulierung und damit auch über die Erfolgschancen einer kognitiven Verhaltenstherapie und einer bewussten Einflussnahme auf die emotionale Regulierung. Spätestens hier wird deutlich, dass sich „personalisierte Medizin“ von einem einseitig biomedizinischen Hintergrund lösen muss. Umweltfaktoren und psychosoziale Dispositionen spielen insbesondere bei Verhaltensstörungen, aber auch bei Depressionen eine bedeutsame Rolle und dürften über Hirn- und Stoffwechselaktivitäten (insbesondere in Verbindung mit Stress) systematisch mit den biomedizinischen Komponenten verknüpft sein.

Entwicklungspsychologie und Resilienzforschung

An der Ruhr-Universität befindet sich ein ausgesprochener Schwerpunkt in der Entwicklungs- und hier wiederum in der Familienpsychologie, in der **Prof. Axel Schölmerich** seit langem Hervorragendes leistet. Eine besonders hohe Bedeutung hat dieses Feld natürlich für die Kinder- und Jugendgesundheit. Mit **Prof. Silvia Schneider** wurde ein neuer Lehrstuhl für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie etabliert, der durch die Erforschung der familiären Transmission psychischer Störungen sowie deren kinderspezifischer Behandlung auszeichnet. Außerdem ist an der benachbarten **Hochschule für Gesundheit** (hsg) 2012 die Professur für Entwicklungspsychologie in Person von **Prof. Nina Gawehn** eingerichtet worden, die besonders kindliche Entwicklungs- und Bildungsverläufe unter biologischen und psychosozialen Hochrisikobedingungen im Blick hat.

Dabei beschäftigt sich die Entwicklungspsychologie immer mehr mit der Frage, was die Bedingungen psychischer Gesundheit sind (Salutogenese) und welche Schutzfaktoren bei der Bewältigung von Entwicklungsübergängen eine Rolle spielen. Unter dem Begriff der „Resilienz" wird lebhaft diskutiert, welche Ressourcen verfügbar bzw. wie diese entwickelt sein müssen, um schwerwiegende Lebensbelastungen erfolgreich bewältigen zu können.

Interview mit Prof. Dr. Georg Juckel (LWL) und Günter van Aalst (TK)

MM: *Depression ist in den letzten Jahren deutlich häufiger ein Thema in den Publikumsmedien. Sind es Ihrer Erfahrung nach wirklich mehr Fälle geworden oder ist es einfach kein Tabuthema mehr?*

Prof. Juckel: Im Grunde ist es wie Radio Eriwan ein klares Jein. Zum einen ist durch die verschiedensten Antistigmata-Maßnahmen immer weniger ein Problem, sich zu depressiven Erkrankungen zu bekennen, sei es privat oder im Arbeitsumfeld. In der Folge wird eine Depression auch häufiger beim Namen genannt und weniger „versteckt" – wie beispielsweise funktionelle Rückenbeschwerden etc. Zum anderen gehen wir bei den steigenden Prävalenzzahlen aus den 80er Jahren zwischen 6–9 % Lebenszeitprävalenz im Vergleich zu aktuell 20–25 % auch von einem Realanstieg aus: Der Leistungsdruck in der heutigen Gesellschaft, die Beschleunigung vieler Lebensvorgänge, die Vereinzelung etc. scheinen zumindest die Auslösefaktoren für eine depressive Erkrankung deutlich zu erhöhen, so dass in der Folge wohl auch mehr Menschen an dieser erkranken.

van Aalst: Ich denke auch, dass beide Aspekte zutreffend sind. Eine depressive Erkrankung wird heute sowohl im privaten als auch im Arbeitsumfeld des Betroffenen viel früher beim „Namen" genannt. Andererseits stellen wir einen Wandel in der Arbeitswelt fest, der für viele Beschäftigte mit steigenden Anforderungen an Flexibilität und Mobilität verbunden ist. TK-Analysen belegen seit Jahren, dass die psychische Belastung von Erwerbspersonen in der Republik nicht nur regional sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, sondern dass es auch große Unterschiede zwischen Geschlechtern, Altersgruppen und den verschiedenen Berufen gibt. Dies legt die Vermutung nahe, dass in einem gestiegenen Leistungsdruck, der Beschleunigung vieler Lebensvorgänge sowie der Vereinzelung Faktoren zu sehen sind, die das Risiko erhöhen, eine depressive Erkrankung auszulösen. Die Analyse der Krankenhausbehandlungen zeigt im Vergleich von 2011 zu 2012 einen Fallzahlanstieg von 8%.

MM: *Im letzten Medecon-Magazin haben wir über das Klinik-Ranking im FOCUS berichtet. Prof. Juckel, hier hatte Ihre Klinik gleich zweimal beachtenswerte Positionen erreicht. Wie sehen Sie das Ruhrgebiet hier aufgestellt?*

Prof. Juckel: Wir sind natürlich sehr stolz auf die Auszeichnungen des Focus-Magazins, sowohl für unsere Klinik, als auch im Ranking der besten Ärzte Deutschlands sowie den besten Psychiater Deutschlands für meine Person. Unsere Klinik im Herzen des Ruhrgebietes in Bochum versorgt sowohl die Bochumer Bürger, aber hat natürlich im Rahmen ihres universitären Angebotes auch viele überregionale Angebote geschaffen. Zwar haben wir im stationären und teilstationären Bereich nicht nur ein hoch differenziertes, störungsspezifisches, psychiatrisches und psychotherapeutisches Angebot, sondern auch eine Vielzahl von Spezialsprechstunden gegründet. Der betroffene Bürger wird in seelischer Not dort abgeholt, wo es auftritt, beispielsweise bei unserer Sprechstunde „Stress am Arbeitsplatz", der Gedächtnissprechstunde oder unserer interkulturellen Sprechstunde. Das Ruhrgebiet ist insgesamt sehr gut aufgestellt, es gibt ca. 35 psychiatrische Kliniken, die die Bürger in ihren jeweiligen Versorgungsgebieten behandeln. Wir haben sehr viele engagierte niedergelassene Psychiater und Psychotherapeuten im Ruhrgebiet, wobei die Überlastung zu hohen Wartezeiten für die Betroffenen führen, sowohl beim psychiatrischen Facharzt, als auch bei den Psychotherapeuten. Wartezeiten auf einen Facharzttermin von über 3 Monaten oder auf eine Psychotherapie bis zu 2 Jahren ist im mittleren

Ruhrgebiet leider häufig geworden. Dies ist ein Skandal. Kein Wunder, dass oft psychische Störungsbilder nicht frühzeitig aufgefangen werden können und dann mit Polizei und Feuerwehr in die Klinik eingeliefert werden müssen. Ein besonderer Schwerpunkt unserer Klinik ist hier in der Tat das Erkennen von Frühzuständen psychiatrischer Krankheitsbilder wie Psychosen und affektive Erkrankungen. Hier forschen wir besonders intensiv und versuchen klinische Symptome, aber auch apparative Verfahren zu entwickeln, um frühzeitig psychische Erkrankungen erkennen und behandeln zu können.

MM: *Zum Stichwort lange Wartezeiten: Welche Möglichkeiten sehen Sie aus Sicht der Krankenkasse, aus diesem Dilemma zu entrinnen, Herr van Aalst?*

van Aalst: Zunächst ist festzustellen, dass sich die Problematik „Wartezeiten" in der ambulanten Psychotherapie regional differenziert darstellt. Hinzu kommt eine ungleiche Verteilung verschiedener Angebote von Therapieverfahren. Eine leichte Entspannung zeichnet sich durch die neuen Bedarfsplanungsrichtlinien ab. Hierdurch kommen mehr Therapeuten ins System. Die GKV stellt hierfür einen zweistelligen Millionenbetrag zur Verfügung. Darüber hinaus sind Strategien erforderlich, die sicherstellen, dass Patienten der Zugang zu geeigneten Therapiemöglichkeiten (-verfahren) gewährt wird.

Im Hinblick auf die stationäre Versorgung wünschen wir uns, dass durch die Weiterentwicklung des neuen Entgeltsystems Strukturen geschaffen werden, die die strikte Trennung der Versorgungssektoren aufheben. Ziel sollte es sein, psychiatrische Krankenhäuser ökonomische Anreize zur ambulanten Versorgung zu bieten, um beispielsweise Behandlungen im häuslichen Umfeld der TK-Versicherten zu ermöglichen.

MM: *Bleiben wir beim Regionalen, wie ist die Techniker Krankenkasse – insbesondere im Ruhrgebiet – hinsichtlich der Unterstützung psychischer Erkrankungen aufgestellt? Welche Strategie verfolgt die TK hinsichtlich der Unterstützung der Versicherten mit psychischen Erkrankungen?*

van Aalst: Zur Erprobung neuer Versorgungsansätze für die Behandlung psychischer Erkrankungen verfolgt die TK seit mehreren Jahren Modelle zur integrierten Versorgung. Unter anderem besteht seit 2007 ein Versorgungsvertrag mit der LWL-Klinik in Bochum. In Kooperation mit den vor Ort tätigen niedergelassenen Psychiatern wurde ein Versorgungskonzept für psychisch kranke Menschen entwickelt, dass den ambulanten und stationären Versorgungssektor noch stärker als bisher verzahnt. Das Konzept legt verbindlich fest, wie Patienten zu versorgen und zu begleiten sind. Dabei haben die Versicherten der TK unter anderem die Möglichkeit auf ein Zweitmeinungsverfahren bei unklaren Diagnosen. Ziel all dieser Bemühungen ist es, die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu verbessern und damit eine schnellere Integration in das berufliche und gesellschaftliche Leben zu ermöglichen.

Prof.Juckel: Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Techniker Krankenkasse einen sehr guten Integrierten Versorgungsvertrag für schizophrene und depressive Patienten entwickeln konnten, der derzeit weiter ausgebaut und im Hinblick auf die neue Entgeltsystematik (PEPP) angepasst werden soll. Die Erfahrungen in der Region mit mittlerweile Hunderten von Patienten und vielen niedergelassenen psychiatrischen und psychotherapeutischen Kolleginnen und Kollegen sind mehr als zufriedenstellend. Eine erste große Auswertung hat vor kurzem erbracht, dass Patienten, die bereits weitestgehend stabilisiert waren, durch die Maßnahmen des Integrierten Versorgungsvertrages, den regelmäßigen Kontakten, das Angebot von Krisenintervention, Psychoedukation, Kurzzeitpsychotherapie, etc. sehr profitierten und sich psychopathologisch deutlich verbesserten. Daraus ergeben sich natürlich vielfältige Effekte: Patienten, denen es gut geht, sind sozial integriert, arbeiten wieder, müssen weniger zum Arzt, müssen seltener stationär aufgenommen werden, usw. Alles Dinge, die sich schlussendlich auch ökonomisch bemerkbar machen".

MM: *Krankenkassen zahlen ab 2015 auch an psychiatrische Kliniken ein pauschaliertes Entgelt? Wie steht die Techniker Krankenkasse zu dieser Entscheidung des Bundesgesundheitsministers?*

van Aalst: Das neue Entgeltsystem wird die Transparenz über das Leistungsgeschehen in psychiatrischen und psychosomatischen Einrichtungen erhöhen. Das neue Vergütungssystem orientiert sich am tatsächlichen Behandlungsbedarf der Patienten und stellt einen ersten Einstieg in eine leistungsgerechtere Vergütung dar. Da es sich um ein lernendes System handelt, bin ich zuversichtlich, dass am Ende eine Struktur geschaffen wird, die die patientenbezogene Behandlung mit einer leistungsgerechten Vergütung verbindet. Oberstes Ziel soll es dabei sein, den Patienten die jeweils beste Behandlungsmöglichkeit zukommen zulassen. Perspektivisch wünsche ich mir in diesem Entwicklungsprozess den Einstieg des ambulanten Versorgungsbereichs. Das Aufbrechen der Sektorengrenzen sollte sich dann auch im Vergütungssystem wiederspiegeln.

MM: *Die heutige Medizin geht von ursprünglichen Einheitsmedikamenten für eine Erkrankung immer weiter in Richtung „personalisierte Medizin" und fokussiert auf solche Gruppen von Patienten, die anhand von Biomarkern bestimmt wurden. Prof. Juckel, welche Rolle spielen Biomarker in der Diagnostik und Therapie in der Psychiatrie bereits heute?*

Prof. Juckel: Leider bislang wenig. Es gibt einige Ansätze aus Cambridge beispielsweise, die nahelegen, dass Biomarker in der Diagnostik z.B. der Depression und Schizophrenie eine wichtige Rolle spielen können. Hier muss man aber ganz klar sagen, dass im Gegensatz zur Demenz Biomarker für andere psychiatrische Erkrankungsbilder der gegenwärtig aufgrund der bislang weiterhin ungeklärten Pathophysiologie nahezu keine Rolle spielen. Es gab immer wieder einige Marker aus dem Blut oder dem Liquor, denen ein besonders naher Zusammenhang zu psychiatrischen Erkrankungen oder Verlaufsstadien nachgesagt wurde. Jedoch konnte das nie entsprechend wiederholt und valide gefunden werden. Wir selbst arbeiten seit ca. 25 Jahren an der Etablierung eines elektrophysiologischen Markers für das Serotoninsystem im Gehirn. Serotonin spielt bei vielen psychiatrischen Erkrankungen, wie der Depression, eine große Rolle. Dieser Marker kann den Aktivitätszustand des Serotoninsystems relativ gut anzeigen. Vor der langwierigen Einstellung auf ein Antidepressivum kann so vorhergesagt werden, ob der individuelle Patient darauf anspricht. Noch ist viel Forschung in dieser Richtung notwendig, es freut uns aber, dass dieser Ansatz nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit von den verschiedensten Kliniken und Arbeitsgruppen bereits aufgenommen worden ist.

MM: *Welche Krankheitsbilder aus dem Feld der psychischen Erkrankungen werden Ihrer Meinung, Prof. Juckel, nach in der Zukunft am ehesten*

von Biomarkern und Testsystemen profitieren und welchen Vorteil hätte das für den Patienten?

Prof. Juckel: Ich glaube, dass nur die psychiatrischen Erkrankungen, deren Pathophysiologie recht gut und vollständig aufgeklärt ist, eine Chance haben, dass Biomarker für die Diagnostik, Verlaufsaspekte sowie Ansprechverhalten auf Medikamente etc. nützlich sein werden. Psychische Störungsbilder sind ein Ineinander von genetischen, neurobiologischen und Umweltfaktoren. Dies macht es so schwierig, ganz eindeutige Faktoren der Pathophysiologie und damit Biomarker zu entwickeln. Ich denke, dass auf die Dauer Biomarker für einzelne Aspekte psychiatrischer Erkrankungen, z.B. therapieresistente Depressionen, ungünstige Verlaufstypen wie z.B. chronische Schizophrenie etc. entwickelt werden können. Möglicherweise könnte der Bezug auf ein neurobiologisches System wie ein Neurotransmittersystem oder eine Hirnregion oder ein Symptom bei einer psychiatrischen Erkrankung evtl. mit Hilfe von Biomarkern charakterisiert werden. Der Vorteil für die Patienten wäre natürlich sehr hoch. Frühzeitig würden sie über die möglicherweise beginnende psychiatrische Erkrankung informiert und könnten frühzeitig eingreifen. Heute wird in der Psychiatrie die Diagnose teilweise erst 10 Jahre nach dem Auftreten der ersten Symptome gestellt, das könnte sicherlich deutlich verkürzt werden, möglicherweise dann auch mit spezifischen Medikamenten oder psychotherapeutischen Behandlungsverfahren.

Zum anderen können Verläufe vorhergesagt und präventivmedizinisch entsprechend begegnet werden. Das Ansprechverhalten, aber auch die Verträglichkeit für bestimmte Medikamente könnten durch Biomarker oder andere Testsysteme charakterisiert werden. Aber insgesamt muss man sagen – angesichts der gegenwärtigen Lage der psychiatrischen Forschung und der Komplexität der Erkrankungen – ist das für uns alle noch ein großer Traum, aber auch ein weiterer Ansporn unserer klinischen und wissenschaftlichen Aktivitäten.

MM: *Vielen Dank für Ihre Zeit!*

NEWS PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Seelische Belastung durch HIV

Die Diagnose, an einer unheilbaren Erkrankung wie HIV zu leiden, bedeutet für jeden Menschen einen schwerer Schlag und ist oftmals mit psychischen Belastungen verbunden, bis hin zu Ängsten und Depressionen. Wie gehe ich mit der Krankheit um? Mit wem kann ich darüber sprechen? Psychotherapeutische Unterstützung spielt im Zusammenhang mit HIV/AIDS eine zunehmend wichtige Rolle. Ein Problem ist jedoch, dass es im Ruhrgebiet zu

wenige PsychotherapeutInnen gibt und viele HIV-PatientInnen monatelang auf einen Therapieplatz warten müssen. Norbert Brockmeyer, Leiter des Zentrums für sexuelle Gesundheit an der Dermatologischen Klinik der Ruhr-Universität sieht auch medizinischen Fortbildungsbedarf, bislang gäbe es zu diesem Thema wenig Literatur und kaum spezielle Fortbildungsangebote, PsychotherapeutInnen sind auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit HIV oft nicht vorbereitet. Aus diesem Grund wurde im Februar der 2. Fachtag zur Psychotherapie bei Menschen mit HIV/AIDS veranstaltet.

Kliniken Essen Mitte/LVR-Klinikum Essen

Studie zu Suchtproblemen nach traumatischen Erlebnissen

Heute ist wissenschaftlich belegt, dass traumatische Erlebnisse wie sexuelle oder körperliche Gewalt gegen die eigene Person zu Suchtproblemen führen können. Therapeutische Angebote, die den Betroffenen helfen, sowohl ihre Sucht als auch die Traumatisierung anzugehen, sind jedoch noch sehr selten. Das LVR-Klinikum Essen und die Kliniken Essen-Mitte bieten nun im Rahmen der bundesweiten CANSAS-Studie zum Substanzmissbrauch als Folge früher Gewalt ein spezielles Therapieverfahren für Frauen an. Gefördert wird dieses Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Das Therapieangebot richtet sich an Frauen zwischen 18 und 65 Jahren, die sowohl ein Suchtproblem wie eine Alkohol- oder Drogenabhängigkeit aufweisen, als auch an den Folgen einer Traumatisierung leiden. Das Angebot kann zusätzlich zu einer bereits bestehenden Therapie genutzt werden und ist kostenfrei.

LWL-Universitätsklinikum Bochum/LVR Klinikum Essen/Kliniken Essen Mitte

Depression, die schmerzt – Schmerzen, die Depressionen bereiten

Die Depression gehört zu den größten Volkskrankheiten dieser Zeit. In Deutschland leiden rund vier Millionen Menschen an einer Depression. Oftmals macht sie sich zunächst mit körperlichen Symptomen bemerkbar wie Gewichtsverlust, Kopf- und Magenschmerzen oder auch Herz-/Kreislaufbeschwerden. Andererseits können eine Vielzahl somatischer Erkrankungen wie Herzinfarkt, Schlaganfall oder Krebs Auslöser einer Depression sein; umgekehrt kann eine Depression aber auch krank machen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Bochum-Essener-Psychiatriegespräche“ trafen sich Anfang März Ärzte und Therapeuten der psychiatrischen und somatischen Medizin in Bochum zum Thema „Depression bei körperlichen Erkrankungen“ um über Zusammenhang und Wechselwirkungen von Psyche und Körper sowie Diagnostik und Therapiemöglichkeiten zu diskutieren. Neben dem LWL-Universitätsklinikum Bochum sind das Martin-Luther-Krankenhaus Bochum, das LVR-Universitätsklinikum Duisburg-Essen und die Kliniken Essen-Mitte beteiligt.

Ruhr-Universität Bochum

Psychologen der RUB helfen, Ängste zu überwinden

Plötzlich auftretende panikartige Ängste, Ängste davor, allein aus dem Haus zu gehen, sich in einer Menschenmenge zu befinden oder öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, sind in der Bevölkerung gleichermaßen verbreitet wie Ängste vor Tieren, Flugreisen, Höhen, Zahnarztbesuchen, Wasser, Dunkelheit oder Stürmen. Im Rahmen einer Forschungskooperation mit der TU Braunschweig und der Zahnklinik Bochum wird am Zentrum für Psychotherapie der Ruhr-Universität Bochum seit anderthalb Jahren die Effektivität einer Kurzzeitpsychotherapie zur Überwindung entsprechender Ängste untersucht. Bei den meisten Menschen, die bislang an der Untersuchung teilgenommen haben, stellte sich binnen kurzer Zeit eine Verbesserung ein. Für die Studie werden weitere Teilnehmer gesucht. Menschen, die unter Angstanfällen, Ängsten vor Angstanfällen oder spezifischen Ängsten leiden, können sich unter der Telefonnummer 0234-3228168 weiterhin über das Behandlungsangebot informieren.

Zweiter Humboldt-Professor an der RUB

Riesig ist die Freude in der Fakultät für Psychologie der RUB: Zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit erhält die Bochumer Psychologie den Zuschlag für eine Humboldt-Professur, den höchstdotierten internationalen Forschungspreis Deutschlands. Das ist außergewöhnlich in der Hochschullandschaft und gerade für eine relativ kleine Fakultät ein herausragender Erfolg. Der Sozialpsychologe Prof. Dr. Jens Förster bekommt von der Humboldt-Stiftung eine Förderung in Höhe von fünf Mio. Euro für einen Zeitraum von fünf Jahren, um in Bochum ein deutschlandweit einzigartiges „Zentrum für Selbst-Regulation“ aufzubauen. Dabei wird er besonders eng mit dem Angstforscher und Alexander von Humboldt-Professor Dr. Jürgen Margraf an der gleichen Fakultät zusammenarbeiten.

Erste deutsche MehrGenerationenStudie zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Um in der Bevölkerung des Ruhrgebietes den Nutzen neuartiger Untersuchungsmethoden zur Vorhersage von Herzinfarkt und Herztod zu untersuchen, wird seit zwölf Jahren am Universitätsklinikum Essen mit Bürgern der Städte Bochum, Essen und Mülheim die Heinz Nixdorf Recall Studie durchgeführt. Das Ziel der Heinz Nixdorf Recall-Studie ist es, ausgewählte Untersuchungsverfahren auf ihre Eignung hinsichtlich des frühzeitigen Erkennens von Herzinfarkt und Herztod in der Bevölkerung des Ruhrgebietes zu untersuchen.

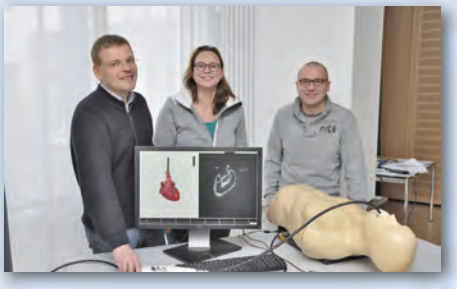
Nun wird die Studie ausgeweitet und neben den bisherigen Probanden auch deren Partner und Kinder einbezogen. Die Ausweitung der Studie parallel über mehrere Generationen fördert die Heinz Nixdorf Stiftung mit 3,1 Millionen Euro. Auch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen unterstützen parallel mit 380.000 Euro die Ausweitung die Mehrgenerationenstudie. Ein besonderes Problem beim Übergang vom frühklinischen zum klinischen Stadium bei der sogenannten Arteriosklerose bildet der große Zeitraum, der zwischen beiden Stadien vergehen kann: Im Alter von bis zu 30 Jahren sind erste Anzeichen einer Arteriosklerose keine Seltenheit mehr. „Bis zum akuten Infarkt oder Schlaganfall vergehen aber weitere 20 bis 50 Jahre. In diesem Zeitraum kann sich die Arteriosklerose in enormem Ausmaß und oft vollkommen unbemerkt in einem oder sogar mehreren Gefäßgebieten ausbreiten“, erklärt Prof. Dr. Raimund Erbel, Direktor der Klinik für Kardiologie am Universitätsklinikum Essen und Sprecher der Heinz Nixdorf Recall Studie.

Es verstirbt immer noch jeder zweite vom akuten Herzinfarkt betroffene Patient, bevor er das Krankenhaus erreicht. Um bereits gewonnene Erkenntnisse auszuweiten, soll nun die Studie auf die Ehepartner sowie die zweite und in einem späteren Schritt auch die dritte Generation erweitert werden. „Die Ergebnisse der ursprünglichen Heinz Nixdorf Recall Studie fallen so gut aus, dass ich Herrn Professor Erbel um weiterführende Ideen gebeten habe. Das daraus resultierende neue Studiendesign kann sich sehen lassen“, so Martin Nixdorf, Vorsitzender des Vorstandes der Heinz Nixdorf Stiftung. Im Fokus steht dabei die Frage, welche spezifische Rolle lebensstilbedingte, soziale, psychosoziale, genetische und umweltbedingte Faktoren bei der Verkalkung der Koronargefäße, der Koronargefäßprogression und der Entstehung kardiovaskulärer Erkrankungen spielen.

NEWS HERZ & KREISLAUF

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Anerkanntes TEE-Fortbildungszentrum



Die Ultraschalluntersuchung des Herzens durch die Speiseröhre, die sogenannte Transösophageale Echokardiographie (TEE), ist ein spezielles Verfahren, um bestimmte Teile des Herzens bildlich darstellen zu können. In der Herzchirurgie wie zur Abklärung von Notfallpatienten mit unklarer Symptomatik ist sie daher unerlässlich. Insbesondere bei der Durchführung im Umfeld einer Operation, also der perioperativen TEE, ist spezielles Know-how erforderlich. Die Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Palliativ- und Schmerzmedizin erhielt jetzt die Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI) als TEE-Fortbildungszentrum. Damit ist die Klinik befugt, Fachärzte gemäß den Richtlinien der DGAI in der Anwendung dieses Verfahrens zu schulen.

Contilia GmbH

Elisabeth-Krankenhaus ist Hypertonie-Zentrum DHL

Das Elisabeth-Krankenhaus Essen ist jetzt durch die Deutsche Hochdruckliga e.V. und die Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention als „Hypertonie-Zentrum DHL” zertifiziert worden. Dieses Zertifikat bestätigt, dass Hypertoniepatienten (Patienten mit zu hohem Blutdruck) im Elisabeth-Krankenhaus Essen optimal versorgt werden. Im Elisabeth-Krankenhaus Essen sind mehrere Hypertensiologen sowie Hypertonieassistenten in den verschiedenen Fachdisziplinen tätig. Eine interdisziplinäre Kooperation zwischen der Endokrinologie, Kardiologie, Nephrologie, Neurologie und den weiteren Fachdisziplinen ist gewährleistet.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Venenzentrum Bochum wird weiter ausgebaut

Das größte Venenzentrum im Ruhrgebiet setzt weiter auf Wachstum: Weitere 1,5 Mio Euro investiert das Katholische Klinikum Bochum in sein St. Maria-Hilf-Krankenhaus. Kernelemente sind ein zusätzlicher dritter OP sowie zusätzliche Ambulanz- und Behandlungsräume. Das Spektrum rundet ein komfortabel eingerichteter Bettenbereich mit Zwei-Bett-Zimmern ab. Das Venenzentrum versorgt jährlich mehr als 12.000 Patienten aus allen Landesteilen. Bekannt ist es in Fachkreisen darüber hinaus für seine Forschungen. So haben die beiden Leitenden Ärzte Prof. Dr. Achim Mumme und Prof. Dr Markus Stücker eine Methode entwickelt, um beschädigte Venenklappen zu reparieren.

phenox GmbH

CE-Zertifizierung für pCONus Bifurcation Aneurysm Implant

Das pCONus® Bifurcation Aneurysm Implant hat Mitte Januar die CE-Kennzeichnung erhalten. Dies ermöglicht die Markteinführung innerhalb der EU und allen Ländern, in denen das CE-Zeichen seine Anwendung findet. Das pCONus® Bifurcation Aneurysm Implant repräsentiert eine neue Kategorie eines intraluminalen Stents und wurde für die Behandlung von komplexen, breitbasigen, intrakraniellen Bifurkationsaneurysmen entwickelt.

Ruhr-Universität Bochum

Überaktives Enzym in insuffizienten Herzen

Ein bestimmtes Enzym, die CaM-Kinase II, hält den Herzmuskel elastisch. Indem es Phosphatgruppen an das Riesenprotein Titin heftet, entspannt es die Muskelzellen. Bei insuffizienten Herzen, die nicht ausreichend Blut durch den Körper pumpen, fanden die

Mediziner eine übermäßig aktive CaM-Kinase II. Die Phosphorylierung von Titin könnte damit ein neuer Ansatzpunkt für die Therapie der Herzinsuffizienz sein. Die Forscher verwendeten für die Studie Herzzellen von „normalen" Mäusen sowie Mäusen, die keine CaM-Kinase II besitzen, und Mäusen, die mehr CaM-Kinase II als üblich produzieren. In insuffizienten menschlichen Herzen fand das Team eine gesteigerte Aktivität der CaM-Kinase II im Vergleich zu gesunden Herzen, und somit eine übermäßige Phosphorylierung in den PEVK- und N2Bus-Titinregionen.

St. Franziskus-Stiftung Münster

Erstes zertifiziertes Bluthochdruck-Zentrum in Hamm

Die Abteilung für Nieren- und Hochdruckkrankheiten der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen ist als „Zertifiziertes Hypertonie-Zentrum DHL" anerkannt worden. Für Patienten ist das Zertifikat der Deutschen Hochdruckliga ein wichtiger Wegweiser, denn es belegt die Einhaltung hoher Qualitätsstandards nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Mit dieser Auszeichnung steht die Abteilung unter der Leitung von Dr. Hans Pfleiderer für eine qualitätskontrollierte Patientenversorgung im Bereich der Bluthochdruckbehandlung.

Universitätsklinikum Essen

Venenzentrum zertifiziert

Das Venenzentrum, das zu Klinik für Dermatologie gehört, wurde mit dem Gütesiegel „Venen Kompe-

tenz-Zentrum" der Deutschen Gesellschaft für Phlebologie und des Berufsverbandes der Phlebologen ausgezeichnet. Das Gütesiegel „Venen Kompetenz-Zentrum" dient der Einführung eines einheitlichen Standards für die konservative und chirurgische Versorgung von Patienten mit Venenerkrankungen. Venöse Durchblutungsstörungen der Beine gehören laut Berufsverband der Phlebologen zu den häufigsten Erkrankungen in Deutschland. So wurde im Rahmen letzten großen Erhebung in Bezug auf die Phlebologie, der Bonner Venenstudie 2003, festgestellt, dass nur etwa zwei Prozent der Bevölkerung keinerlei Zeichen einer venösen Erkrankung aufweisen.

Forscher entdecken genetische Ursachen von Herzklappenverkalkung

Verkalkungen der Herzklappen führen vor allem im höheren Lebensalter zu schweren körperlichen Beeinträchtigungen, die nur mittels eines Klappenersatzes operativ therapiert werden können. Ob genetische Einflüsse für die Verkalkung ursächlich sind, war wissenschaftlich bisher nicht nachgewiesen. Wissenschaftler vom Universitätsklinikum Essen haben im Rahmen der der Heinz Nixdorf Recall Studie nun bei Betroffenen eine bestimmte Genvariante im Lipoprotein-Gen entdeckt. Informationen zu genetischen Determinanten dieser Erkrankung können dazu beitragen, künftig neben dem Herzklappenersatz neue und auch präventive Therapien zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen eines Kooperationsprojektes europäischer und amerikanischer Wissenschaftler bei insgesamt 6.942 Probanden eine Genom-bezogene Analyse durchgeführt.

Interdisziplinäres Gefäßzentrum gegründet

Aufgrund der demographischen und epidemiologischen Entwicklung nimmt die Bedeutung der Gefäßmedizin in Europa stetig zu. Wesentlich für den Behandlungserfolg ist vor allem die intensive Zusammenarbeit von Experten der Angiologie, der Gefäßchirurgie und der Radiologie. Aus diesem Grund hat das Universitätsklinikum Essen nun ein interdisziplinär angelegtes Gefäßzentrum ins Leben gerufen, in dem Patientinnen und Patienten an sieben Tage die Woche und rund um die Uhr auf dem neuesten Stand der Forschung betreut werden. Ungeachtet der Fortschritte in der konservativen, interventionellen und gefäßchirurgischen Therapie stellt die Behandlung peripherer arterieller Verschlusskrankheiten nach wie vor eine große medizinische Herausforderung dar.

FOCUS-Liste Ernährungsmedizin

In der März/April-Ausgabe der FOCUS-Gesundheit wurde eine Liste der Top-Ernährungsmediziner veröffentlicht. Das Ruhrgebiet ist auch hier prominent vertreten. So gilt Prof. Dr. Thomas Reinehr von der Vestischen Kinder- und Jugendklinik in Datteln, dort Chefarzt für Endokrinologie und Diabetologie, als einer der herausragendsten Experten bei Adipositas im Kinder- und Jugendalter. Weiterhin ist Prof. Dr. Stephan Herpertz vom LWL-Universitätsklinikum in Bochum, dort Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, in der Liste aufgeführt. Er ist spezialisiert auf psychosoziale und –biologische Faktoren der Gewichtsregulation, insbesondere in Bezug auf Magersucht. Mit seiner Expertise in der Viszeralchirurgie (hier mit Blick auf operationsbedingte Stoffwechselstörungen) ist außerdem Prof. Dr. Metin Senkal vom St. Marien-Hospital Witten (St. Vincenz-Gruppe Ruhr) auf der Liste vertreten.

Prof. Dr. Thomas Reinehr

Prof. Dr. Stephan Herpertz

NEWS STOFFWECHSEL

ATEGRIS Regionalholding GmbH

Evangelisches Krankenhaus Mülheim von Deutscher Diabetes Gesellschaft (DDG) zertifiziert

Um eine qualitativ hochwertige Versorgung bei Diabetes zu gewährleisten, zertifiziert die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) stationäre und ambulante Einrichtungen, die hohe definierte Anforderungen erfüllen. Mitte Januar erhielt das Evangelische Krankenhaus Mülheim von der DDG die „Basisanerkennung". In den Leitlinien von Fachgesellschaften wie der DDG sind wissenschaftlich fundiert die aktuellen Empfehlungen für die Behandlung von

Diabetes in Klinik und Praxis festgehalten. Aus diesen Leitlinien hat die DDG auch die Richtlinien für die Zertifizierung der spezialisierten Behandlungseinrichtungen für Menschen mit Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2 abgeleitet.

Berufgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil

Prof. Klein ist Kongresspräsident der DDG

Prof. Dr. Harald H. Klein, Direktor der Medizinischen Klinik I, ist Präsident des diesjährigen Diabetes Kongresses der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG). Der DDG-Kongress gilt als die führende Fachveranstaltung zum Thema Diabetes im deutschsprachigen Raum. Jedes Jahr besuchen rund 6.000 Expertinnen und Experten den Kongress. Das Kongressmotto lautet „Forschung von heute für die Praxis von morgen", man möchte damit Brücken schlagen zwischen den aktuellen hochkarätigen Forschungsaktivitäten an verschiedenen Zentren und dem praktischen Alltag der Behandlung von Diabetes-Patienten. Der Diabetes Kongress 2013 findet statt in Leipzig vom 8. bis 11. Mai.

Innovative Prothesenentwicklung

Beinprothesen, die durch Nervenimpulse des Patienten gesteuert werden, das ist das Arbeitsgebiet der SNAP GmbH. Daher lautet der Leitspruch der Entwickler und seiner Projektpartner auch „Ich denke, also gehe ich!“

Anfang des Jahres stellten die Verantwortlichen sie im Rahmen eines Neujahrsempfangs die Zwischenergebnisse des Projekts im BioMedizinZentrum Bochum vor. Der weltweit führende Versuchsstand von SNAP ermöglicht es, Ganganalysen durchzuführen und gleichzeitig Messungen von Gehirnströmen (EEG) vorzunehmen. Damit können Muster im Gehirn identifiziert werden, welche zukünftig zur Steuerung von Prothesen genutzt werden. Hierdurch sollen Patienten, welche solche Prothesen nutzen, völlig intuitiv Bewegungen durchführen können und somit eine deutlich verbesserte Lebensqualität erreichen, so die Vision des SNAP-Teams.

Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg. „Zurzeit arbeiten wir an der Identifizierung von so genannten neuronalen Fingerprints, welche wir verlässlich zur Steuerung von Prothesen nutzen können. Die hierfür nötigen EEG-Messungen an Probanden und später an Patienten durchzuführen, ist eine der Kernaufgaben unseres Versuchsstandes“, so Prof. Dr. Hartmut Weigelt, wissenschaftlicher Leiter der SNAP GmbH.

Im Anschluss an die dreijährige Projektlaufzeit gilt es, ein Geschäftsmodell zur Weiterführung der Aktivitäten zu etablieren. Hierzu ist Uwe Seidel, Geschäftsführer der SNAP GmbH auf der Suche nach geeigneten Kooperationspartnern, welche den Versuchsstand nutzen möchten. „Unsere Einrichtung kann zukünftig sowohl von der Industrie – z.B. von Prothesenherstellern – als auch von Wissenschaftlern und Ärzten genutzt werden. Er eignet sich für unterschiedlichste Fragestellungen der rehabilitativen Prothetik.“

Die städtische Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH (EGR) unterstützt das Projekt bereits seit der Planungsphase. Paul Aschenbrenner, Geschäftsführer der EGR, ist überzeugt: „Die Gesundheitswirtschaft ist eine Schlüsselbranche für die wirtschaftliche Entwicklung Bochums. Insbesondere in der Prothetik sehen wir große Potenziale für die Zukunft des Standortes, weshalb wir Technologietransferplattformen wie SNAP aktiv unterstützen.“

Weitere Informationen: www.snap-gmbh.com

NEWS BEWEGUNGSAPPARAT

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Wie Querschnittlähmungen und krankhafte Knochenbildungen zusammenhängen

Knochenbildungen nahe den Gelenken, sogenannte heterotope Ossifikationen, sind eine häufige Komplikation bei Patienten mit frischen Rückenmarkverletzungen. Über die Ursachen dieses Krankheitsbildes ist noch wenig bekannt. In einer umfangreichen Patientenstudie hat sich ein Forscherteam der Chirurgischen Klinik um Dr. Mustafa Citak und Dr. Holger Godry (Foto) mit den Risikofaktoren beschäftigt, die die Ausbildung von gelenknahen Verknöcherungen beeinflussen. Demnach scheinen das Ausmaß der Querschnittlähmung sowie begleitende Verletzungen und Erkrankungen der Lunge hierbei eine besondere Rolle zu spielen. Für die Projektarbeit erhielt Dr. Holger Godry stellvertretend für die gesamte Arbeitsgruppe kürzlich den Evidence-based-Medicine-Preis der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie, der mit einem Preisgeld von 5.000 Euro dotiert ist.

Ev. Stiftung Augusta

Wieder kräftig zubeißen nach innovativem Knochenaufbau

Man nehme gemahlenen Rinderknochen, vermenge ihn mit dem eigenen Knochenmark aus der Hüfte – und setze das Ganze in den Ober- oder Unterkiefer ein. Was wie das Rezept für ein sicherlich wenig schmackhaftes Gericht klingt, dient dennoch der Ernährung: In der Zahnklinik der Augusta-Kranken-Anstalt gelingt es mit dieser innovativen Technik, den Kieferknochen so zu erweitern, dass man dort wieder Zahnimplantate verankern kann. In der Zahnklinik der Augusta-Kranken-Anstalt geht Prof. Dr. Hans-Peter Jöhren nun neue Wege, die auf den ersten Blick zwar etwas verrückt wirken: Der Zahnmediziner hat allerdings große Erfolge mit dem oben beschriebenen „Mix“. Die Methode ist keineswegs bizarr oder ins Reich der Fabel zu verweisen. Verwendet werden hoch reine Extrakte aus gemahlenen Rinderknochen, die mit einem Zellextrakt aus dem Knochenmark, z.B. aus der Hüfte des Patienten, vermengt werden. Viele Patienten hat der erfahrene Implantologe bereits mit der neuen Methode erfolgreich behandelt.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Sehnen-Zentrum Bochum nimmt seine Arbeit auf

Schwerpunkt des gemeinsamen Projektes der Unfallchirurgie (Orthopädische Universitätsklinik) und der RuhrsportReha sind Sehnenprobleme im Bereich von Fuß, Knie, Schulter und Ellenbogen. Solche Krankheitsfälle treten vor allem bei sportlich Aktiven als Überlastungsphänomen auf, oft aber auch bei nicht sportlich aktiven Menschen ab dem 40. Lebensjahr. Schmerzen an Sehnen sind immer ein Alarmsignal. Sie sollten schnell durch einen Spezialisten abgeklärt werden. Das Katholische Klinikum Bochum kann in dieser Hinsicht mit modernster Medizintechnik und Experten punkten. Zur Diagnostik wird die Power-Doppler-Sonographie eingesetzt.

St. Franziskus Stiftung Münster

Neues Kunstgelenk-Register

Knapp 400.000 Patienten erhalten jährlich künstliche Hüft- und Kniegelenke (Endoprothese). Etwa zehn Prozent müssen pro Jahr gewechselt werden. Da die mit einer Endoprothese versorgten Patienten aber immer jünger werden, wird die langfristige Funktion der Kunstgelenke immer wichtiger. Das neugeschaffene „Endoprothesen-Register Deutschland“ (ERPD) soll dazu verlässliche Daten liefern. Die Orthopädische Klinik I im St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort ist eine von 40 Kliniken, die sich für den Probebetrieb der Datensammlung qualifiziert haben. Seit Herbst 2012 gibt es das ERPD in Deutschland. Anonymisiert erfasst werden hier entweder der Zeitpunkt des Einbaus oder der des Wechsels beziehungsweise der Entfernung der Prothese. So kann die langfristige Funktion von verschiedenen Implantaten als auch die langfristige Qualität der Hersteller überprüft werden.

Grünes Licht für ambulantes RehabilationsKonzept

AMBULANTICUM® bewegt

Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft.

Als erste Krankenkasse hat die Techniker Krankenkasse (TK) in NRW jetzt einen Vertrag mit dem Herdecker Therapiezentrum Ambulanticum abgeschlossen. Dort werden Kinder und Erwachsenen mit motorischen Entwicklungsstörungen oder stark eingeschränkter Bewegungs- und Gangfähigkeit behandelt, bei denen konventionelle Behandlungen erfolgslos blieben.

Für das intensive ambulante Rehabilitationskonzept kombiniert das Zentrum bewährte Behandlungsverfahren aus der Physio-, Ergo- und Sporttherapie mit modernsten robotik- und gerätegestützten Therapien. So zusammengeführt, ist ein zurzeit in Deutschland einmaliges intensives ambulantes Rehabilitationskonzept entstanden.

Vorrangig wird im Ambulanticum angestrebt, die Mobilität des Patienten zu verbessern, um so ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit zu erreichen. Die vereinbarten Behandlungsmodule berücksichtigen neben den medizinischen Aspekten auch psychologische Effekte zur Bekämpfung von Angstzuständen und aufkommender Depression. Die TK will mit dem Vertrag bestehende Rehabilitationsangebote ergänzen.

NEWS NERVENSYSTEM

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Kopfschmerzambulanz jetzt als Clusterkopfschmerz-Kompetenzcenter (CCC) anerkannt

Stechende, nahezu unerträgliche halbseitige Kopfschmerzattacken sind typische Kennzeichen des sogenannten Clusterkopfschmerzes. In der Neurologischen am Bergmannsheil kümmert sich seit nunmehr acht Jahren eine Spezialambulanz um Patienten, die an diesem Krankheitsbild leiden. Für ihre Arbeit und die intensive Kooperation mit Patientenselbsthilfegruppen wurde die Spezialambulanz am Bergmannsheil jetzt vom Bundesverband der Clusterkopfschmerz-Selbsthilfegruppen (CSG e.V.) zum „Clusterkopfschmerz-Kompetenzcenter (CCC)“ ausgezeichnet. Der Clusterkopfschmerz zählt zu den eher seltenen Kopfschmerztypen. Etwa jeder tausendste Mensch ist davon betroffen, Männer deutlich häufiger als Frauen.

Ruhr-Universität Bochum

Eine Stunde Tanz pro Woche hält Geist und Körper fit

Tanzen hält fit, das konnten RUB-Forscher schon vor einiger Zeit nachweisen. Jetzt testeten sie ein speziell für Senioren entwickeltes Tanzprogramm mit verblüffendem Ergebnis: Selbst zuvor inaktive Senioren konnten nach sechs Monaten Training nur einmal pro Woche für eine Stunde nicht nur ihre körperliche Fitness erheblich steigern, sondern auch ihre Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit. Aus Studien mit Tieren ist bekannt, dass die Haltung in reizvoller und herausfordernder Umgebung in Gesellschaft (enriched environment) degenerative Alterungsprozesse vermindert und die Lernfähigkeit steigert. Durch das Tanzen lässt sich dieser Effekt auf den Menschen übertragen: Tanzen bedeutet körperliche Aktivität, die den individuellen Fähigkeiten angepasst werden kann und dennoch genügend Spielraum für Entwicklungen bietet.

Ein Ionenkanal, viele Krankheiten

Ein Defekt im Calciumkanal vom sogenannten P/Q-Typ in den Nervenzellen des Kleinhirns kann eine Reihe von Bewegungsstörungen und eine spezielle Form der Epilepsie auslösen, die Absencen. Das berichtet ein Forscherteam um Dr. Melanie Mark und Prof. Dr. Stefan Herlitze von der Ruhr-Universität Bochum. Sie untersuchten Mäuse, denen der Ionenkanal vom P/Q-Typ in denjenigen Nervenzellen fehlte, die modulierende Signale ins Kleinhirn senden. Eine der größten Herausforderungen in der neurobiologischen Erforschung von Hirnkrankheiten ist, die neuronalen Schaltkreise oder Zelltypen zu identifizieren, in denen die Ursache für die Krankheiten sitzt. Die Bochumer Wissenschaftler wollten diese Frage für bestimmte Bewegungsstörungen klären, die durch eine fehlerhafte Funktion des Kleinhirns zustande kommen. Der Kanal kommt im gesamten Gehirn vor, und Mutationen in ihm können Migräne, verschiedene Epilepsieformen, Dyskinesien und Ataxien bei Menschen bewirken.

Ihr Output ist unser Input!
Schicken Sie Ihre News an:
presse@medeconruhr.de

Tagesaktuelle News finden Sie auf
www.medeconruhr.de

Neue Wege zur Frühdiagnose von Lungentumoren

Lungenkrebs früher erkennen und so die Heilungschancen verbessern - das ist das Ziel eines im März startenden Forschungsprojekts, das die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) fördert.

Zu diesem Zweck kooperieren Forscher des Europäischen Proteinforschungsinstituts PURE der Ruhr-Universität Bochum um Prof. Klaus Gerwert, des Universitätsklinikums Essen, der Ruhrlandklinik Essen und des Instituts für Prävention und Arbeitsmedizin der DGUV geleitet von Prof. Thomas Brüning. Mit Spektroskopie, Molekularbiologie und Bioinformatik wollen die Wissenschaftler neue Biomarker identifizieren. Die Marker sollen zukünftig eine minimalinvasive Diagnose von Krebs in den frühesten Entwicklungsstufen möglich machen. Das Projekt „Entwicklung proteinanalytischer Verfahren zur Identifikation von Kandidatenmarkern zur Unterstützung der (Früh-)Diagnose von Lungen- und Pleuratumoren“ läuft über zwei Jahre; die Fördersumme beträgt 1,8 Millionen Euro.

Bei vielen Patienten können Ärzte Krebs erst in einem fortgeschrittenen Stadium diagnostizieren. Das verringert die Chancen für eine erfolgreiche Therapie. Denn häufig erlaubt eine frühzeitige Diagnose Behandlungen, die deutlich weniger mit Nebenwirkungen behaftet sind. Daher wollen die Wissenschaftler neue spektrale und molekulare Biomarker für die Frühdiagnose von Tumoren der Lungen sowie des Lungen- und Rippenfells (Pleura) identifizieren. Sie suchen dabei nicht - wie üblich - auf der genetischen Ebene nach Markern, sondern auf der Proteinebene. „Gene reflektieren nur Veränderungen, die möglicherweise in der Zelle eintreten werden“, erklärt Klaus Gerwert. „Proteine zeigen die tatsächlichen Veränderungen an.“

Rund 25 Wissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum, des Universitätsklinikums Essen und der Ruhrlandklinik trafen sich, um den geplanten offiziellen Start des Forschungsprojektes zur Entwicklung von Biomarkern für die Frühdiagnose von Lungen- und Pleuratumoren vorzubereiten.

NEWS KREBS

Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen

apoBank unterstützt Aktion gegen Blutkrebs

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank beteiligt sich an der Kampagne „Mund auf gegen Blutkrebs“ von Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und Deutscher Knochenmarkspenderdatei (DKMS). Ziel der gemeinsamen Initiative ist es, Zahnarztpatienten als potenzielle Neuspender zu gewinnen. Um die Wahrscheinlichkeit, einen lebensrettenden Stammzellspender zu finden, zu erhöhen, hat die Organisation deshalb zusammen mit der BZÄK eine Kampagne gestartet: Unter dem Motto „Mund auf gegen Blutkrebs“ informieren Zahnärzte in ihren Praxen über die Bedeutung der Stammzellspende.

Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen

Neuer Chefarzt

Dr. Peter Ritter übernahm zum 1. Februar dieses Jahres als Chefarzt die Klinik für Onkologie, Hämatologie und Palliativmedizin. Der gebürtige Franke studierte nach dem Abitur Medizin in Würzburg. Seine ersten beruflichen Schritte machte er im Ruhrgebiet am Universitätsklinikum St. Josef-Hospital in Bochum, von wo aus er an die Städtischen Kliniken Duisburg wechselte. Nach seiner Rückkehr an die Ruhr-Universität wurde er Facharzt für Innere Medizin sowie Hämatologie und Onkologie; in diesem Rahmen leitete er als Oberarzt die Abteilung für Hämatologie und Onkologie der Medizinischen Universitätsklinik I am St. Josef-Hospital, deren stellvertretender Direktor er bis zum Schluss war.

Ev. Stiftung Augusta

Robotik-assistierte Operationen

Chirurgen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum informierten sich Mitte März in der Augusta Klinik im Rahmen eines ganztägigen Operationskurses über Technik und Vorteile robotik-assistierter Darmoperationen. Dr. Benno Mann, Chefarzt der Chirurgischen Klinik, und sein Team haben bereits über 100 solcher Schlüsselloch-OPs mit dem robotischen Operationsassistenten „daVinci“ durchgeführt. Damit ist der Bochumer Mediziner führend beim Einsatz des computergestützten Operierens im Dickdarmbereich, wobei unter Chirurgen immer noch diskutiert wird, ob Enddarmkarzinome besser mit der „Schlüsselloch-Technik“ oder offen operiert werden sollen. Eine weltweite Studie, an der die Augusta Klinik mit teilnimmt, soll die Vorteile von robotik-assistierten Darmoperationen auch statistisch aufzeigen.

Klinikum Dortmund gGmbH

Darmzentrum erneut von unabhängigen Gutachtern ausgezeichnet

Die Behandlung von Darmkrebs erfordert eine fein abgestimmte Therapie v.a. von Chirurgen, Internisten und Radiologen. Wenn diese in ihren Abläufen vorbildlich funktioniert, erhält ein Darmkrebszentrum darüber von unabhängigen Experten ein Zertifikat. Das Darmzentrum am Klinikum Dortmund ist nun auf diese Weise wiederholt von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. ausgezeichnet worden, was einmal mehr die herausragende Leistung der Mediziner am Standort hervorhebt. Das Darmzentrum am Klinikum Dortmund vermeldet seit Jahren steigende Fallzahlen, vor allem der Anteil der älteren und mehrfach erkrankten Patienten hat spürbar zugenommen.

Kliniken Essen-Mitte Ev. Huyssen-Stiftung / Knappschaft gGmbH

EUSOMA-Zertifikat für Brustzentrum

Das Brustzentrum ist jetzt erneut von der Europäischen Gesellschaft für Brustkrebs (EUSOMA) akkreditiert worden. Mehr als 1.200 Eingriffe im vergangenen Jahr, ein Team aus hochspezialisierten Ärzten und ein weltweit einzigartiges Konzept auf Basis neuester wissenschaftlicher Standards in Kombination mit naturheilkundlichen Verfahren – die Klinik für Senologie/Brustzentrum an den Kliniken Essen-Mitte ermöglicht Patientinnen mit Brusterkrankungen eine ganzheitliche Behandlung auf höchstem Niveau. Mit der Zertifizierung durch die European Society of Mastology (EUSOMA) entspricht das Brustzentrum internationalen Anforderungen; strenge Kriterien der „European Cancer Care Certification“ werden erfüllt.

Klinikum Dortmund gGmbH

Genitalkarzinomzentrum durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifiziert

Das interdisziplinäre Genitalkarzinomzentrum unter Leitung der Frauenklinik ist seit Ende 2012 durch die Deutsche Krebsgesellschaft in einem intensiven Verfahren zertifiziert. Zwei Auditoren überprüften vier Tage lang den Behandlungsablauf. Das Genitalkarzinomzentrum setzt sich aus der Frauenklinik als Schwerpunktklinik, der Radiologie, der Strahlenthe-

rapie, der Pathologie und der Internistischen Onkologie zusammen. Die Auditoren haben dem Genitalkarzinomzentrum am Klinikum Dortmund eine herausragende Behandlungsqualität für ihre Patientinnen bescheinigt.

Ruhr-Universität Bochum

Wachstumsstopp für Prostatakrebs

Ein bislang kaum untersuchter Signalweg ist entscheidend für das Wachstum und die Vermehrung von Prostatakrebszellen. Das fand ein internationales Forscherteam heraus, als es das Enzym „lösliche Adenylylcyclase", das den Botenstoff cAMP herstellt, unter die Lupe nahm. Hemmten die Wissenschaftler das Enzym, teilten sich die Krebszellen kaum noch. Zyklisches AMP, kurz cAMP, ist ein Botenstoff, der viele Prozesse von Zellwachstum bis -tod steuert. Neue Studien legen nahe, dass cAMP nicht nur an der Zellmembran sondern auch in der Zelle gebildet wird, von dem Enzym lösliche Adenylylcyclase (LAC). Eine Möglichkeit, Prostatakrebs zu behandeln, ist eine Bestrahlungstherapie. Dr. Ladilovs Team testet zurzeit an Zellkulturen, wie sich eine Kombination aus Bestrahlung und LAC-Hemmern auf das Wachstum der Krebszellen auswirkt. Denkbar wäre, dass ein Einsatz von LAC-Hemmern die notwendige Strahlenmenge reduzieren könne. Die bislang in Zellkultur verwendeten LAC-Hemmer sind allerdings nicht beim Menschen anwendbar.

St. Franziskus-Stiftung Münster

Strahlentherapie nach hohen Qualitätsstandards

Bei der Behandlung mit Strahlen gelten hohe technische und medizinische Ansprüche. In einer Überprüfung konnte die St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen alle Anforderungen erfüllen – und wurde durch die Ärztekammer Westfalen-Lippe zertifiziert. Mit Intrabeam-Bestrahlungen werden bei Brustkrebsoperationen eventuell verbliebene Krebszellen vernichtet; auch bei der Behandlung von Hirntumoren kommt diese Art der Strahlentherapie zum Einsatz, die sich durch eine hohe Zielgenauigkeit auszeichnet und schonend ist für das umliegende gesunde Gewebe. Für beide hochspezialisierten Verfahren gelten besonders hohe technische und medizinische Ansprüche. Das nun ausgestellte Zertifikat bestätigt dabei die hohen Standards der Klinik.

Universität Duisburg-Essen

Wichtiger Schritt im Kampf gegen Leukämien und Lymphomen

Erstmals ist es gelungen, die Grundlagen einer neuartigen Therapie von Leukämien und Lymphomen zu entwickeln. Leukämien und Lymphome machen zwar nur drei bis fünf Prozent aller Tumore aus, aber bis zu 80 Prozent der betroffenen Patienten können trotz intensiver Therapie nicht geheilt werden. Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Funktion des Transkriptionsfaktors Gfi1. In Kooperation mit internationalen Arbeitsgruppen untersuchten die Forscher, wie sich Gfi1 auf die Entwicklung von Leukämien und Lymphomen auswirkt. Erste Untersuchungen mit menschlichen leukämischen Zellen bestätigen, dass Gfi1 hier eine wichtige Rolle spielt: Der Verlust von Gfi1 lässt auch humane Leukämien verschwinden.

Universität Duisbrug-Essen/ Universitätsklinikum Essen

Neue Ursache für Hautkrebs entdeckt

Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Dirk Schadendorf entdeckte zusammen mit den Kollegen vom Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg eine neue genetische Ursache für das Melanom. Bei der Behandlung einer Familie, in der 14 Angehörige an schwarzem Hautkrebs erkrankt waren, stellte sich heraus, dass bei allen die Keimbahn in einer bestimmten Genregion mutiert war. Das hat zur Folge, dass das „Unsterblichkeits"-Enzym Telomerase übermäßig aktiv ist. Gleiches entdeckte man auch bei knapp drei Viertel der Patienten mit nicht-erblichem Melanom als Folge von Sonneneinstrahlung. Wirkstoffe, die die Telomerase hemmen, könnten also ein neuer therapeutischer Ansatz gegen den aggressiven Hautkrebs sein. Dirk Schadendorf, Rajiv Kumar und ihre Teams hoffen nun, dass die Veränderungen im Telomerase-Gen den Weg für die Entwicklung neuer Behandlungsverfahren gegen den schwarzen Hautkrebs weisen könnten.

Universitätsklinikum Essen

Brustkrebsbehandlung auf dem neuesten Stand

Auf Einladung des Universitären Brustzentrums Essens (UBZE) berichteten nationale und internationale Brustkrebsexperten in der Philharmonie Essen. Buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzt war der RWE-Pavillon der Philharmonie Essen mit über 400 Teilnehmern, als der Direktor der Uni-Frauenklinik Essen, Professor Rainer Kimmig, den Ärztekongress mit den kooperierenden Brustzentren aus Essen, Düsseldorf, Köln, Velbert und Bottrop eröffnete. Der weltweit anerkannte Onkologe Professor di Leo aus Prato, Italien, zeigte in seiner Keynote auf, wie man beim Brustkrebs die Therapie an die Bedürfnisse der Patientinnen anpassen kann.

Spezialisiert auf hormonproduzierende Tumore

Am GEP-NET-Zentrum Universitätsklinikum Essen hat man sich auf seltene hormonproduzierende Tumore spezialisiert. Wichtig für den Therapieerfolg ist die richtige Diagnose und eine daraus abgeleitete spezifische Behandlung, die sich von der anderer Krebsarten unterscheidet. Das GEP-NET-Zentrum ist mit jährlich rund 300 Patienten eine der größten Einrichtungen für diese besondere Tumorart in Deutschland, Tendenz weiter wachsend. Da neuroendokrine, also hormonproduzierende Tumore am häufigsten im Magen (Gastro), im Darm (Entero) und in der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) vorkommen, werden sie als GEP-Tumore bezeichnet. GEP-Tumore sind im Vergleich zu Krebserkrankungen wie Lungen- Brust- oder Darmkrebs selten.

Genetische Prädisposition für Multiples Myelom

Zusammen mit Wissenschaftlern aus Großbritannien und dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg konnten Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg Essen im Rahmen einer Studie einen genetischen Marker identifizieren, der mit einer Prädisposition für eine bestimmte Form des multiplen Myeloms einhergeht. Derzeit ist die Heilung des multiplen Myeloms auch durch intensive Behandlung nicht möglich. Man hofft aber, dass die Ergebnisse solcher Studien Aufschluss über die Entstehung der Erkrankung geben und so neue Ansätze für die Prävention und Behandlung liefern können. Die Studie stützte sich u.a. auf Daten, die im Rahmen der Heinz Nixdorf Recall Studie erhoben wurden, einer laufenden Studie im Ruhrgebiet, die federführend vom Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (IMIBE) und der Klinik für Kardiologie am Universitätsklinikum Essen durchgeführt wird.

Vestische Caritas-Kliniken GmbH

Darmkrebszentrum beeindruckt die Prüfer

Alle drei Jahre müssen Darmkrebszentren umfassend überprüft werden. Das Darmkrebszentrum am St. Vincenz-Krankenhaus hat diese Kontrolle durch die Deutsche Krebsgesellschaft erneut sehr erfolgreich gemeistert. Die Leiter des Darmkrebszentrums des St. Vincenz-Krankenhauses, Dr. Jürgen Mais, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie und Dr. Lutz Uflacker, Chefarzt der Medizinischen Klinik I + III, freuten sich mit allen Beteiligten über die gute Bewertung. Dr. Mais und Dr. Uflacker sehen in dem guten Ergebnis vor allem eine Bestätigung für das Engagement aller Mitarbeiter.

DOPPELKOPF Medizin vs. Management

Wer sind die Menschen hinter den Mitgliedseinrichtungen des MedEcon-Netzwerks? Mit unserer Rubrik „Doppelkopf“ wollen wir dieser Frage nachgehen und Ihnen jeweils zwei „Köpfe der Gesundheitswirtschaft“ vorstellen.

Name:
Prof. Dr. Oliver Koch

Funktion:
Professor für Informatik mit Schwerpunkt Smart Living (eHealth, AAL)

Einrichtung/Unternehmen:
Hochschule-Ruhr West

www.hochschule-ruhr-west.de

Name:
Dr. med. Hermann Kalhoff

Funktion:
Leitender Oberarzt,
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Einrichtung/Unternehmen:
Westfälisches Kinderzentrum,
Klinikum Dortmund

www.klinikumdo.de

Seit wann sind/leben Sie im Ruhrgebiet?

Seit 1998, damals beruflich bedingter Umzug nach Essen (RWTÜV). Tätigkeit in der Strategischen Unternehmensentwicklung des RWTÜV mit Schwerpunkt im IT und Telekommunikationbereich.

Geburt in Gelsenkirchen; wieder im Ruhrgebiet seit 1968.

Am Ruhrgebiet schätze ich ...

die Mischung aus Industrie und trotzdem auch Natur. Die Menschen. Den Metropolencharakter ohne zu großstädtisch zu sein. Zudem ist man in etwas mehr als 2 h am Meer ;-)

ganz besonders die offenen und freundlichen Menschen.

Mein Weg in die Gesundheitswirtschaft ...

erste Erfahrung ab 2001 als Content Manager bei infoball GmbH: Einbindung von Fachliteratur, Klassifikationen und Thessauri in Meta-Suche zu Fachliteratur. Ab 2003 Aufbau einer Abteilung beim Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik (ISST) mit dem Schwerpunkt eHealth: Gewinn des Zukunftswettbewerbs Ruhrgebiet mit eine Idee zum Virtuellen Case Management, Beteiligung am Projekt Protego.net (Vorläufer Gematik) im Umfeld der Gesundheitstelematik, Entwicklung des Themas Hospital Engineering ab 2007

Medizinstudium (Bochum/ über die Studienstifung in Sheffield); Ausbildung in Kinderheilkunde in Bochum und Dortmund; Biomedizin Förderpreis 1993; Habilitation (WWU-Münster) 1998; Qualifikationen in Neonatologie, Kinder-Pneumologie, Infektiologie und Ernährung; Leitender Oberarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Dortmund seit 2006.

Meine Vision für den Gesundheitssektor im Jahr 2020 ...

dass die Ziele die bereits in den 90er Jahren (Interoperabilität, durchgängige Prozesse etc.) formuliert wurden, endlich umgesetzt sind.

gute Kooperation und Abstimmung in der Patientenbetreuung (auch über Nutzung technischer Innovationen); Enge Vernetzung verschiedener Institutionen.

Fern meiner Arbeit ...

Familie, Tennis, Hockey, Fotografie. Urlaubsziele: Holländische Küste, Mallorca und Südostasien

Lesen, Reisen und Musik.

Dr. Wolf, Beckelmann & Partner | Bottrop

Als wir den Arzneimittel-Großhandel Dr. Wolf, Beckelmann & Partner im Jahr 1992 gründeten, hatten wir ein Ziel: Unsere Kunden, hauptsächlich Radiologen, Urologen und Krankenhäuser, mit allem zu beliefern, was für die alltägliche Arbeit notwendig ist. Daraus entwickelte sich ein Leitsatz: Das Sortiment bestimmen Sie. An diesem Anspruch hat sich bis heute nichts geändert. Alle Kontrastmittel für die diagnostische Bildgebung aus unserer Hand, Sprechstundenbedarf, Praxisbedarf, Hochdruckinjektoren für Kontrastmittel, Aus- und Weiterbildung für Ärzte und medizinisches Assistenz Personal, Büromaterial. Unsere Partner in medizinischen Einrichtungen und in den Krankenkassen arbeiten seit über 20 Jahren vertrauensvoll mit uns zusammen. Sie schätzen hohe Effizienz und niedrigen Verwaltungsaufwand. Und sie schätzen den persönlichen Kontakt, die Kompetenz und den Einsatz unserer inzwischen über 40 Mitarbeiter im Innen- und Außendienst.

www.beckelmann.de

Chip GmbH | Bochum

Seit ihrer Gründung 1989 arbeitet die chip GmbH als Dienstleister und Moderator im Bereich der Technologie- und Innovationsförderung im mittleren Ruhrgebiet. 1991 eröffnete die chip GmbH das Technologiezentrum (TZR) in Bochum und 1996 das Technologie- und Gründerzentrum (ZEK) in Hattingen. Das TZR ist Sitz von zahlreichen Firmen der Medizintechnik. Die chip GmbH verfügt über ein professionelles Immobilienmanagement, umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen in Fragen der Technologieförderung sowie ein dichtes Netzwerk von Partnern. Gesellschafter der chip GmbH sind die Städte Bochum, Hattingen, Herne, Witten, die IHK Mittleres Ruhrgebiet, die Handwerkskammer Dortmund, der Förderverein Technologietransfer mit zahlreichen Mitgliedsunternehmen aus der Region. Über die Vermietung hinaus umfasst das Serviceangebot der chip GmbH ein breites Spektrum an Dienstleistungen wie:

- Informations- und Technolgietransfer
- Vermittlung von Partnern aus Forschung und Industrie und öffentlichem Sektor
- Gründungsberatung über das Netzwerk
- Organisation von Workshops und Seminaren
- Information bei Finanzierungs- und Förderfragen
- Unterstützung bei Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

www.chip-tzr.de

Greive Beratung | Dortmund

Die Zeit dreht sich immer schneller. Ständig erreichbar sein, neue Aufgaben übernehmen, technische Innovationen erschließen, sich in fremden Ländern zurechtfinden, multiprofessionelle Teams entwickeln, Risiken für Burnout erkennen und Auswege finden: das sind die Herausforderungen des lebenslangen Lernens. Das junge Unternehmen Greive Beratung bietet Coaching, Organisationsberatung, Trainings und Seminare an, um Führungskräfte und Teams dabei zu unterstützen. Mechthild Greive bringt ihr Wissen als Diplom-Psychologin und Juristin und ihre Führungserfahrung aus 25 Jahren in unterschiedlichen Organisationen und Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, der Jugendhilfe und der öffentlichen Verwaltung in die Coaching- und Beratungsprozesse und die Trainings ein. Die Angebote richten sich an einzelne Führungskräfte, Teams und Gruppen, können auch als Inhouse-Seminare gebucht werden.

www.greive-beratung.de

Grönemeyer Institut für Mikrotherapie | Bochum

Das Grönemeyer Institut für Mikrotherapie in Bochum ist spezialisiert auf interventionell-radiologische und mikrotherapeutische Verfahren in Therapie und Diagnostik. Akute und chronische Schmerzzustände v. a. orthopädischer Genese werden mit hochpräzisen minimal invasiven Instrumenten, (‚Mikrotherapie') unter dem Einsatz bildgebender Verfahren behandelt. Bei Therapie und Diagnostik wird vorzugsweise die strahlungsfreie Kernspintomographie angewandt. Moderne bildgebende Verfahren werden auch in der Kardiologie, der Sportmedizin sowie der Urologie (diagnostisches Prostatazentrum) eingesetzt. Die Möglichkeiten der Hightech-Medizin werden durch Physiotherapie und Osteopathie ergänzt. Zu den Leitbildern des Instituts gehören Interdisziplinarität und eine personenorientierte Medizin aufgrund der häufig multifaktoriellen Genese gerade orthopädischer Schmerzzustände sowie eine nebenwirkungsarme und rehabilitationsfördernde Praxis. Neben der kurativen Medizin bietet das Grönemeyer Institut präventive Programme in der Kardiologie und Orthopädie an. Krebs- und Osteoporosevorsorge gehören gleichfalls zu den präventiven Angeboten. Darüber hinaus werden wissenschaftliche Studien u. a. über chronische Schmerzzustände des Rückens mit Kooperationspartnern durchgeführt.

www.groenemeyer-institut.com

Hochschule Ruhr West University of Applied Sciences | Mülheim an der Ruhr, Bottrop

Die Hochschule Ruhr West (HRW) ist eine junge staatliche Hochschule mit hohen Qualitätsstandards. Sie hat ihre Standorte im Herzen des Ruhrgebietes in den Städten Mülheim an der Ruhr und Bottrop. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen Informatik, Ingenieurwissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften und Wirtschaft. Die HRW bietet Studierenden ein individuelles Studium in kleinen Gruppen, interdisziplinäre Institute mit modernen Laboren, gut ausgerüsteten Computerpools und enge Kontakte zur Wirtschaft. An der HRW ist das Studium absolut anwendungsorientiert. Darüber hinaus ist die HRW regional verankert und international ausgerichtet. Die Pflege der weltweiten Beziehungen bringt internationale Studierende nach Mülheim und Bottrop und viele HRW Studierende finden den Weg ins Ausland. Die HRW bietet die meisten ihrer Bachelorstudiengänge auch als duale Variante an.

www.hochschule-ruhr-west.de

Unsere Mitgliederliste...

...wächst erfreulicherweise stetig weiter, bei Redaktionsschluss waren es bereits 130 Mitglieder. Aus praktischen Gründen können Sie die wirklich aktuelle Liste online auf unserer Homepage **http://bit.ly/MedEconMitglieder** einsehen.

Alternativ können Sie auch den QR-Code mit Ihrem Smartphone einscannen.

ITZ Medicom GmbH & Co. KG | Willich

ITZ Medicom ist Anbieter von Softwarelösungen für Bild, Grafik und Befund im Gesundheitswesen. Die Softwarelösungen sind eigens entwickelte, gewachsene und gereifte Gesamtsysteme, die das medizinische Bild- und Datenmanagement erheblich vereinfachen – und das schnell, stabil und sicher. Die Systeme der Hyper.Familie sind individuell auf die Anwenderbedürfnisse zugeschnitten und reichen von der Einplatzlösung über Abteilungssysteme bis zum Universal-PACS für das gesamte Haus, welches sich nahtlos in die IT-Landschaft des Krankenhauses oder der Praxis integriert. Darüber hinaus optimiert die Anbindung von externen Kliniken und Praxen die Patientenversorgung durch 24-Stunden-Datenverfügbarkeit auf höchstem technischem Niveau. Eine schnelle und zuverlässige Projektumsetzung, sehr kurze Reaktions- und Bearbeitungszeiten sowie der direkte Kontakt zum Techniker machen ITZ Medicom zu einem serviceorientierten und zuverlässigen Partner mit mehr als 15-jähriger Firmengeschichte.

www.itz-medi.com

Morphoplant GmbH | Bochum

Die Morphoplant GmbH bietet patentierte Verfahren zur Konditionierung und Biologisierung von Implantatoberflächen und Knochenersatzmaterialien an, die zu einem beschleunigten Einwachsen und einer verbesserten Osseointegration führen. Indikationsbereiche für diese Technologien sind die Zahnheilkunde, die Orthopädie und die Unfallchirurgie. Das im BioMedizinZentrum Bochum ansässige Unternehmen hat dazu extrem benetzbare („ultra-, superhydrophile“) und langzeitstabile metallische Oberflächen entwickelt, die eine deutliche Haftungssteigerung im Gewebe zeigen. Für Knochenersatzmaterialien bieten wir Verfahren zur Beschichtung mit rekombinant hergestellten Knochen- und Blutgefäßwachstumsfaktoren („Biologisierung“) an, die durch eine gezielte Freisetzung zu einer beschleunigte Einheilung und Resorption führen.

www.morphoplant.com

PURE | Bochum

Der Projektverbund PURE wurde 2010 mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW gegründet. Unter dem Dach von PURE bilden sechs Forschungsschwerpunkte die tragenden Säulen. In einem einzigartigen, interdisziplinären und integrativen Ansatz werden Grundlagenforschung, angewandte und klinische Forschung zukunftsweisend zusammengeführt. Dies umfasst in einzigartiger Weise Studiendesign, Rekrutierung geeigneter Patientenkollektive, Bioprobengewinnung, die Probenlagerung sowie das Management einer Biomaterialbank. Die Kombination biologischer, biochemischer und physikalischer Plattformtechnologien bilden die Grundlage für die Identifikation und Validierung kombinierter Biomarker zur Früherkennung, Prävention und Therapie von Volkskrankheiten. PURE schafft somit die Rahmenbedingungen, um neue diagnostische und therapeutische Konzepte mit Hilfe von Biomarkern zu entwickeln. Ergebnisse aus der Grundlagenforschung werden beschleunigt und zielgerichtet in die klinische Forschung und Praxis gebracht.

PROTEIN RESEARCH UNIT RUHR WITHIN EUROPE

www.pure.rub.de

PVS holding GmbH | Mülheim an der Ruhr

Die Dienstleistungen der PVS holding erstrecken sich nicht nur auf die komplette private und gesetzliche Honorarabrechnung für Ärzte und Chefärzte, sondern auf einen vollständigen Abrechnungsservice für ambulante und stationäre Krankenhaus- bzw. Institutsleistungen sowie spezielle Angebote für Zahnärzte und Kieferorthopäden. Ausgehend von dem Kernsegment der professionellen Liquidation von Leistungen im Gesundheitswesen hat die PVS holding weitere Geschäftsfelder entwickelt mit Angeboten für freie Berufe. Das Service-Angebot basiert auf der Erfahrung von fast 90 Jahren im Forderungsmanagement. In dieser Zeit hat sich die PVS holding zu einer Unternehmensgruppe entwickelt, die in der Lage ist, sich den veränderten Rahmenbedingungen des Gesundheitswesens und den daraus resultierenden Kundenbedürfnissen anzupassen. Im Vordergrund der Unternehmensprinzipien stehen die Kundenorientierung und das Angebot qualitativ hochwertiger Service- und Beratungsleistungen.

www.ihre-pvs.de

Universität Witten/Herdecke (UWH)

Gesundheit, Wirtschaft und Kultur – das sind die Themen der Universität Witten/Herdecke (UWH) seit ihrer Gründung 1982. Teil der Gesundheitsfakultät ist das Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, das seit 2008 mit seiner Klinik im Zahnmedizinisch-Biowissenschaftlichen Forschungs- und Entwicklungszentrum Witten (ZBZ) sitzt. Das Department bildet pro Jahr 40 Zahnärztinnen und Zahnärzte aus und verfügt über sechs Lehrstühle: Kieferorthopädie, Parodontologie, Zahnärztliche Chirurgie, Zahnärztliche Prothetik und dentale Technologie, Zahnerhaltung und Präventivzahnmedizin sowie einen Lehrstuhl für biologische und materialkundliche Grundlagen der Zahnmedizin. Ein eigenes Prophylaxecenter sowie eine Sektion für die Behandlung von Menschen mit Behinderungen (Special Care) runden das Angebot ab.

www.uni-wh.de/gesundheit/zahnmedizin

Verband medizinischer Fachberufe e.V. | Dortmund

Als unabhängige Gewerkschaft und Interessenvertretung der Medizinischen, Tiermedizinischen, Zahnmedizinischen Fachangestellten und angestellten Zahntechniker/innen setzt sich der Verband medizinischer Fachberufe e.V. für die gesellschaftliche Anerkennung und leistungsrechte Vergütung dieser Berufe ein. Der Verband wurde 1963 als Berufsverband der Arzthelferinnen (BdA) gegründet und vertritt seit 1980 die Interessen der Zahnarzt- und Tierarzthelfer/innen. Mit den neuen Ausbildungsordnungen im Jahre 2001 wurde eine Namensänderung notwendig. Seit Mitte 2006 trägt der ehemalige BdA den Namen Verband medizinischer Fachberufe e.V. und hat sich 2010 für die angestellten Zahntechniker/innen geöffnet. Die Aufgabenvielfalt umfasst neben der Rechtsberatung und –vertretung der Mitglieder einerseits die fachlichen und berufsspezifischen Themen und andererseits die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die Tarif- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Verband arbeitet in den Berufsbildungs- und Prüfungsausschüssen aktiv mit und engagiert sich in verschiedenen Organisationen und Gremien auf Landes- und Bundesebene.

www.vmf-online.de